

BARBARA BECHTER

Der Brühlsche Garten in Dresden-Friedrichstadt

Im August 1746 empfing der kurfürstlich sächsische und königlich polnische Premierminister Heinrich Reichsgraf von Brühl auf dem Höhepunkt seiner Macht den Hof zum Einweihungsfest in seinem prächtigen neuen Garten vor den Toren der Stadt Dresden. Das Areal war nach Plänen seines bevorzugten Architekten, des Oberlandbaumeisters Johann Christoph Knöffel, einem der wichtigsten Vertreter des sächsischen Rokoko, neu gestaltet worden. Glanzpunkt der Anlage war und ist der von Hofbildhauer Lorenzo Mattioli geschaffene Neptunbrunnen, eine der bedeutendsten barocken Brunnenanlagen Deutschlands.

1. »Es verkauffet ... deßen Garthen in Neu-Ostra«

Der sächsische Kurfürst Johann Georg II. erließ 1670 ein Dekret, dass an der Straße zwischen der Ostrauer Brücke und dem 1568 zur Versorgung des Hofes und der Festung Dresden gegründeten Vorwerk Ostra eine neue Siedlung entstehen sollte.¹ Durch großzügige Privilegien wie unentgeltliche Baustellen und Gewerbe-freiheit wurde versucht, Handwerker zur Ansiedlung zu gewinnen. Dies wurde jedoch durch die Dresdner Innungen boykottiert, selbst zehn Jahre später siedelten hier nur drei Handwerker. Dafür nutzten allerdings zahlreiche Adlige, Hofbeamte und wohlhabende Bürger die Vergünstigungen und legten hier ihre Landhäuser und Sommergärten an. Neben diesen Privatbauten entstanden 1692 die kurfürstliche Salpeterhütte an der Schäferstraße, beim Vorwerk 1696 der Geflügelhof (Menagerie) und der Hirschgarten (davon abgeleitet der Name Ostragehege für die nördlich davon gelegenen Wiesen), 1718 die Wachsbleiche, 1720 das Brauhaus der Gräfin von Manteuffel und 1721 der katholische Friedhof. Auf Veranlassung des sächsischen Kurfürsten und Königs von Polen, Augusts des Starken, erstellte 1729 der Ingenieur-Hauptmann Christian Friedrich Erndl einen Bebauungsplan, um mit einem gleichmäßigen Straßennaster der wachsenden Vorstadt die gewünschte Regularität zu geben. Ein Jahr später erklärte der Kurfürst die Siedlung Ostra zur »Neustadt« (kurz Neu-Ostra genannt), neben der bereits 1685 unter gleichem Namen im rechtselbischen Stadtteil Altdresden gegründeten Neuen Königsstadt (kurz Neustadt genannt). Im gleichen Jahr wurde der weiträumige Marktplatz angelegt (heute Hohenthalplatz) und von 1728 bis 1732 die Matthäuskirche nach Plänen Matthäus Daniel Pöppelmanns errichtet. 1731 erfolgte die Umbenennung der Neustadt in »Friedrichstadt« nach dem dama-

ligen Kurprinzen Friedrich August (II.). Das begehrte Stadtrecht bekam sie allerdings nie.

Das hier zu behandelnde Grundstück an der Ostrauer Gasse (heute Friedrichstraße) erwarb Ernst Christoph Reichsgraf von Manteuffel von drei verschiedenen Besitzern: Im April 1718 kaufte er für 2.200 Taler Haus, Hof und Garten des Geheimen Rats von Ponickau, im Juni 1719 für 800 Taler den Besitz von Christoph Frey und im Januar 1721 für 2.025 Taler Haus und Garten von den Erben der Familie Spahn.² Gräfin Manteuffel bekam 1720 das Privileg verliehen, ein Malz- und Brauhaus zu errichten. Einem ausführlichen Inventar von 1724 lassen sich zahlreiche Details zum Aussehen des Besitztums entnehmen:

»Der Reichs-Gräfl. Manteuffelische Garten auf Neu-Ostra, bestehet aus 44. Räumen oder Bau-Stellen, und ist also 449. Ellen en front und 302. Ellen hoch oder tief, selbiger ist vorne und hinten mit einer Mauer von Grundstücken umschlossen, und mit 4. kräftigen Thoren von eichenen mit grün und weiß oder grau und weißer Ölfarbe angestrichenen Stacketen, an deren Seiten aber mit gewöhnlicher Vermachung verwahret.

In demselben befinden sich

1. Die Bier- und Brandtwein-Bräuerey bestehet in einer Malz-Tänne und darzu gehörigen steinerne Quell-Troge und gang-samen dreyfachen Bodens, daran die obersten zum Luftt-Malz machen aptiret, einer doppelt gewölbten. Daran 4. Gast-Stuben ober der Erden, einer parterre, und einem Sommer-Stübchen auf dem Dache, dem Brau- und Kühl-Hause der Brandtwein-Brennerey, Schweine-Koben und Pferde-Stall auf 4. Pferde, einem geräumen Hofe, mit Sommer-Läuben vor die Trinck-Gäste, vier gewölbten Kellern mit steinernen Lagern zu 100. und mehr Faßen Bier, im Hofe ein Grund-Brunnen mit einer Pumpe, und ein ganzes Weiseriz-Wasser.
2. Die Mayererey bestehet in einem Wohnhauße, 2. Stuben, 2. Kammern, einem Keller und Back-Hauße nebst neugebauten Ställen auf 16. Stücken Kühe.
3. Eine Scheune zur Verwahrung des benötigten Futters.
4. Ein Wagen-Schuppen auf 4. Wagen.
5. Des Gärtners Wohnung an 2. Stuben, einem Gewölbe zu Aufhebung des Wurzel-Werkes, einer geräumen Küche- und Speise-Kammer.
6. Das Orangerie- oder Frucht-Hauß auf viel 100. Stück Bäume.
7. Das Treibe-Hauß ganz neu erbaut,

8. In dem Hofe stehet ein Hercules von Stein 7. Ellen hoch, so daran befindlichen Kunst halber von großem Werth, nebst einigen anderen steinernen Statuen.

9. Finden sich 3. fertige Grundbrunnen mit Pumpen.

10. Zwei Fontaines von weißen Steine.

11. Zwei Teiche, einer auf Karpfen, und der andere auf Forellen eingerichtet.

12. Ein zu diesem Waßer-Gebäude erforderliches ganzes Weiseriz-Waßer, dessen Hereinleitung ein gar vieles gekostet.

13. Der Lust-Garten, worinnen außer denen Blumen und Hecken 30. Taxis Pyramiden.

14. Der Küchen-Garten durchgehend mit Franz-Bäumen garniret.

15. Der Baum-Garten von viel Schocken der besten hochstämmigen Obst Bäume.

16. Die Baum Schule.

17. Eine Allée von Quitten, so lang als der Garten ist.

18. Über 2. Schock Pfirsich- und Apricosen-Bäume, nebst denen besten Arten von frembden Wein-Stöcken, womit die Mauer bekleidet ist.

19. An Spanischen Klee und anderer Gräserey ist soviel Vorrath, daß nicht nur die 16. Kühe den Sommer über, zu Mittagen, abends und morgens reichlich versorget werden können, sondern auch ein ergiebiges auf den Winter zu er... (?) ist.

20. Die 3. hierzu gehörigen Wiesen.

21. Eine mit viel Kosten erbaute Eiß-Grube, worüber Sommerszeit die Milch nicht ohne besonderen Nutz verwahrt werden kann.«³

Nach dem Inventar war das etwa 250 Meter breite und 170 Meter tiefe Grundstück von einer 2,30 Meter hohen Sandsteinmauer eingefasst.⁴ Darin befanden sich, wie aufgelistet, außer dem Wohn- und Brauhaus verschiedene weitere Wirtschaftsgebäude wie Meierei, Scheune, Wagenschuppen, Gärtnerwohnung und Eiskeller. Der Garten war unterteilt in einen Küchen-, Baum- und Lustgarten mit Gewächshaus, Orangerie und Baumschule, Teichen, Fontänen mit Marmorbassins und verschiedenen Statuen. Im Küchen- und Baumgarten wuchsen verschiedenste Obstbäume, im Lustgarten Blumen, Hecken und Taxuspyramiden.

Erstellt wurde das ausführliche Inventar aus Anlass eines geplanten Verkaufs. Am 11. Januar 1726 erwarb August der Starke von seinem Kabinettsminister Manteuffel den gesamten Besitz in Ostra und zwei seiner Häuser in der Stadt:

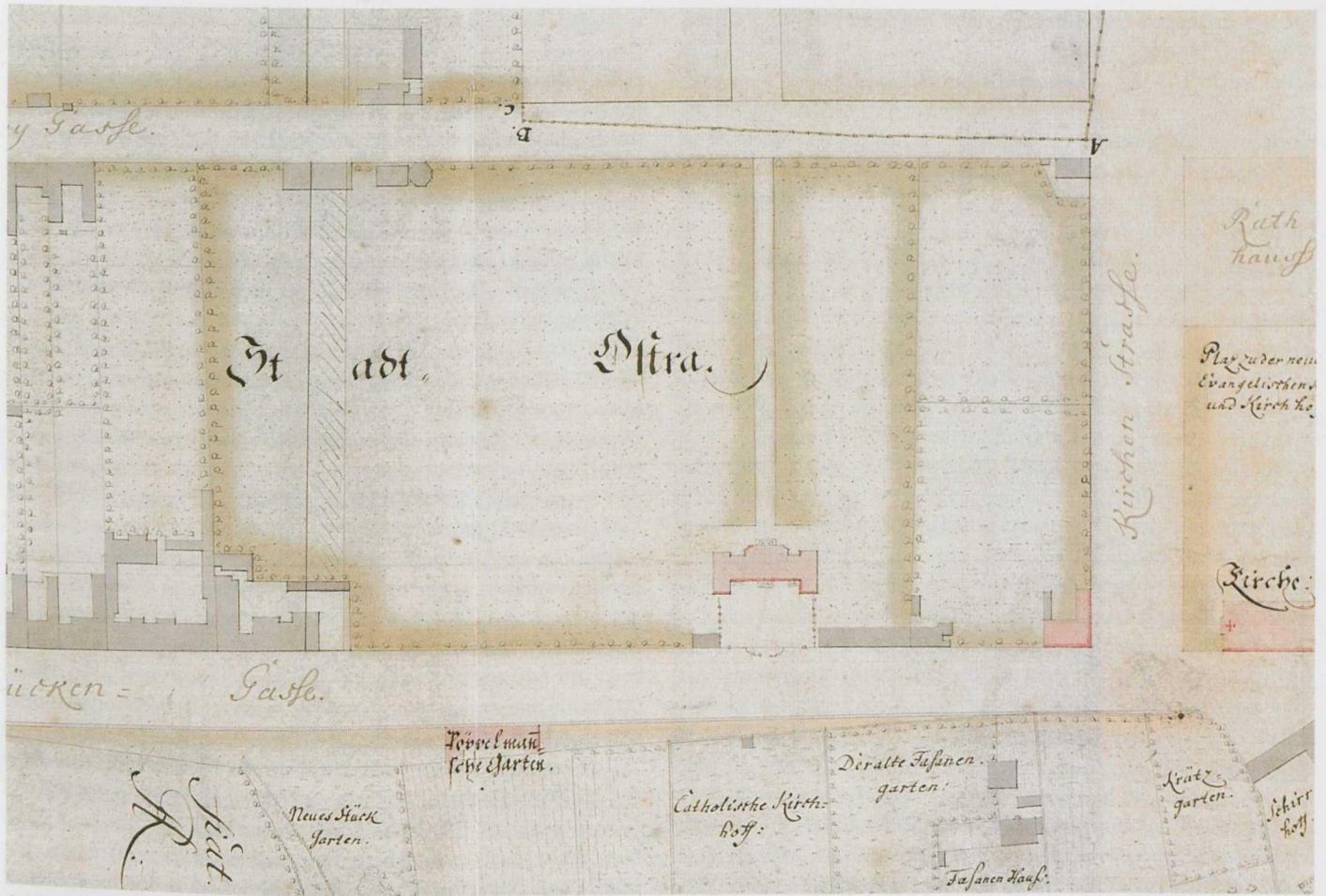
»Es verkauffet der Königl. und Churfürstl. Sächß. Cammer, der Herr Graff von Manteuffel überhaupt und in Pausch und Bogen das ihm zugehörige, aus zweyen Häußern zusammengeführte Hauß allhier in Dreßden beim Reißigen- und Klepper-Stall, sowohl deßen Garthen in Neu-Ostra, nebst der dabey befindlichen Mayerey und darinnen stehenden 16. Stück Kühen, auch Malz-, Brau- und Wirtschaftts-Gebäude, samt allem was darinnen Erd-, Wied-, Band-, Mauer- und Nagelfeste ist, als das große Wohn- und Brauhaus und dabey befindliche Brau-Geräthe, Mayerey, Eißgruben, Scheunen, Wagen-Schuppen, Orangerie- und Gärtner-Gebäuden, samt denen Bassins, Teichen und Ring Mauern, Bäumen und Gewächßen, der Brau-, Schank-, Back- und Schlacht-Gerechtigkeit, ingleichen denen 3. Wiesen in Laubegast, samt allen Ein- und Zugehörungen, wie solches alles in

denen Anschlägen specificiret auch Nuzungs- und Beschwerungen, ... um und vor Sechß- und Funffzig Tausend Thlr. überhaupt abgehandelter Kauff-Summe.«⁵

Von diesen 56.000 Taler war der Garten in Ostra mit allen Gebäuden auf 36.000 Taler taxiert, da allein der Bau des neuen Malz- und Brauhauses schon 10.000 Taler gekostet hatte. Die beiden Häuser am Stall (heute Augustusstraße) wurden für 20.000 Taler erworben, um dorthin das Oberpostamt von Leipzig zu verlegen.

Anlass der gesamten Kaufverhandlungen waren vorwiegend die profitversprechenden Möglichkeiten, die das Brauhaus bot. Wie der Kurfürst schon am 18. Dezember 1725 an die Kammereräte schrieb, wollte er das Grundstück vor allem »in Betracht des Uns nach eurer Ausrechnung daraus zuwachsenden ansehnlichen Vortheils« erwerben, um dorthin das Hofbrauhaus zu verlegen. Aus diesem Grund wurde das Grundstück nun unterteilt in eine Hofbrauhaus- und eine Lustgartenparzelle. Den Lustgarten schenkte August der Starke bereits ein Jahr später, am 28. Juli 1727, aus »freundvetterlicher Zuneigung« Friedrich Ludwig Herzog zu Württemberg.⁶ Diese Zuneigung galt allerdings eher der Gattin des Herzogs, Ursula Katharina Fürstin von Lubomirska und Reichsfürstin von Teschen. Ihr Sohn war der vom Kurfürst als legitim anerkannte Prinz Johann Georg Chevalier de Saxe.⁷ Die Räte baten den König im August 1727 genau zu spezifizieren, wie viel vom Garten an den Herzog übergeben werden sollte, da für das Brauhaus umfangreiche Lagerfläche »zum Geväße, Holtz-Vorrathe und anderen unumbgänglichen requisitis« benötigt werde. Vor allem sei auch die Wasserzufuhr betroffen, »da das Röhr-Waßer zum Brauen und Brandtweinbrennen, wozu es stündlich gebrauchet wird, durch den gantzen Garthen gehet und außer demselben nicht verleget, noch verniger besonders dahin geführt werden kann, Sommers-Zeit die Fontainen springen zu lassen und zum Ergießen öftters wird weggenommen werden.«⁸ Der Kurfürst erwiderte, dass er von der Schenkung nicht zurücktreten könne und die Räte versuchen sollten, mit dem Herzog hierüber ins Einvernehmen zu kommen.⁹ Daraufhin wurde am 2. September 1727 beschlossen, dass von dem in Frage kommenden Platz der Herzog 20 Ellen in der Länge und 95 Ellen in der Breite (11 x 54 Meter) zur Fortführung der Malz- und Braunutzung abgab und das zum Garten in drei Rohren geführte Wasser geteilt werde, zum einen zur Nutzung im Brauhaus, zum anderen zur Unterhaltung der Fontänen.¹⁰ Diese Aufteilung hat aber nicht immer wunschgemäß funktioniert. Es wurde oftmals bemängelt, dass das für das Brauhaus benötigte Wasser nicht in ausreichender Quantität zur Verfügung stände, da »außer denen Fontainen und denen in dem an Sie verschenkten Garten befindlichen beyden Teichen eine ziemliche Quantität Waßer nicht nur im Garten selbst zu Begießung derer Gewächße, sondern auch im Vieh-Hauße an der Bader-Gaße und in des Gärtners Wohnung« benötigt werde. Darüber hinaus werde auch in der Schäferei und dem darin befindlichen prinzlichen Stalle für die Pferde und Pferdeschwemme Wasser benötigt. Es sei daher empfehlenswert, eine zusätzliche Wasserleitung zu verlegen.¹¹

Der am 2. Mai 1729 gefertigte Vererbungsbrief legte fest, dass der Garten in Neu-Ostra, mit Ausnahme der genannten Fläche, dem Herzog zu Württemberg mit allen Zugehörungen und Gerechtigkeiten, Nutzen und Beschwerungen überlassen wurde und er über



1. Christian Friedrich Erndl, Bebauungsplan der Neu-Stadt Ostra (Friedrichstadt), Ausschnitt mit dem zwischen Badereygasse, Kirchenstraße und Brückengasse gelegenen Palais und Garten des Herzogs von Württemberg. Die Brauhausgebäude sind über dem Wort »-Gasse« in Grau liaviert. Der grün gestrichelte Streifen zwischen den Buchstaben von »Stadt« zeigt die für das Brauhausareal benötigte Fläche. [Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, 12884 Karten und Risse, Rißschrank IX, Fach 4, Nr. 46, bez. Den 28. Nov. 1729 ist dieser Riß von Seiner Königl. Majt. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachßen, Herrn Friedrich Augusto II. unterschrieben und darnach zu bauen allergnädigst befohlen worden, und sind hernach die Straßen, wie sie hier roth gezeichnet von mir abgesteckt.]

solchen nach freiem Willen verfügen konnte. Damit der Garten zur Verlegung oder Reparatur der für das Brauhaus benötigten Wasserrohre nicht jedes Mal aufgegraben werden müsse, sollten Wasserhäuser erbaut und vom Garten abgeteilt werden.¹²

Der Herzog und seine Gattin begannen 1728 mit dem Bau eines Lusthauses in ihrem Garten. Der württembergische Haushofmeister Caroly bat am 12. Juli den Kurfürsten um Ausstellung eines Passierscheines, damit das für das »Lusthaus in dero Garten in Neu-Ostra« benötigte Baumaterial von den Geleit-, Zoll- und Accisko-sten befreit werde. Dies betraf insbesondere:

»An Steinen.

250. Schock Grundst. [Grundsteine]

18 Schock Elliche weiche Taffeln.

60000. Mauer-Ziegel

400. Fäßgen Kalk.

510 Ctr. hart und weiches Steinwerck, Zur Stein-Metzerarbeit, als zun Fenstern, Thüren, Treppstufen

und an Bau-Höltzern

80. Balcken-Höltzer.

170. Ziegel-Sparren.

6. Schock Rust-Stangen.

16. Schock Ziegel-Latten.

35. Schock Bretter.«¹³

Das Palais ist auf dem Bebauungsplan des Ingenieur-Hauptmanns Erndl von 1729 bereits eingezeichnet (Abb. 1). Es ist etwas von der Straße zurückversetzt, davor liegt der von Gittern abgeschlossene Ehrenhof. Die Seitenrisalite zur Hof- und Gartenseite springen nur wenig vor, auffällig ist der konvexe Mittelrisalit zur Gartenseite. Neben einigen kleineren Nebengebäuden entlang der Straße, der dominanten Hauptachse des Gartens und einigen Bäumchen entlang der Umfassungsmauern sind leider keine weiteren Details zur Gestaltung von Palais oder Garten erkennbar.

Interessanterweise sind weder im »Historischen Kern Dreßdnischer Merckwürdigkeiten« noch im kursächsischen »Hof- und Staatskalender« irgendwelche Empfänge, Bälle oder Festlichkeiten des Herzogs von Württemberg oder seiner Gattin in dem Palais genannt – ganz auszuschließen sind sie deswegen allerdings nicht. Überliefert sind hingegen Bälle der Fürstin von Teschen in ihrem

Palais auf der Landhausstraße, so am 6. Januar 1732.¹⁴ Für das neue Sommerpalais ist bisher nichts bekannt. Dies mag zum Teil sicher an der häufigen Abwesenheit des Herzogs von Dresden gelegen haben, er war Generalfeldzeugmeister und Oberst im Dienst des Kaisers von Österreich.¹⁵ Nachdem er im September 1734 in der Schlacht bei Guastalla (Norditalien) gefallen war, verkaufte die Fürstin von Teschen am 16. Februar 1736 das gesamte Anwesen an Heinrich Graf von Brühl.

1.1 Vom Pagen zum Premierminister

Heinrich Graf von Brühl ist eine der umstrittensten Persönlichkeiten der sächsischen Geschichte. Die Beurteilung seines Charakters und seiner Tätigkeiten reicht von skrupellos, habgierig und machtbessessen bis hin zu überschwenglichen Lobpreisungen, die ihn als »Medici, Richelieu und Rothschild seiner Zeit« rühmen.¹⁶

Der am 13. August 1700 in Gangloffsömmern (Thüringen) geborene Brühl wurde 1713 Page am Hof zu Sachsen-Weißenfels (sein Vater war dort Oberhofmarschall).¹⁷ 1719 kam er als Silberpage an den Hof nach Dresden, wurde 1727 zum Vortragenden Kammerjunker Augusts des Starken ernannt und 1730 zum Kämmerer der Königlichen Garderobe. Im Alter von 30 Jahren stand er immer noch auf einer der unteren Stufen seiner Karriereleiter. Ein Jahr später hingegen war er durch die prachtvolle Ausrichtung des Zeithainer Lagers mit fünfwöchigen, täglich wechselnden Lustbarkeiten, dem »Spektakel des Jahrhunderts«, endlich in das Blickfeld Augusts des Starken gelangt und es begann ein rasanter und steiler Aufstieg mit ständig neuen Beförderungen und Ämtern.¹⁸ 1731 erfolgte die Ernennung zum Obersteuereinnahmer, Geheimrat, Mitglied des Geheimen Kabinetts und Direktors des Departements des Inneren, 1732 wurde er Kammerpräsident. 1733 starb August der Starke in Warschau und die Zukunft Brühls war unter dessen Sohn und Nachfolger, Friedrich August II., ungewiss. Brühl nutzte aber die Zeit in Warschau, um maßgeblich die polnische Königswahl vorzubereiten. Zurück in Dresden wurde ihm die Aufsicht »über sämtliche Kassen« übertragen und im Juni wurde er Kabinettsminister, vorrangige Aufgabe war die Beschaffung der Gelder für die Königswahl. Gleichzeitig wurden seine Befugnisse aber auch eingeschränkt: Die drei wichtigsten Positionen musste er nun zusammen mit dem langjährigen Vertrauten des neuen Kurfürsten, Alexander Fürst von Sulkowski, ausüben, d.h. die Leitung der Außenpolitik und des Departements des Inneren sowie das Vortragsrecht beim Kurfürsten. 1737 wurde Brühl in den Reichsgrafenstand erhoben. 1738 kam es zum Sturz und zur Verbannung Sulkowskis, was Brühl oft als Nutznießer dieser Angelegenheit angelastet wurde, allerdings nie durch Sulkowski selbst: Als seine Frau unerwartet 1741 starb, bat Sulkowski aus dem Exil ausgerechnet Brühl, sich seiner acht Kinder anzunehmen, die daraufhin monatelang in dessen Haushalt lebten. Ab 1738 leitete Brühl nun alle Departements alleine, er wurde Erster Minister (1746 Premierminister), Vorsitzender des Geheimen Kabinetts, Geheimer Kabinetts- und Konferenzminister, Chef des Hof- und Beamtenstaates, Verwalter der Staats- wie der landesherrlichen Geheimekasse, Aufseher der Bibliothek und aller Sammlungen, Direktor der Porzellanmanufaktur Meißen und General der Infanterie.

Der sächsische Kurfürst Friedrich August II. gewann, ganz im Gegensatz zu seinem Vater, Lustbarkeiten nur wenig ab, er begab

sich grundsätzlich um 21 Uhr zur Ruhe. Der Hof, hochrangige Besucher und ausländische Staatsgäste wurden daher von und bei Brühl mit Empfängen, Theateraufführungen und Bällen unterhalten. Friedrich August war wiederum ein Frühaufsteher und erwartete Brühl stets um sechs Uhr morgens zum täglichen Vortrag.

Parallel zu seinem Aufstieg erwarb Heinrich von Brühl eine Fülle an Besitztümern, bei denen meist Johann Christoph Knöffel mit der Planung der Neu- oder Umbauten beauftragt wurde: 1731 kaufte er Gut Grochwitz bei Herzberg und 1734 zwei Häuser am Stall (Dresden, Augustusstraße). Dort ließ er sich von Knöffel das 1740 bezogene Palais errichten, zu dem u.a. eine Galerie mit fast 1000 Gemälden, eine öffentlich zugängliche Bibliothek für seine 62.000 Bände und das Belvedere gehörten. Als Geschenk erhielt er hierzu vom Kurfürsten den militärisch bedeutungslos gewordenen Abschnitt der Festung, die heutige Brühlsche Terrasse. Diese wurde ebenfalls mit einer aufwendigen Gartenanlage gestaltet und ist in den Akten meist als Wallgarten verzeichnet. 1735 erwarb Brühl den Lustgarten in Dresden-Friedrichstadt und bis 1743 weitere Grundstücke, um das Areal zu vergrößern. Zu diesen aufwendigen Dresdner Bauvorhaben kaufte er weitere Besitztümer an: 1740 das Lehn- und Pforten mit 22 Dörfern (heute Brody, Polen) und 1746 die benachbarte Mediatstadt Forst mit 23 Dörfern. Das von Knöffel bis 1749 erbaute Schloss in Pforten diente bei Reisen nach Polen als Zwischenquartier, ebenso wie das bereits 1743 erworbene und von Knöffel bis 1750 umgebaute Schloss Nischwitz bei Würzen als Zwischenstation auf dem Weg zur Leipziger Messe. Brühl war einer der reichsten Großgrundbesitzer Sachsens. Neben den erwähnten Gütern gehörten ihm unter anderem auch Zschepplin bei Eilenburg, Seifersdorf bei Radeberg, Lindenau-Tettau bei Ortrand sowie Ober- und Niederlichtenau bei Pulsnitz. Das verloren geglaubte Familiengut Gangloffsömmern schenkte ihm der Kurfürst 1746. Brühl unterhielt mehrere Manufakturen und Handwerksbetriebe, die den Bedarf seiner Güter und Schlösser an Stoffen, Tapeten, Seife, Parkettfußböden, Beschlägen u.ä. deckten.

Um Grund und Boden in Polen erwerben zu können, bemühte Brühl sich um die Anerkennung einer polnischen Ahnfrau. In einem umstrittenen Urteil wurde ihm 1748 ein polnischer Adelstitel zuerkannt, Brühl nannte sich fortan Brühl-Oswiecino. Von seinen polnischen Besitztümern war sicher das 1750 erworbene Palais Sanguszków in Warschau am wichtigsten. Dazu kamen noch ein zwischen 1736 und 1742 gemeinsam mit Sulkowski und Moszinski gepachtetes Salzbergwerk in Wieliszka und Bochnia, 1742 die Starosteie Warschau, 1746 ein Gartengrundstück in Nowy Swiat, ein Garten bei Lazienski, das Schloßchen Piaseczno und die Herrschaft Wole, 1748 das Schloss Młociny und in den 1750er Jahren Słupno.

Friedrich II. von Preußen machte sich oft über Brühl lustig, versuchte aber gleichzeitig, ihn zu einem Wechsel nach Preußen zu bewegen, um damit Sachsen zu schwächen. So bot er ihm unter anderem Ersatz für seine sämtlichen Güter in Sachsen und den Fürstentitel an. Da dies vergebens war, änderte Friedrich seine Taktik und konzentrierte sich darauf, Brühl in den folgenden Jahrzehnten mit historisch unhaltbaren Behauptungen politisch und persönlich zu diffamieren. (Wie erfolgreich er damit war, zeigt die bis heute umstrittene Einschätzung Brühls.) 1740 annektierte der preussische König Schlesien. Das bis dahin ausgeglichene Kräfteverhält-

nis zwischen den Mächten geriet ins Wanken. Mittels Verbündeter versuchte Brühl die Lage Sachsens zu stärken – er galt zeitweilig als einer der fähigsten europäischen Diplomaten – konnte aber letztendlich den Umsturz des Bündnisses nicht verhindern. Am 29. August 1756 marschierte Preußen reichs- und völkerrechtswidrig ohne Kriegserklärung in Sachsen ein und brach damit rücksichtslos alle Regeln internationaler Politik. Sechzig deutsche Fürsten wandten sich gegen Friedrich II., der Kaiser forderte ihn zur sofortigen Räumung Sachsens sowie zur Erstattung der Kriegskosten auf. Da Friedrich II. dies ignorierte, ordnete der Kaiser den Reichsexekutionskrieg gegen Preußen an, Hauptschauplatz des folgenden Siebenjährigen Krieges war Sachsen. Brühl musste mit dem Kurfürsten nach Warschau fliehen und verblieb dort bis zum Kriegsende 1763.

Friedrich II. nutzte die Kriegsjahre und gab dazu auch detaillierte schriftliche Anweisungen, um gezielt die Besitztümer Brühls restlos zu plündern und zu verwüsten, so 1757 Grochwitz, 1758 Nischwitz und Pförten, 1759 das Belvedere in Dresden oder 1760 Oberlichtenau. Palais und Garten in Friedrichstadt entgingen glücklicherweise dieser Zerstörungswut.

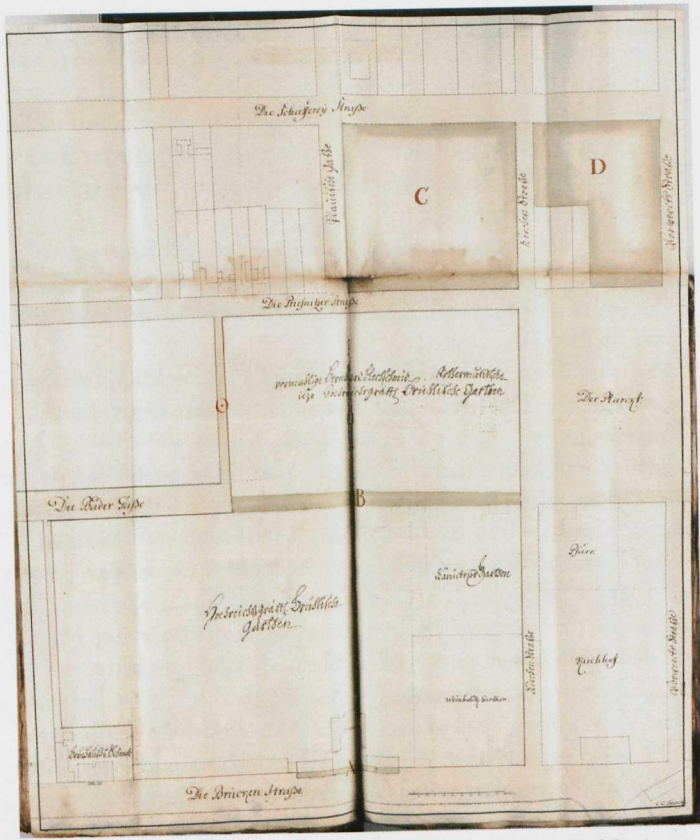
Nach Kriegsende kehrten der König und Brühl im April 1763 nach Dresden zurück. Nur wenige Monate später starb Friedrich August II. unerwartet Anfang Oktober 1763, Brühl nur drei Wochen später, am 28. Oktober. Noch im selben Jahr wurde gegen ihn und seine engsten Mitarbeiter von Kurfürst Friedrich Christian ein Prozess angestrengt, sein gesamter Besitz wurde beschlagnahmt. Der Prozess wurde nach fünf Jahren ergebnislos eingestellt, denn Brühl hatte in allen Punkten mit der Einwilligung des Landesherrn gehandelt. Diesen konnte der Regent nicht verurteilen, ohne den Staat insgesamt in Frage zu stellen. Brühls Besitz wurde den Erben zurückgegeben.¹⁹

2. »der Hoch-Gräfl. Brühlische Garthen in Friedrichstadt«

Heinrich von Brühl gelangte in mehreren Etappen zu umfangreichem Grundbesitz in Friedrichstadt. Als Geschenk des Kurfürsten wurde ihm aus besonderen Gnaden und für geleistete Dienste zunächst am 17. Dezember 1735 das ehemalige Manteuffelsche Wohn- und Brauhaus überlassen:

»Veste, Rätthe, liebe Getreue. Wir laßen euch in Gnaden hierdurch unterhalten seyn, welchergestalt Wir Unserem Cabinets-Ministre, würl. Geh. Rath, Cammer-Praesidenten, General-Accis- und Vice-Ober-Steuer-Director, Heinrichen von Brühl, das Ostraische Wohn- und Brau-Hauß, nebst dem Garten, und denen zu Aufführung neuer Wohn-Häuser dabey befindlichen Plätzen, mit dem vorhandenen Brau-Geväße, völligen Inventario und Zubehör, ... aus besonderen Gnaden, und umb seiner Uns, und Unseres Herrn Vaters Maj. geleisteten treuen, unermüdeten und ersprißlichen Dienste willen, von und mit dem 1. Jan. des recht bevorstehenden 1736. Jahres, dergestalt geeignet und geschencket, daß demselben solches erb- und eigenthümlich übergeben, gerichtlich zugeschrieben und eingeräumet werden solle.«²⁰

Am gleichen Tag erteilte der Kurfürst auch den Konsens zum geplanten Kauf des Gartens der Fürstin von Teschen,²¹ der Vertrag selbst wurde am 16. Februar 1736 in Warschau geschlossen:



2. Christian Conrad Francke, Plan zum Überlassungsantrag Heinrich von Brühls vom 16.7.1743 mit Einzeichnung der benötigten Streifen und Grundstücke A-D und O sowie Bezeichnung der angekauften Gartengrundstücke [Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, 10047 Amt Dresden Nr. 1901, fol. 74]

»Es verkaufft Hochgedachte Ihre Hochfürstl. Durchl. die verwittibte Frau Herzogin von Württemberg und Teck, den in Friedrich-Stadt, oder Neu-Ostra, in seinen Mauern liegenden Garthen, ... nebst dem darinnen erbauten Palais, Gärtner- und Glaß-Häußern, ... mit nicht weniger an sämtlichen, in dem Palais befindlichen Meubles, und sonst vorhandenen Inventarien-Stücken, nicht minder Garten-Geräthen, Gewächßen in Töpfen und Fässern, vermittelst einer richtigen Specification, an Hoherwehnte Sr. Excellenz dem Herrn Geheimen Cabinets-Minister, auch würcklichen Geheimen Rath von Brühl,...« für 10.000 Taler. Davon mussten 5.000 Taler sofort bar bezahlt werden, die restlichen 5.000 Taler zur Leipziger Ostermesse 1737.²²

Wenige Jahre später änderten sich die Besitzverhältnisse schon wieder, Brühl verkaufte das ihm geschenkte Brauhaus am 8. März 1740 für 70.000 Taler an den Staat.²³ Zur Vergrößerung seines Lustgartens erwarb er am 6. Juli 1742 die Gärten des Kaufmanns Johann Christian Blechschmied für 4.000 Taler und des Gärtners Johann Gottlieb Rothermund für 1.322 Taler.²⁴ Darüber hinaus bat er den Kurfürsten am 16. Juli 1743, ihm verschiedene schmale Streifen zwischen und bei den einzelnen Grundstücken zu überlassen (Abb. 2):

»1. schmähler Streifen an der Brückenstraße, worauf des Grafens Garten-Gebäude und die Hof-Vermachungs-Mauer herausgerückt worden (in beiliegendem Riß mit A bezeichnet)

2. Neben den zwischen genannter Excellenz Garten innen gelegenen und daher in dessen Vermachung gezogenen Raum von der Bader-Gaße (mit B bezeichnet), davor Sr. Excellenz von Dero eigenthümlichen Grund und Boden zu einer neuen Gaße eben daselbst den mit Signo O. bemercket, von besagter Bader-Gaße bis zur Prießnizer Straße den benöthigten Platz zum Aequivalent gegeben haben

3. über das zwischen der Prießnitz- und Schöfferey-Straße, ingleichen der Plausischen und Kirch-Straße befindliche Quartier (mit C. bemercket), ... und darauf einige Menageriegebäude errichtet worden

Dazu noch der leere und unangebaute Platz, welcher zwischen der Kirche, Schöfferey- und Vorwercks-Straße liegt (mit D. angedeutet).²⁵

Durch Tausch kamen dazu im August und September 1743 noch zwei weitere Grundstücke an der Kirchstraße von dem Gärtner Martin Kanitzky und den Erben des Amtsschreibers Weinhold.²⁶ Damit hatte der Garten nahezu seine endgültige Dimension erhalten. Später bemühte sich Brühl nur noch um kleinere »Streifen«, so wurde am 15. Februar 1753 ein Vererbungsbrief über eine Fläche von 261 Ellen Länge und 7 Ellen Breite Richtung Marktplatz zur Anlegung eines Schießstandes ausgestellt. Am 24. März des gleichen Jahres erfolgte ein weitgehender Steuererlass für sein gesamtes in der Friedrichstadt gelegenes Terrain von zusammen »128. Grundstücken und Baustellen«, da weder der weitläufige und mannigfaltige Garten mit seinen Zubehörungen, Menagerie und Reservoir, noch die mit großem Aufwand zu unterhaltenden Gebäude einen wirtschaftlichen Nutzen brächten.²⁷

Parallel zu diesen Ankäufen bemühte sich Brühl, die Wasserversorgung für Palais und Garten sicherzustellen. Am 8. März und 27. Juli 1743 erwarb er Felder in Dresden-Löbtau, um darauf ein Wasserhaus zu errichten.²⁸ Am 26. Juli erteilte der Kurfürst die Genehmigung zur Nutzung des Gorbitzer Brunnens und zur Verlegung der hierfür nötigen Wasserleitungen:

»... was maßen Wir Unseren Geheimen Cabinets-Ministro und würcklichen Geheimen Rath Herrn Heinrich Grafen von Brühl, die Erlaubniß, sich des Gorbitzer Brunnens zum Behuff seines Lust-Garthens in Friedrichstadt zu bedienen, gnädigst ertheilet; Nachdem Wir nun geschehen lassen können, daß die Röhren-Lage zu ermelten [genannten] Gräfflich-Brühlschen Garthen, und dem darinnen befindlichen Lust- und Spring-Waßer von demjenigen Berge, allwo das Reservoir neben dem Dorffe Liebtau angelagert ... so nach Friedrichstadt gehet ... geraden Weges nach besagten Garthen geführet werde;«²⁹

Das in Löbtau geplante Wasserhaus beschäftigte auch das Oberbauamt, da die Wasserzufuhr der kurfürstlichen Mühle davon betroffen war. Auf Ersuchen des Kurfürsten nahm Oberlandbaumeister Knöffel am 6. Juli 1745 zusammen mit Mühleninspektor Wehnert und Hof-Grottier Diettrich, der mit der Anlegung der Wasserkunst beauftragt war, eine Lokalbesichtigung vor,

»Bey welcher ernannter Hoff-Grottier Diettrich die Arth und Weise wie er das Werck anzulegen gedächte, anzeigete, Nehml. daß er in den unteren Plausischen Mühl-Graben unter dasiger Brücke zu Ende derselben, wo er in den Wilden Weißeriz Strohm wieder einfället, ein unterschlachtig Rad einhängen, daneben an der alten Weißeriz, einen neuen Brunnen graben, und die sei-

ner Meynung nach, aldort befindl. Quelle in selbigen faßen, ein Maschinen-Häußgen darüber sezen, das Waßer darinnen in die Höhe treiben und alsdenn durch eine besondere Röhrfahrth, biß in das Reservoir aufm Liebtauer [sic, Löbtauer] Berg, leiten wollte; Versicherte anbey, wie das alles weder Ew. Königl. Majt. Mühlen noch sonst jemand nachtheilig seyn würde;«

Der Mühleninspektor stimmte zwar zu, dass dies bei ausreichender Wasserführung möglich sei, hatte aber zunächst Bedenken, ob bei niedrigem Wasserstand im Sommer die kurfürstlichen Mühlen ausreichend versorgt werden würden. Diettrich konnte ihn vom Gegenteil überzeugen und Wehnert stimmte der Anlegung der neuen »Machinen-Waßer-Kunst« zu. Auch Knöffel hatte weiter keine Bedenken und empfahl dem Kurfürsten, »die Anlegung sothaner Gräffl. Brühl. Waßer-Kunst allergnädigst zu concediren«. Die Genehmigung wurde am 6. August 1746 erteilt.³⁰

2.1 »ein vortreflich Sommerpallais«

Die Aus- und Umgestaltung von Palais und Garten des Herzogs von Württemberg und der Fürstin von Teschen zum »mehr als fürstlich schönen Brühlschen Garten ...«, der ein vortreflich Sommerpallais, kostbare prächtige Statuen, Wasserleitungen, Alleen zwischen hohen Spalieren, Irrgarten, Kaskaden, Grotten, Fontainen, Orangerie, mit einem Wort, alles was nur kostbar hieß, hatte,«³¹ fand in den Jahren 1736 bis 1746 statt, entsprechend mit den jeweils neu angekauften Grundstücken. Der von Oberlandbaumeister Knöffel gefertigte, detaillierte Plan der Gesamtanlage, bez. »Plan des Jardins de Mr. Le Comte de Brühl inventé par Mr. Knöffel premier Architecte du Roi de Pologne« (Abb. 3) zeigt das Aussehen des Brühlschen Gartens um 1753 (in dem Jahr wurde der Schießstand an der Südwestecke angelegt).³²

Sämtliche Gebäude sind entlang der Brückenstraße (heute Friedrichstraße) angeordnet,³³ d.h. von Osten nach Westen die neubaute, langgestreckte Orangerie, das etwas zurückliegende Palais mit dem großen Ehrenhof und den beiden rechteckigen Gebäuden, die den Hof zur Straße hin abschließen, sowie die Gärtnerwohnung mit den Nutzbeeten. Parallel zur dominanten Hauptachse des Gartens wurden auffallend breite Seitenalleen angelegt, die den Garten ebenfalls in voller Länge durchschneiden. Gekreuzt werden diese Achsen von mehreren Queralleen, die unterhalb des Hauptparterres ist etwas breiter.

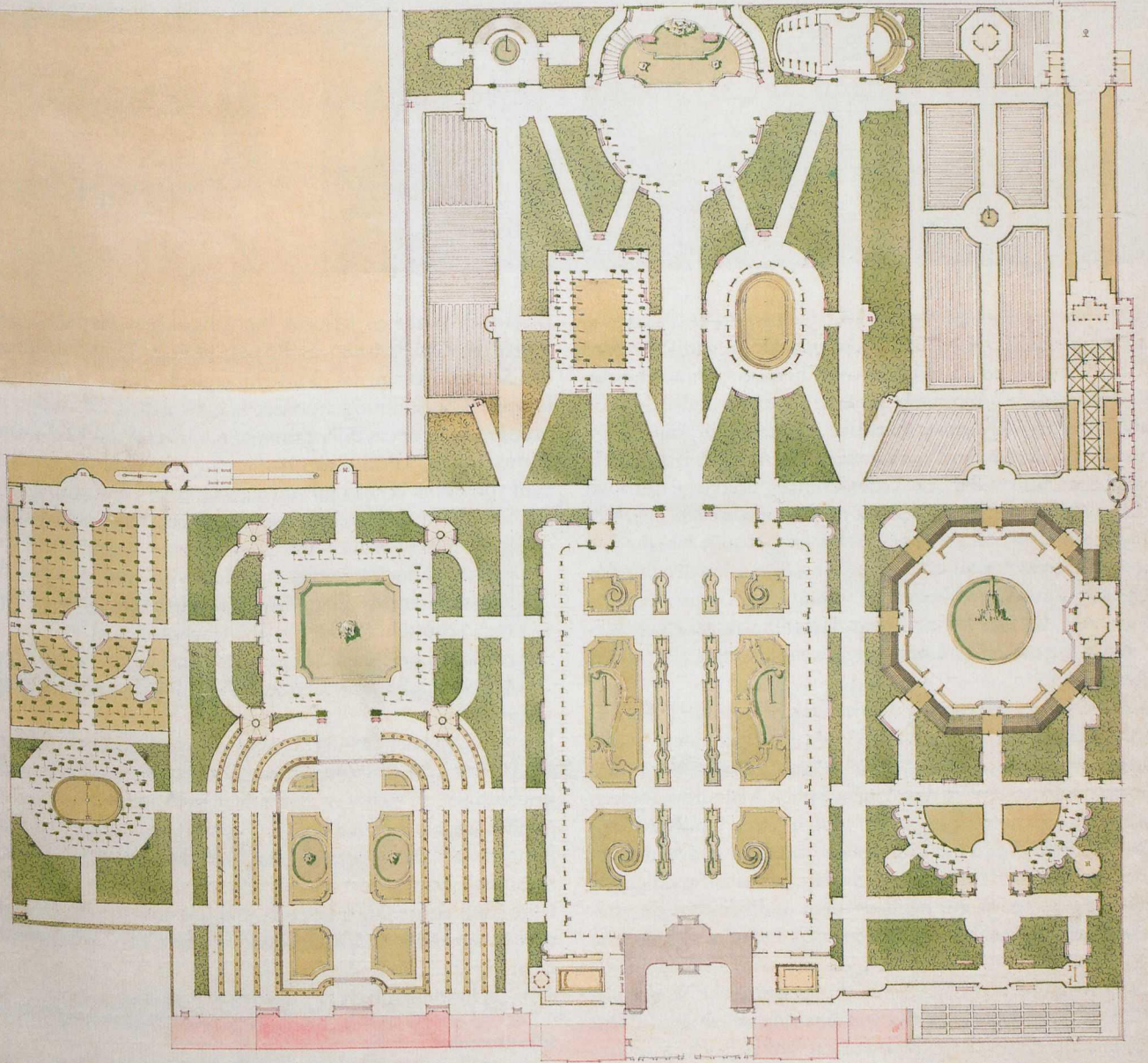
Da über das Aussehen des Württembergischen Palais zu wenig bekannt ist, wird meist erst das nach Plänen Knöffels umgebaute Brühlsche Palais als die zweite, vor den Toren der Stadt erbaute Maison de Plaisance bezeichnet.³⁴ Dabei handelt es sich nach der Definition des ersten französischen Architekturlexikons von Daviler (1691), um ein Haus auf dem Lande, das wegen seiner reinlichen Apartments und der Verschönerung seiner Gärten für einen angenehmen Aufenthalt während der schönen Jahreszeit genutzt wird. Es wird so genannt, da es vorrangig dem »Plaisir« des Besitzers dient und nicht dessen Profit.³⁵

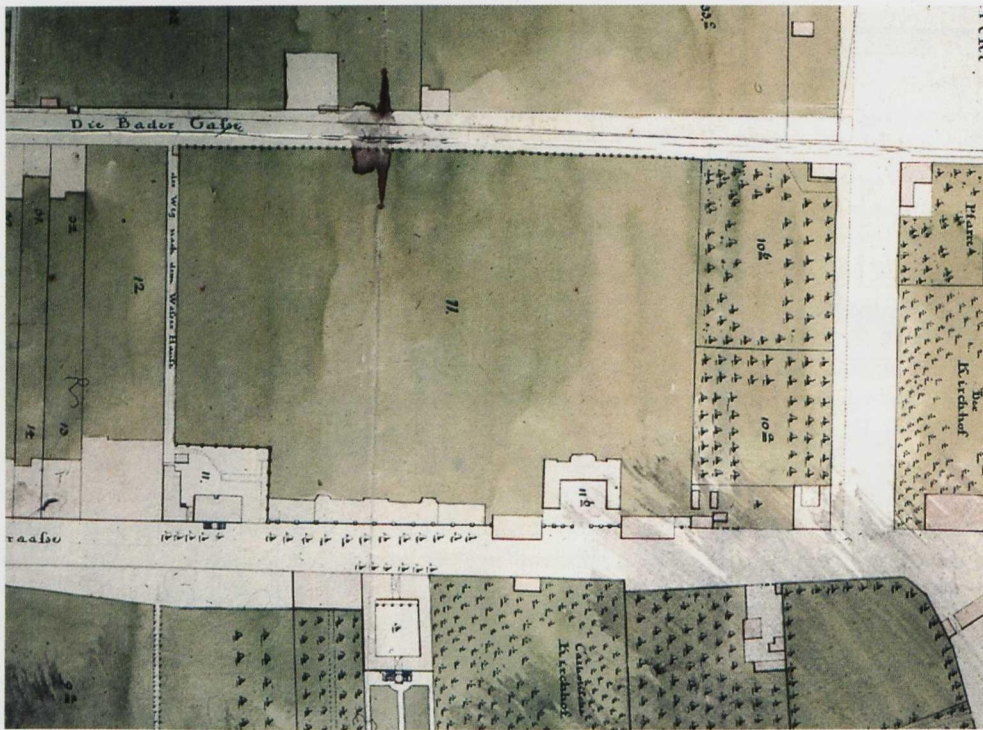
Seite gegenüber:

3. Johann Christoph Knöffel, Gesamtplan des Brühlschen Gartens, nach 1752/53 [Nationalmuseum Warschau, Kollektion Nieborow, Inv.-Nr. NB 3409, bez. Plan des Jardins de Mr. Le Comte de Brühl inventé par Mr. Knöffel premier Architecte du Roi de Pologne]



PLAN
DE JARDINS DE M^{rs} LE COMTE
DE BRÜHL.
 Invented par Mr. Hübner, premier Architecte
 du Roi de Saxe.





4. Christian Conrad Francke, Ausschnitt aus dem Grundriss der Friedrichstadt von 1735. Nr. 11 sind der Brühlsche Garten und das Brauhausareal, Nr. 11b das Brühlsche Palais, Nr. 10a das Grundstück Weinhold, Nr. 10b das Grundstück Kanitzky [Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, 12884 Karten und Risse, Rißschrank 97, Nr. 3, bez. Accurater geometrischer Grundriss Friedrichstadt, Welcher auf hohen Befehl in Monath Julio Anno 1735 pflichtmäßig verfertigt wurde]

Die geplante Umgestaltung des Württembergischen Palais war schon früh bekannt. Der neue Umriss mit den wesentlich längeren Seitenflügeln ist bereits auf dem von Christian Conrad Francke 1735 angefertigten »Accuraten geometrischen Grundriss Friedrichstadt, Welcher auf hohen Befehl in Monath Julio Anno 1735 pflichtmäßig verfertigt wurde« eingezeichnet (Abb. 4). Umfangreicher als beim Palais waren die Veränderungen der Nebengebäude (vgl. Abb. 1). Auf die beiden seitlich der Toreinfahrt neu errichteten und etwas in die Straße vorgeschobenen Gebäude bezieht sich das genannte Gesuch Brühls von 1743, ihm den schmalen Streifen an der Brückenstraße zu übertragen, »worauf des Grafens Garten-Gebäude und die Hof-Vermachungs-Mauer herausgerückt worden«. Auch die östlich davon gelegene neue Orangerie ist schon eingetragen.

Die erhaltenen Grund- und Aufrisse zeigen das durch Knöffel für Brühl umgestaltete Palais (Abb. 5 und 6). Über einem Sockel erhebt sich der eingeschossige Bau mit neun Achsen zur Hof- und elf zur Gartenseite, er wird von einem hohen Mansardwalmdach abgeschlossen. Bestimmend ist der durch zwei Geschosse reichende, mächtige Mitteltrakt, ebenfalls mit Mansardwalmdach. Das Erdgeschoss ist mit Lisenen gegliedert, etwas aufwendiger ist der plastische Schmuck nur bei den Türen und Fenstern des älteren Mittelteils. Seitlich des Haupteingangs befindet sich je eine Figurennische, darüber die Brüstung des Festsaa's. In dem giebelartigen Aufsatz über der Mittelachse ist das Brühlsche Wappen in einer Kartusche zu sehen, bekront von einer Flammenvase. In dem Dachgeschoss befanden sich Dienenstuben und vielleicht Musikerlogen seitlich des Festsaa's.

Die Disposition und die geringe Zahl der Räume sind ein weiterer Hinweis darauf, dass das Palais wohl nicht zum Wohnen, sondern eher zum gelegentlichen Aufenthalt und während sommerlicher Festlichkeiten im Garten genutzt wurde. Auffallend sind die

wesentlich stärkeren Mauern des achteckigen Festsaa's, daneben liegen die Gesellschafts- und Spielzimmer. Durch die Anfügung der Seitenflügel an das Württembergische Palais wurden je vier kleinere Räume hinzugewonnen. Mit Sicherheit sind bisher neben dem Festsaal nur ein Billardzimmer und eine »Porcelain-Cammer« nachzuweisen.³⁶ Brühl folgt damit einer Empfehlung Julius Bernhard von Rohrs (1733) zur Ausstattung eines Landhauses:

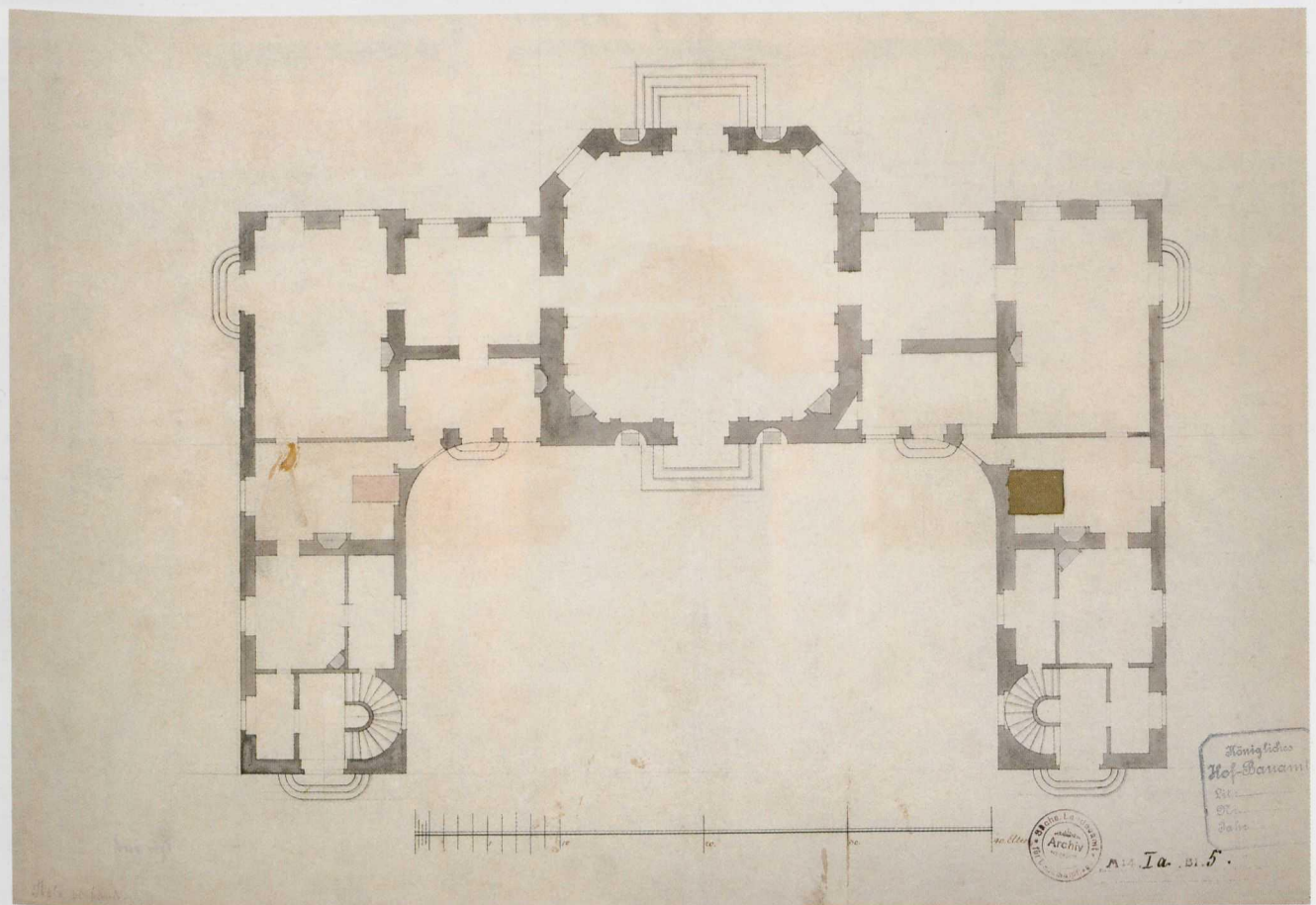
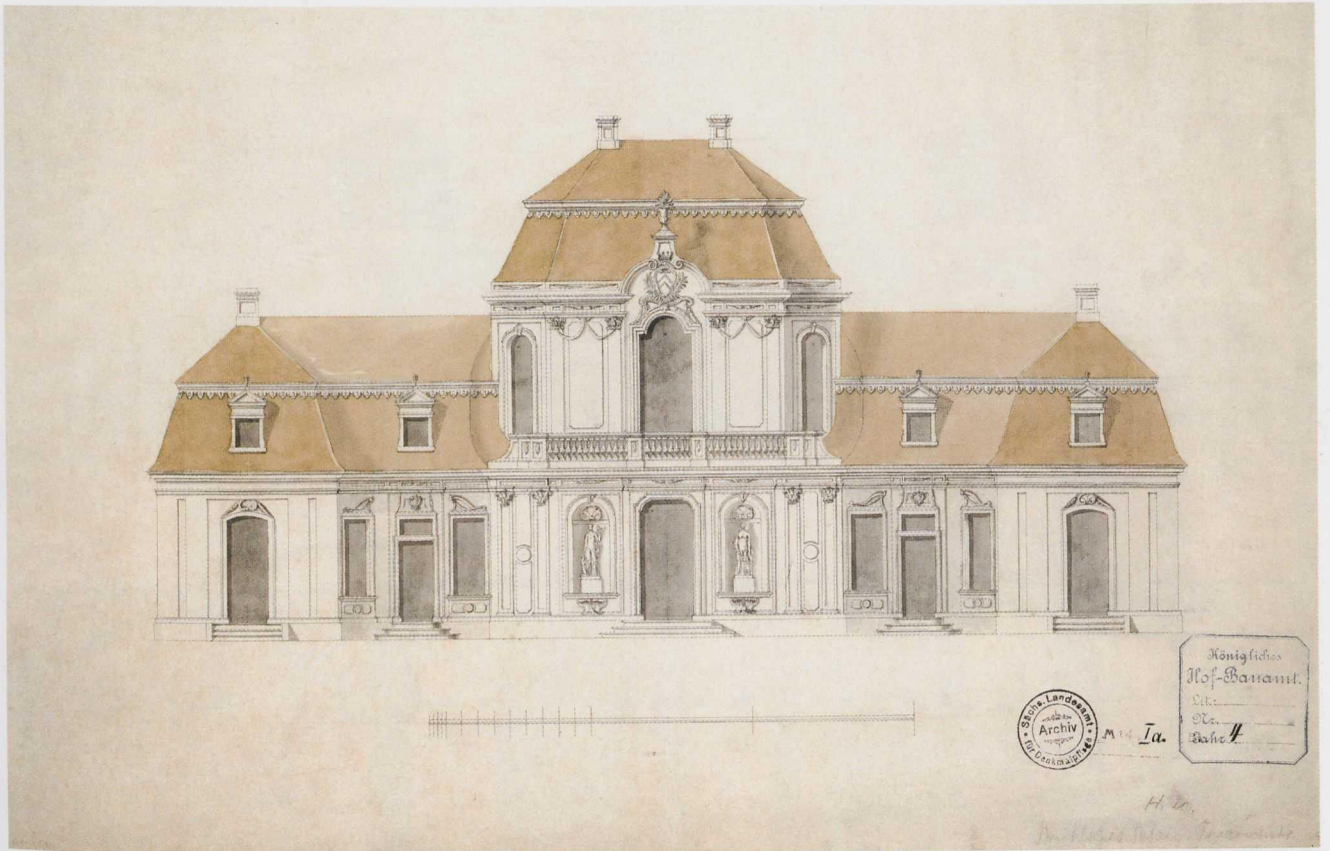
»Auf vielen Lust-Schlössern observiret man besondere, mit Gold- und Bildhauer-Arbeit untermengt angelegte Porcelain-Gemächer oder Cabinetter, in welchen die schönsten von Porcelain aufsteigenden Zierrathen anzusehen, an grossen Töpfen, Vasen, Schüsseln, Aufsätzen, Thé-Chocolade-Coffé-Services, mit dazwischen gestellten Spiegeln, Indianischen Uhren, Pagoden, nach einer schönsten Ordnung, und mit besonderer Magnificenze.«³⁷

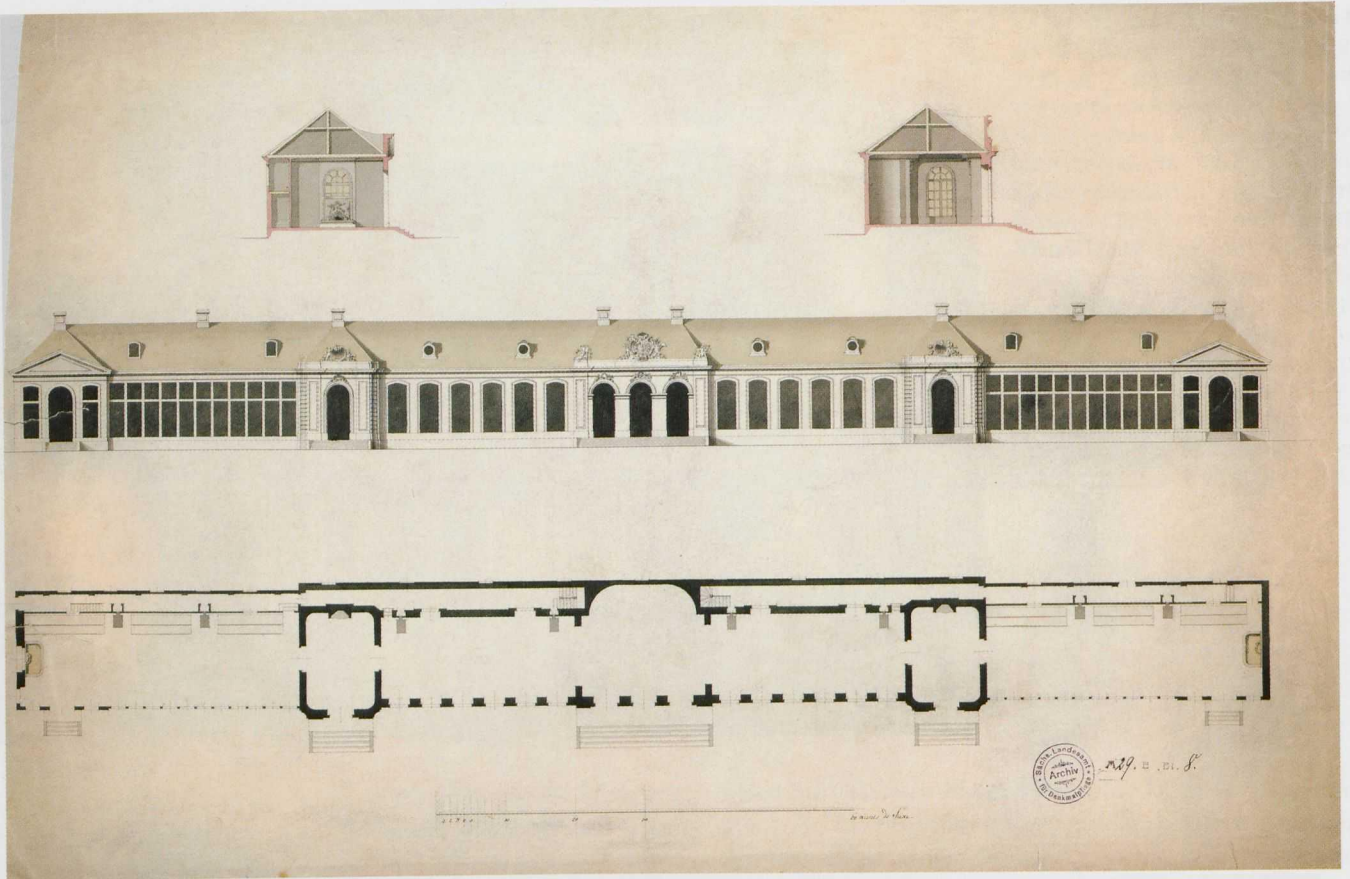
Das Aussehen der Orangerie zeigt ein weiterer Plan mit Grundriss, Aufriss und zwei Querschnitten (Abb. 7 und 8). An den eingeschossigen, 17-achsigen Bau mit dreiaxsigem Mittelrisalit und pavillonartigen Eckrisaliten sind seitlich einfacher ausgeführte Nebentrakte mit Glasfront angefügt. Bei dem insgesamt sehr zurückhaltend gegliederten Bau sind nur der Mittel- und die Eckrisalite etwas aufwendiger gestaltet und mit ornamentalem Schmuck über dem Gebälk zusätzlich hervorgehoben. Die Orangerie wurde nicht nur zum Schutz der Orangenbäume im Winter genutzt, »sondern auch Sommerszeit bey Festivitäten zu einem großen Speise-

Seite gegenüber:

5. oben: Johann Christoph Knöffel, Aufriss des Brühlschen Palais in Dresden-Friedrichstadt um 1745 [Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung M14 la Bl. 4]

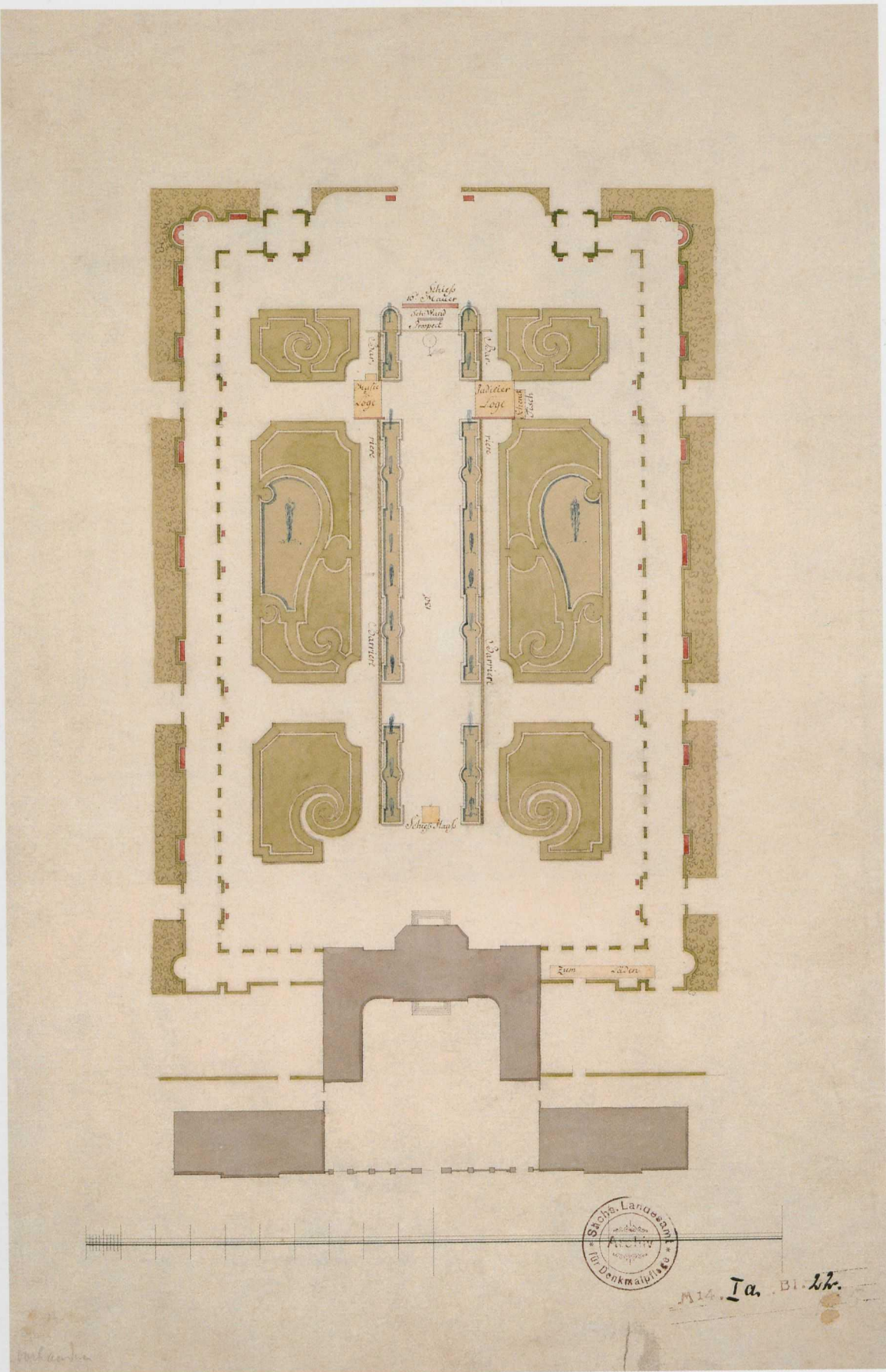
6. unten: Johann Christoph Knöffel, Grundriss des Brühlschen Palais in Dresden-Friedrichstadt um 1745 [Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung M14 la Bl. 5]



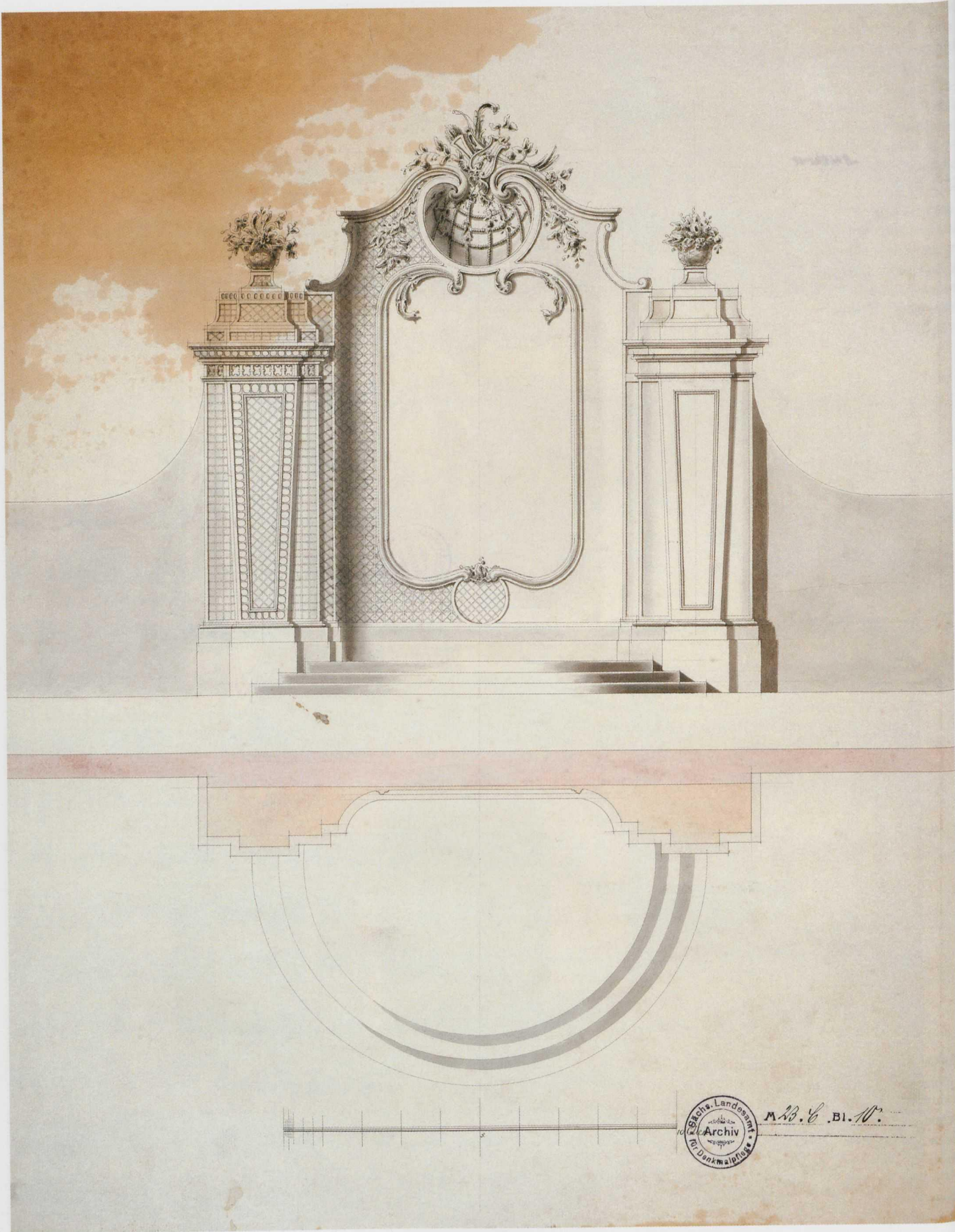


Seite gegenüber:
 7. oben: Kursächsisches
 Oberbauamt, Grund-,
 Aufriss und Querschnitte
 der Orangerie des Brühl-
 schen Palais in Dresden-
 Friedrichstadt [Landes-
 amt für Denkmalpflege
 Sachsen, Plansammlung
 M29 E Bl. 8]

8. unten: Dresden-
 Friedrichstadt, ehem.
 eingeschossiger Mittelbau
 der Brühlschen Orangerie
 (heute Haus A des Stadt-
 krankenhauses Friedrich-
 stadt), 2006



9. Kursächsisches Ober-
 bauamt, Hauptparterre
 des Brühlschen Gartens
 in Dresden-Friedrichstadt
 während des Scheiben-
 schießens 1746 [Landes-
 amt für Denkmalpflege
 Sachsen, Plansammlung
 M14 Ia Bl. 22]



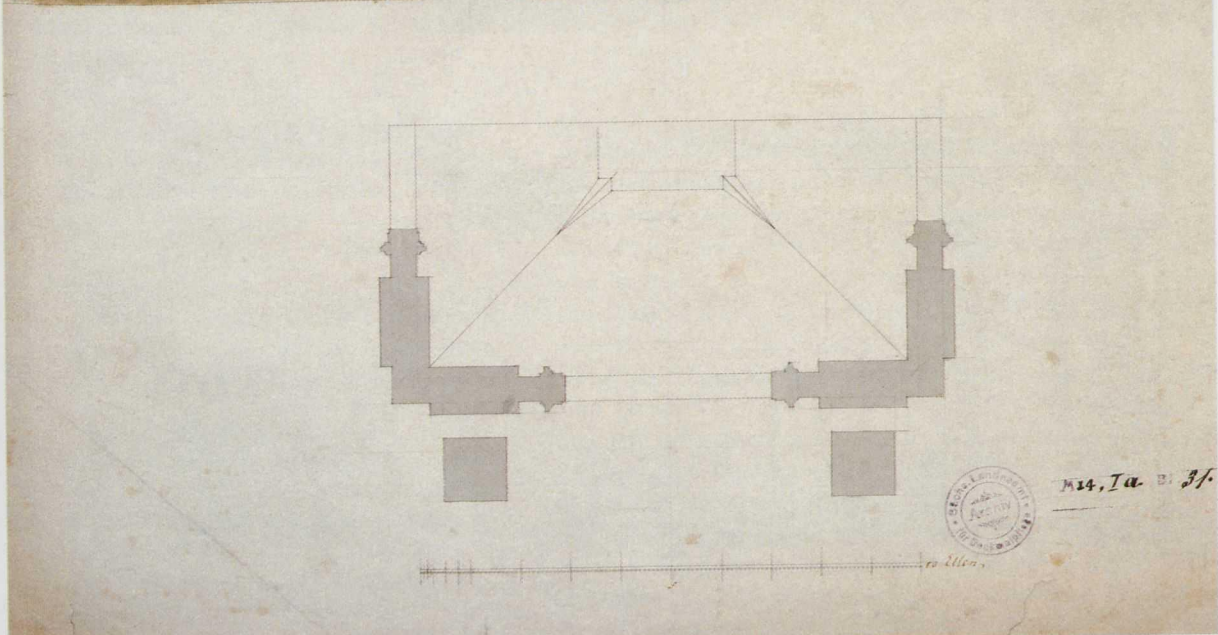
Sächs. Landesamt
Archiv
Dankmalpflege

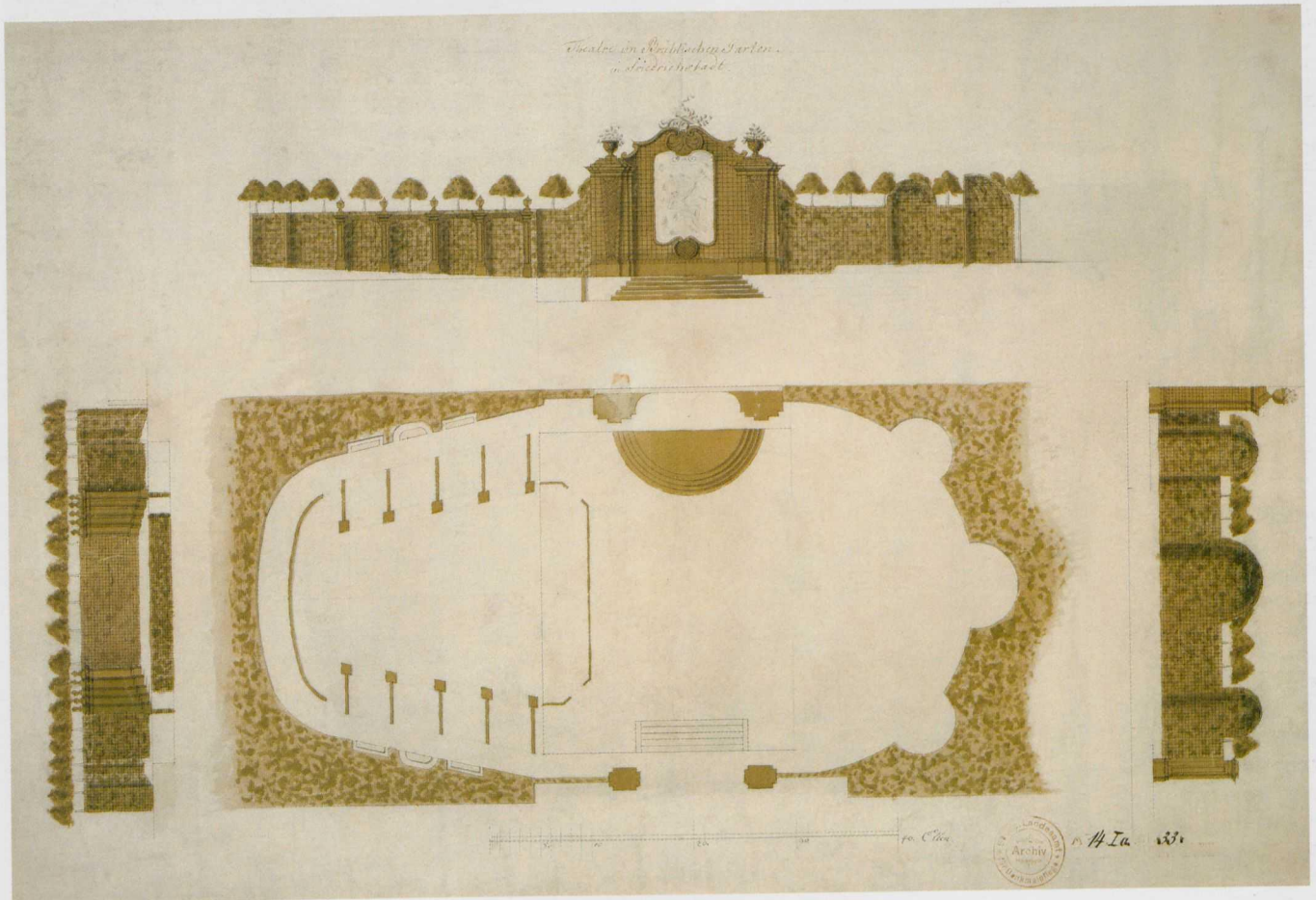
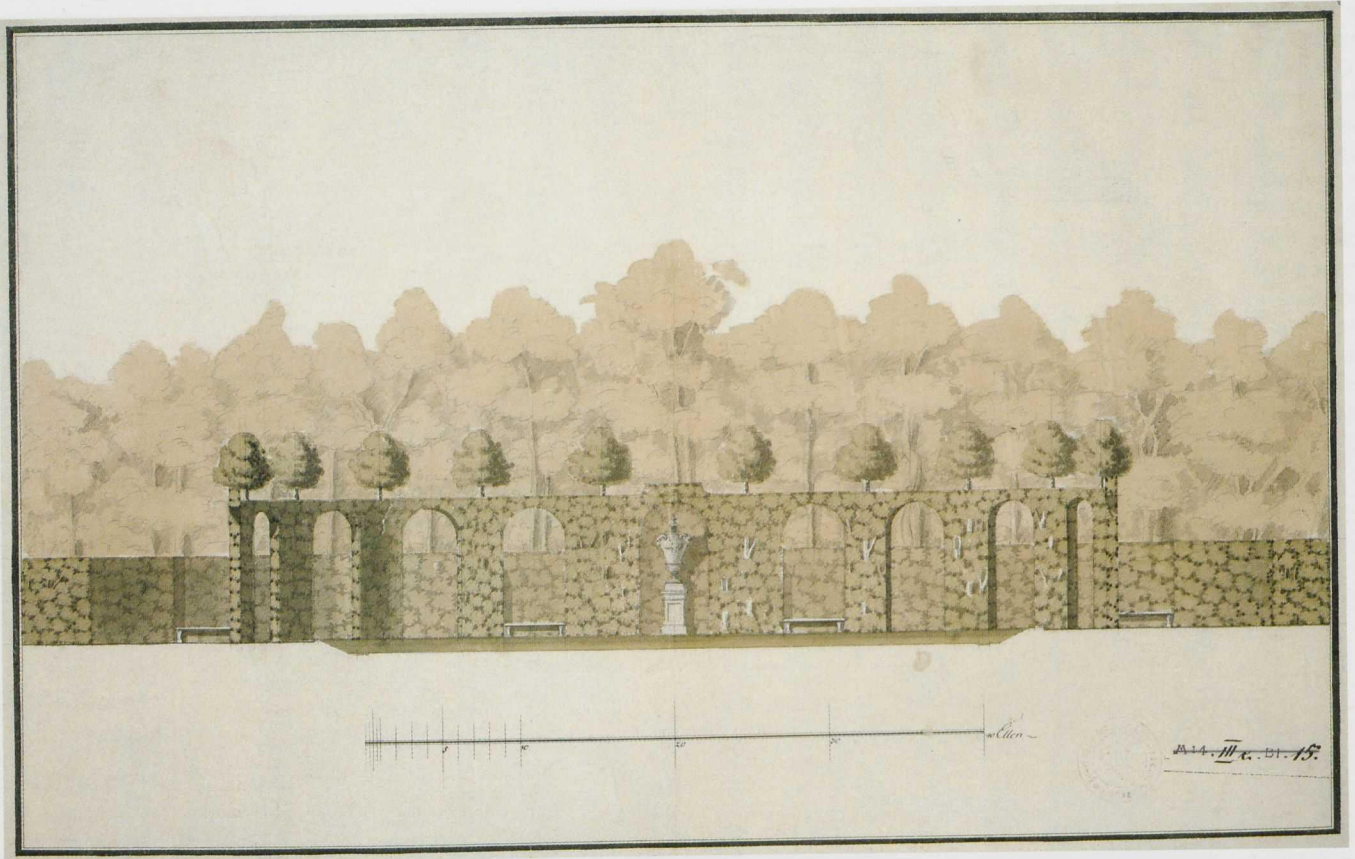
M. N. 8. Bl. 10.

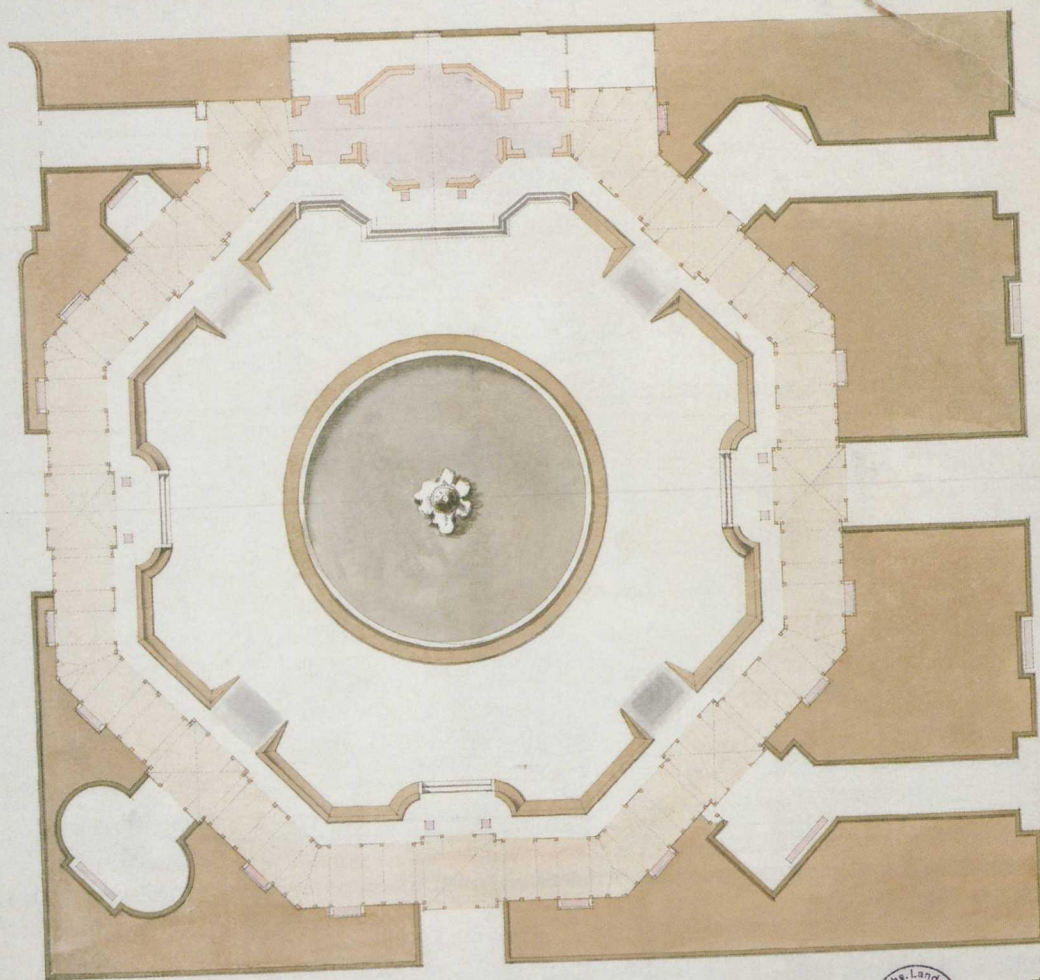
Seite gegenüber:
 10. Kursächsi-
 sches Oberbau-
 amt, Aufriss eines
 Pavillons des
 Brühlischen Gar-
 tens in Dresden-
 Friedrichstadt,
 vergleichbar mit
 dem Pavillon des
 Gartentheaters
 [Landesamt für
 Denkmalpflege
 Sachsen, Plan-
 sammlung M23 C
 Bl. 10]



11. Kursächsi-
 sches Oberbau-
 amt, Entwurf für
 einen Pavillon, mit
 großer Wahr-
 scheinlichkeit für
 den Brühlischen
 Garten in Dres-
 den-Friedrichstadt
 [Landesamt für
 Denkmalpflege
 Sachsen, Plan-
 sammlung M14 Ia
 Bl. 31]







M 23. 6. Bl. 6.

14. Kursächsisches Oberbauamt, Grundriss des Oktogonalsaales im Brühlschen Garten in Dresden-Friedrichstadt [Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung M23 E Bl. 6]

saale gebraucht.«³⁸ Der durchgehende Gang an der Rückseite ermöglichte nicht nur das Heizen der Öfen im Winter, sondern durch mehrere Türen auch das Hereintragen der Speisen, ohne die Gäste allzusehr zu stören.

2.2 »von dero Garthen«

»Man erblickt gleich aus dem Hauptsaal des Hauses, wenn man über das Parterre, welches eine Allee umschließet, hinaussiehet, die sehr große und prächtige Kaskade. Ohne Zweifel ist sie in

Seite gegenüber:

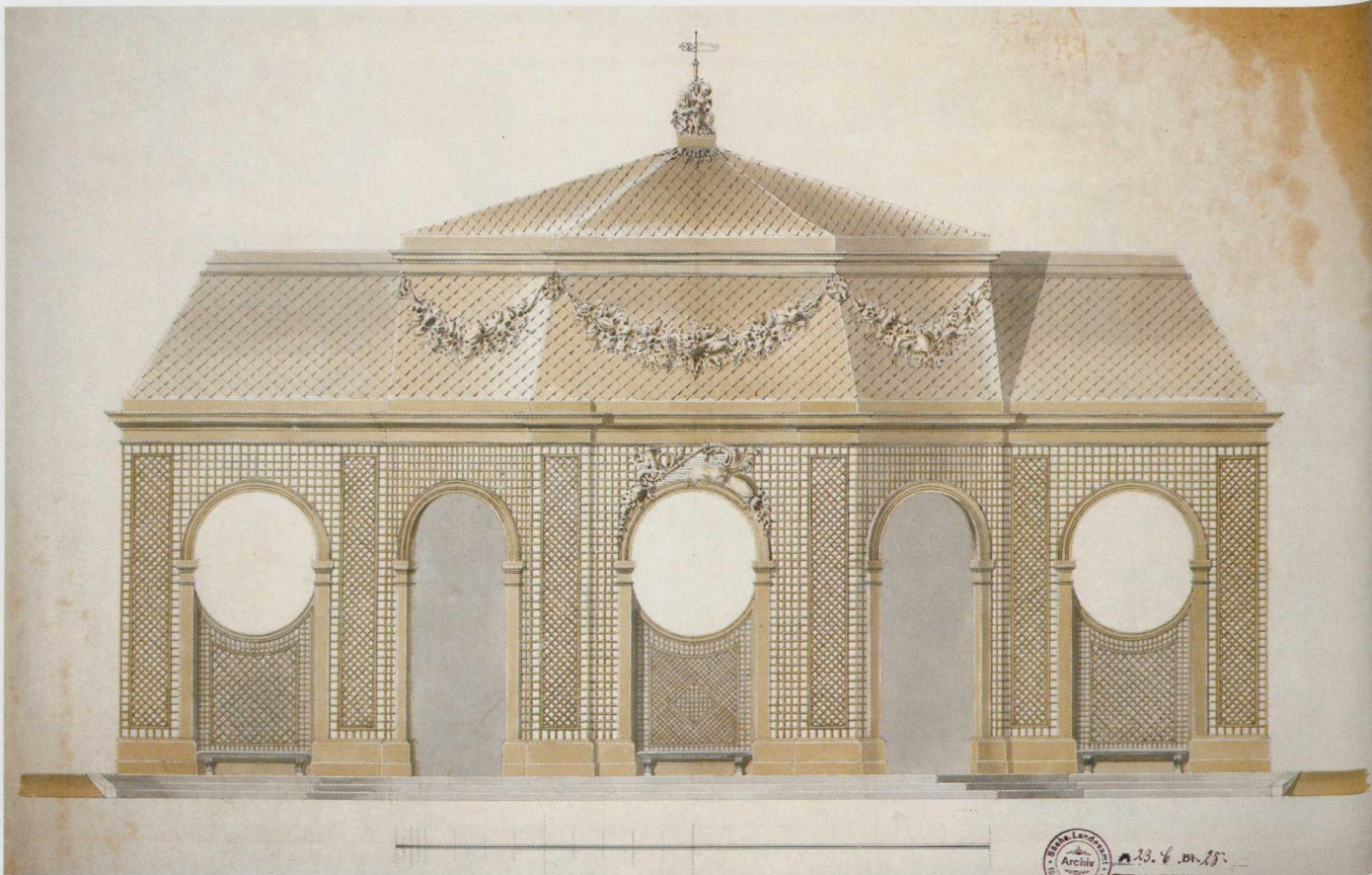
12. oben: Kursächsisches Oberbauamt, Schnitt des Arkadensaales im westlichen, ovalen Boskett des Brühlschen Gartens in Dresden-Friedrichstadt [Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung M14 IIIc Bl. 15]

13. unten: Kursächsisches Oberbauamt, Grund- und Aufriss des Gartentheaters im Brühlschen Garten in Dresden-Friedrichstadt [Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung M14 Ia Bl. 33, bez. Théâtre im Brühlschen Garten in Friedrichstadt]

Deutschland eine der schönsten, von dem berühmten Martielli in ansehnlicher Größe, und im vortrefflichen Stile gehauen. ... Die übrigen Theile vom Garten waren ehemals in französischem Geschmack angelegt, und bestanden aus bedeckten Gängen, schattigten hohen Buchenhecken, und vielen schönen Pavillons von Nagelwerk, mit einer Menge großer Springbrunnen, kleiner Wasserstrahlen, und schönen Lindenstücken. Desgleichen war das Parterre angenehm, mit einem Einschluß von Portiken umgeben; zu geschweige der schön gemalten Prospekte, Statuen und Vasen.«³⁹

Das weit in den Garten vorgeschobene Palais ragt mit dem genau in der Hauptachse liegenden Festsaal bis in das Parterre hinein. Diesem Saal liegt als Point de Vue der Neptunbrunnen gegenüber.

Das von einem Laubengang rundum eingefasste Rasenparterre wirkt durch die vielen Unterteilungen recht verspielt (Abb. 9), allerdings sind die Beete selbst in etwas schweren Volutenformen gestaltet. Kleine Fontänen schmücken jeweils die Mitte. Ent-



15. Kursächsisches Oberbauamt, Aufriss des Oktogonsaales im Brühlischen Garten in Dresden-Friedrichstadt [Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung M23 E Bl. 28]

lang der Mittelallee sind beidseits kleine Kanäle mit Springbrunnen angeordnet, ähnlich wie im Orangerieparterre in Großsedlitz (Sachsen). Der hier eingezeichnete Schießstand stammt von einem Büchenschießen im Sommer 1746, dazu später. Neben den seitlich in Zweiergruppen angeordneten zwölf Postamenten für Statuen und Vasen, betonen am Ende des Parterres zwei größere Postamente, vielleicht für die Gruppen von Merkur und Minerva sowie Mars und Venus, den Übergang zur Querallee.⁴⁰ Die Querallee selbst ist an ihrem östlichen und westlichen Blickpunkt mit kleinen Pavillons oder Prospekten geschmückt (Abb. 10 und 11)⁴¹.

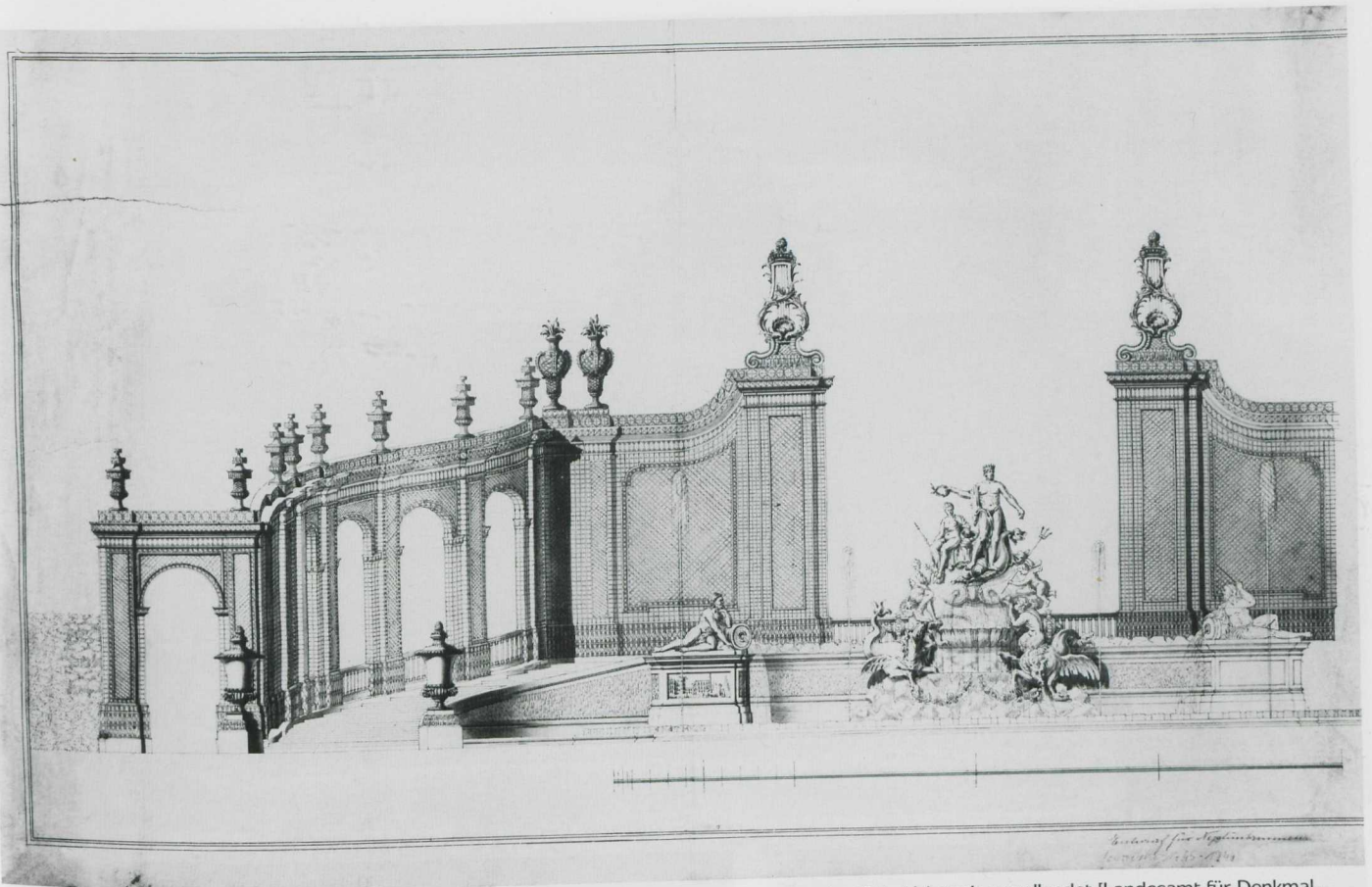
Die beiden unterhalb des Hauptparterres anschließenden, von axialen und diagonalen Wegen gekreuzten Bosketts sind in der Mitte östlich mit einem rechteckigen und westlich mit einem ovalen Saal geschmückt. Letzterer ist wie im Moszinskagarten von einer schön zugeschnittenen Arkadenreihe umgeben (Abb. 12).⁴² Als Point de Vue der etwas schmaleren Längsachsen sind auch hier wieder große Figurenpostamente eingezeichnet. Zu beiden Seiten dieser Bosketts befinden sich Küchengärten, der westliche ebenfalls mit einem achteckigen Pavillon als Point de Vue, daneben der Schießstand.

Die Mittelallee ist zum Ende hin halbkreisförmig erweitert und öffnet den Blick auf die prächtige Neptunkaskade, dahinter konnte der Blick ungehindert in die Ferne schweifen. Zu beiden Seiten der Kaskade, als Zielpunkt der Seitenalleen, ist östlich ein kleiner Gartenraum mit Fontäne und Statuen eingefügt, westlich befindet sich das mit Lattenwerk, Zierbäumchen und Vasen geschmückte

Gartentheater (Abb. 13). Wie auf der Gesamtansicht zu erkennen wurde von diesem Entwurf durch eine etwas aufwendigere Gestaltung der Bühne rechts geringfügig abgewichen.

Neben dieser Längsausrichtung hat der Garten eine fast ebenso betonte Querausrichtung. Die Gartenabschnitte zu beiden Seiten des Hauptparterres sind durch Aufwand und Gestaltung nahezu ebnbürtig mit der Pracht des Parterres selbst. Vor der Orangerie erstreckt sich der in zwei Bereiche untergliederte Orangeriegarten: Das kleine, etwas vertieft liegende und mit Fontänen geschmückte Rasenparterre im vorderen Abschnitt wird von vier stufig angeordneten Reihen mit Orangenbäumen hufeisenförmig umfasst. Beidseits des südlichen Durchgangs stehen wie an der Kreuzung Mittelallee/Querallee wieder große Figurenpostamente. Das Boskett im hinteren Bereich schmückt ein von Bäumchen eingefasstes, großes und quadratisches Wasserbecken mit Fontäne. In den Boskettecken stehen vier kleine, achteckige Pavillons. Auch der Zielpunkt dieser Achse ist mit einem Pavillon geschmückt. Östlich an den Orangeriegarten anschließend und unterhalb des Brauhausareals gelegen, befindet sich ein einfaches Boskett mit Fontäne, nach Süden ein Baumgarten.

Westlich vom Hauptparterre und mit einer hohen Hecke von der Gärtnerwohnung mit den Nutzbeeten abgetrennt, ist das Boskett mit dem großen Oktogonsaal (Abb. 14 und 15). Zentrum des von hohem Lattenwerk eingefassten Raums ist die vertieft liegende, runde Fontäne – als Pendant zu dem gegenüberliegenden quadratischen Becken. Nach dem Gesamtplan zu schließen,



16. wohl Julius Heinrich Schwarze, Ansicht des Neptunbrunnens im Brühlschen Garten in Dresden-Friedrichstadt, unvollendet [Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung 1971/673]

könnte der Brunnen figürlich ausgestaltet gewesen sein. Zur Gartenmauer hin schließt ein separater, kleiner achteckiger Pavillon das Oktogon. In einem Schreiben Graf Brühls an seinen Intendanten, den Geheimen Kammerrat Karl Heinrich von Heinecken, vom 8. Juni 1748 wird das Oktogon noch einmal erwähnt, als das Bassin gemacht/repariert werden musste.⁴³

Zur Unterhaltung der Wasserspiele finden sich zahlreiche Hinweise in den weiteren Schreiben Brühls an Heinecken. Im November 1746 äußert Brühl sein Wohlgefallen darüber, dass die Wasserleitung zum Neptunbrunnen fertiggestellt sei.⁴⁴ Am 17. Juli 1748 freut er sich, dass die Wasserzuführung zum Garten nun funktioniert.⁴⁵ In weiteren Briefen vom September und Oktober 1748 sowie Januar 1749 drängt er auf die Fertigstellung aller Wasserkünste, da er sich sonst für den Garten schämen müsse.⁴⁶

Überall im Garten verteilt sind eine Fülle an Ruhebänken, die zum Sitzen einladen, und Postamente für Vasen, Statuen und Figurengruppen. Die beiden rechteckigen Flächen zu beiden Seiten der Seitenflügel des Palais könnten, wie im Garten der Gräfin Moszinska, als Spielplätze gedient haben.⁴⁷

Die Gesamtanlage orientiert sich nur noch mit der symmetrischen Gestaltung am klassischen französischen Barock. Durch die Grundstücksverhältnissen geschuldete Längs- und Querausrichtung, die zahlreichen Längs- und Queralleen sowie die vielen Laubengänge und Heckenwände, ist die für den Barockgarten geforderte Übersichtlichkeit verloren. Vielmehr wird durch die

unterschiedlichen und in sich abgeschlossenen Räume sowie durch Abwechslung und Vielfalt den Gestaltungsidealen des Rokoko entsprochen. So bot beispielsweise die Anlage des Laubengangs um das Parterre Besitzern und Gästen in unmittelbarer Nähe des Hauses schattige und kühle Wandelgänge. Unmittelbar an das Haus anschließend und seine Linien fortsetzend wird die steinerne Architektur in ein natürliches Element umgesetzt. Dies entsprach völlig dem zeittypischen Bedürfnis nach Wohnlichkeit, der Garten selbst wird zu einer Wohnung im Freien.⁴⁸

2.3 »die sehr große und prächtige Kaskade«

Die nach einem Zacharias Longuelune zugeschriebenen Entwurf von Hofbildhauer Lorenzo Mattielli geschaffene Brunnenanlage ist der Hauptzielpunkt des Gartens, das ebenbürtige Pendant zum Palais.

»Sie stellt den Neptun mit seinen Tritonen und Seepferden dar, der die Amphitryte mit einem Kranz bekrönt. Um diese Kaskade runden sich Treppen, in Gestalt eines Hufeisens herum, die zu beiden Seiten in ihrer fordern Ansicht, mit Flößen und Vasen verzieret sind. Ehedem verherrlichte noch dieses große Werk eine sehr kostbare Wand von Nagelwerk, die sich sehr schön pyramidenförmig erhob, und in der Mitte die freye Aussicht öffnete.⁴⁹

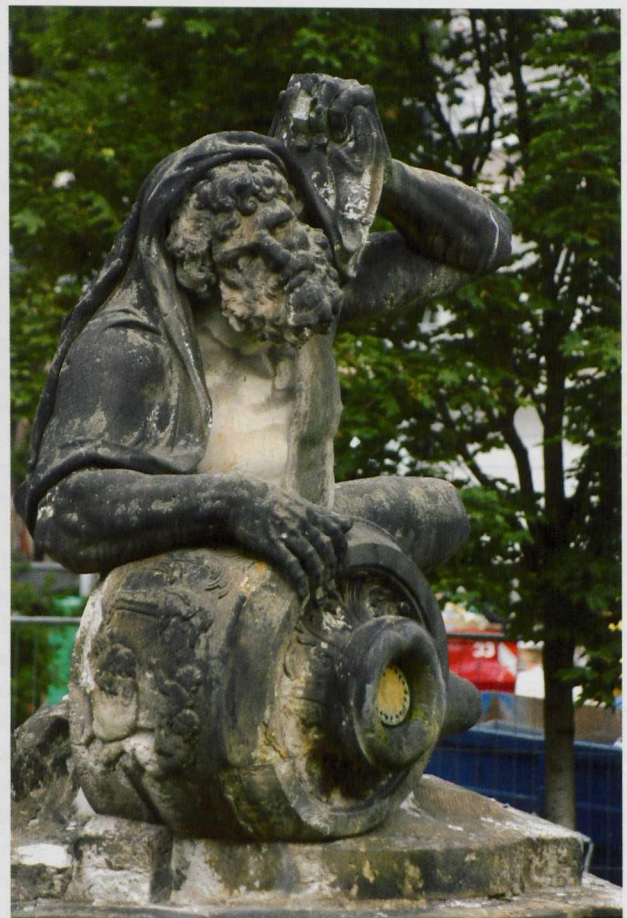
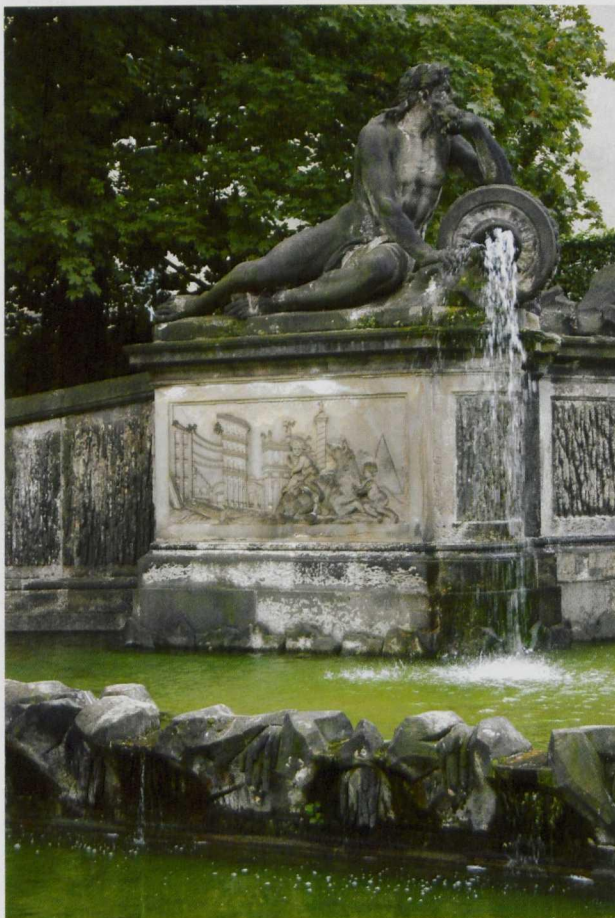
Die 48 Meter breite Anlage über hufeisenförmigem Grundriss bildet eine dreigeschossige Kaskade, die zentralen Figuren sind in Form einer Pyramide gruppiert (Abb. 16 und 17).⁵⁰ Das untere,



17. Dresden-Friedrichstadt, Ansicht des Neptunbrunnens im ehem. Brühlschen Garten (ohne moderne Wohnhausbebauung im Hintergrund), 2006

18. Dresden-Friedrichstadt, Flussgott Tiber am Neptunbrunnen im ehem. Brühlschen Garten, 2006

19. Dresden-Friedrichstadt, Flussgott Nil am Neptunbrunnen im ehem. Brühlschen Garten, 2006





20. Dresden-Friedrichstadt, Relief mit Romulus und Remus und römischen Denkmälern am Neptunbrunnen im ehem. Brühlschen Garten, 2006

21. Dresden-Friedrichstadt, Relief mit Sphinx und Pyramiden am Neptunbrunnen im ehem. Brühlschen Garten, 2006





22. Dresden-Friedrichstadt, Mittelteil des Neptunbrunnens im ehem. Brühl'schen Garten (der Dreizack in Neptuns Hand ist eine Zutat aus dem 19. Jh.), 2006

große Becken ist von einer langgezogenen, einen Bogen beschreibenden Rampe begrenzt, die nach hinten eine schmale Terrasse bildet. An den Aufgängen stehen je zwei Sandsteinvasen. Der Rampe vorgeblendet ist eine die Kurvierung aufnehmende, mit Felsen besetzte Sockelarchitektur, an den Seiten lagern auf breiten Postamenten Personifikationen der Flussgötter Tiber und Nil (Abb. 18 und 19). Die hervorragenden Reliefs der Postamente, in der Technik des Schiacciato gearbeitet, sind auf den jeweiligen Flussgott bezogen: Unter dem Tiber werden Romulus und Remus mit der Wölfin gezeigt, im Hintergrund sind bedeutende römische Denkmäler wie Kolosseum, Titusbogen, Trajanssäule und Cestiuspyramide zu sehen (Abb. 20). Zum Nil gehört die Darstellung der von Kindern umgebenen Sphinx mit Pyramiden und Obelisk im Hintergrund (Abb. 21).⁵¹

Zentrum der Brunnenanlage bildet eine Felsenarchitektur mit zwei übereinander angeordneten Muschelschalen, umgeben von zwei Hippokampen, die an Muschelketten von Triton, Amoretto und Nereide gehalten werden (Abb. 22-23). Höhepunkt ist der Muschelwagen mit stehendem Neptun, einen Lorbeerkranz in der Hand, den Fuß auf einen Delphin gestützt, seitlich sitzt seine Gattin Amphitrite, den Fuß auf einer Schildkröte (Abb. 24-25).⁵² Seinen Dreizack hat der Meeresherr dem Putto übergeben.

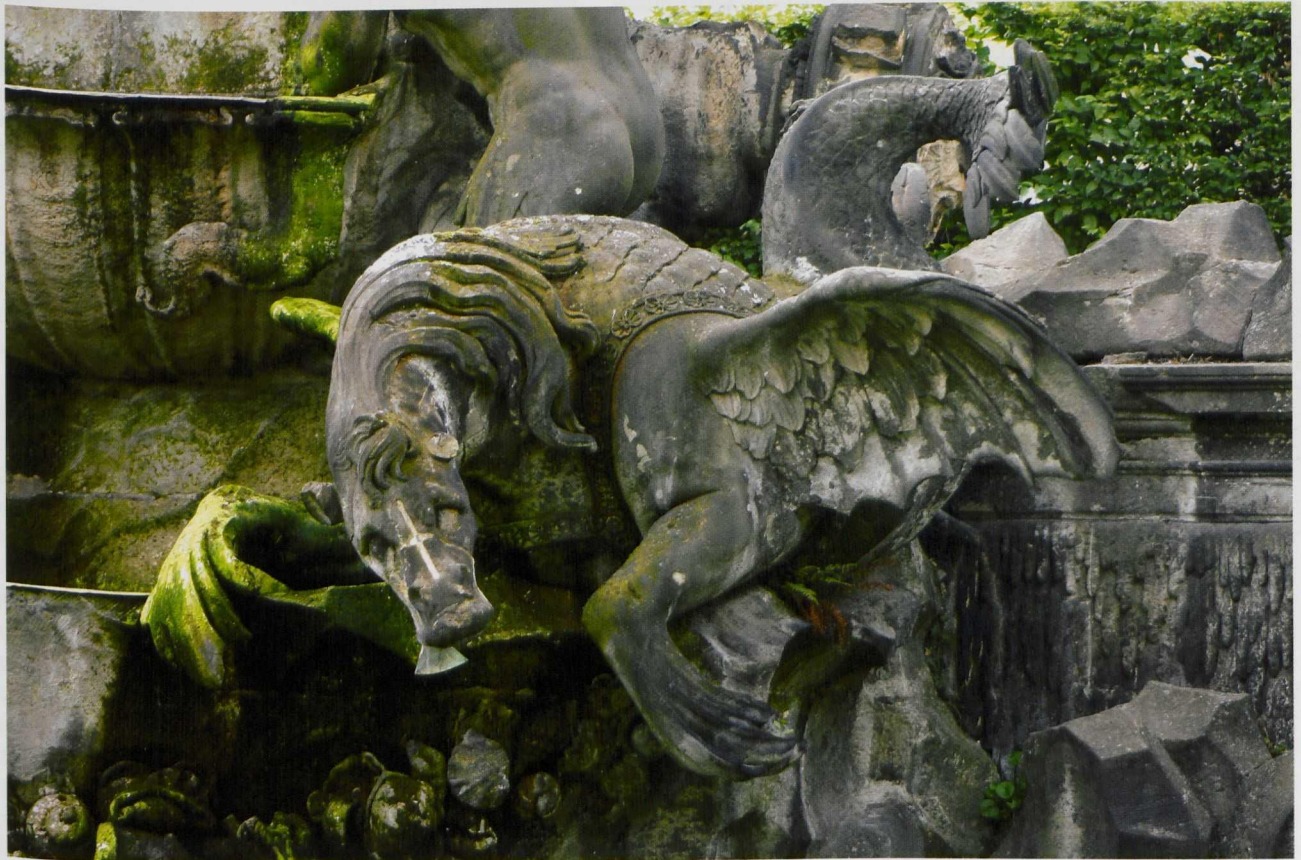
Dieser Gruppe sind im Becken seitlich zwei kleinere Felsen vorgelagert, aus denen mächtige Fontänen emporsteigen. Hinter-

fangen wird die gesamte Anlage von einer reich gestalteten Laternenwerkarchitektur mit Rundbogenöffnungen und zahlreichen Vasen, deren Gestaltungsaufwand zum Zentrum hin immer mehr zunimmt. Durch die portalartige geöffnete Mitte von neun Metern Breite, eingefasst von fast dreizehn Meter hohen Orthostaten, kann der Blick des Betrachters vom Palais aus ungehindert in die Ferne schweifen.⁵³

Zu diesem Neptunbrunnen gibt es verschiedene Entwurfszeichnungen, die nach Stil und Technik nicht von Longuelune stammen. Sie berücksichtigen zwar die Grundgestaltung der tatsächlichen Ausführung, weichen aber auch wesentlich davon ab (Abb. 26).⁵⁴ Besonders auffallend ist die Gestaltung der Mitte: Die Rampen führen statt zu einer Terrasse mit Öffnung zu einem über quadratischem Grundriss errichteten Pavillon, d.h. der Blick entlang der Hauptachse in die Ferne wäre nicht möglich gewesen. Auch für die Positionierung der Hauptgruppe, zum einen mit dem Raub der Europa und vier Seitengruppen, zum anderen mit verschiedenen Meeresherrn, gibt es verschiedene Varianten.

Seite gegenüber:

23. a-e, Dresden-Friedrichstadt, Details mit Hippokampen, Nereide, Muschelkette und Triton am Neptunbrunnen im ehem. Brühl'schen Garten, 2006



Als ausführenden Künstler des Neptunbrunnens in den Jahren 1743 bis 1745/46 ist Lorenzo Mattielli archivalisch gesichert. Er kam mit dem Architekten der Dresdner Hofkirche, Gaetano Chiaveri, 1738 nach Dresden. Der berühmten Gelehrte, Graf Francesco Algarotti, empfahl ihn Brühl in einem Schreiben vom 3. Februar 1743.⁵⁵ Brühl kümmerte sich umgehend um die dort genannten Schwierigkeiten Mattiellis und beauftragte ihn nach und nach mit dem statuarischen Schmuck verschiedener seiner Bauten.⁵⁶ In einem Schreiben an Brühl vom 19. Juli 1743 beschreibt Algarotti zwei Gemälde. Auf einem ist die Personifikation der Schönen Künste mit dem Palais Brühl im Hintergrund dargestellt, auf dem anderen das Reich der Flora, im Hintergrund »la belle fontaine du Jardin de V.E. [Votre Excellence] modellée par Mr. Mattielli«.⁵⁷ In einem Brief an seinen Intendanten Heinecken vom 1. Oktober 1744 gibt Brühl seiner Freude Ausdruck über den Fortgang des »ouvrage du sieur Mathielli et du grand jardin«, gemeint ist Friedrichstadt.⁵⁸ Im November 1746 ist endlich auch die Wasserleitung zum Brunnen fertig: »On écrit de Dresde que la Cascade plutot le moiens a la faire pisser, soit finie, je le souhaite plus que je l'espere et suis avec plaisir.«⁵⁹

Bereits 1745 hatte Brühl den Meißner Porzellanmodelleur Johann Joachim Kaendler mit der Nachbildung des Brunnens als prunkvollen »Tafel Aufsatz von weissen Porcellain enforme einer Cascade, so aus vielen 100. Stück, theils Bassins, theils Figuren, theils Felsen, theils Säulen besteht« beauftragt.⁶⁰ In seinen Arbeitsberichten vermerkt Kaendler hierzu im November 1745:

»Auf Ihro Hoch-Reichsgräfl. des Herren Cabinets Ministrii Von Brühl Excellenz Hohen Mündlichen Befehl, Etliche Tage in Dresden an dem Modell der großen Cascade, Welche in Dero garten in Ostra befindlich poußiret [bossiert = modelliert] und solches in gehörige Ordnung gebracht. Woran nachstehende Füguren sich befinden. Neptunus, Amphidrite, Ein Triton, Eine Nimphe, Ein Triton Kindel, 2. alte Mannes Bilder, durch Welche die beiden Flüße die Tyber und der Nilus Vorgesteller Werden. Des gleichen annoch 2. See Pferde, unterschiedliche Muscheln und Felsen Woran sehr vieles nach Zu putzen und zu paßen gewesen. Welches So Vollends hier in Meißen zur perfection gekommen.«⁶¹

Dazu kamen im November 1746:

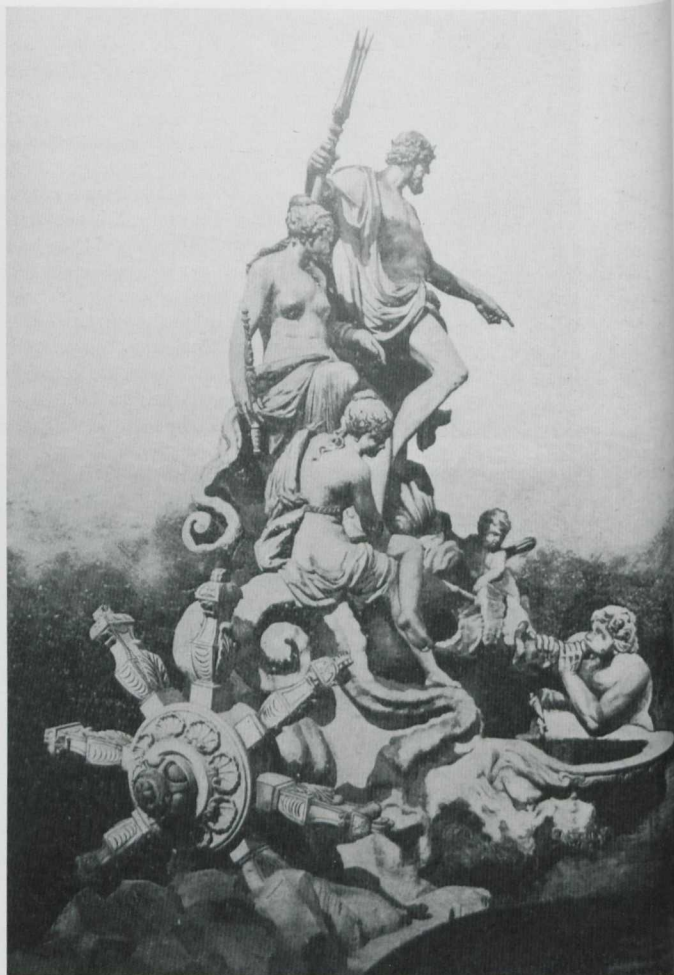
»Zwey große Seiten-Wände Welche mit Vielen Eys-Zapfen Verzieren, zur Cascade poußiret und Selbige gehöriger maßen angepaßt und Zum ausformen befördert.

Zwey andere große Stücken auf Architectische Art eingerichtet, Ebenfalls zur großen Cascade poußiret.

Unterschiedliche Gesimse zur großen Cascade die Basseins damit zu bekleiden, poußiret.«⁶²

Weitere Teile entstanden in den folgenden Monaten: Im Dezember 1746 modellierte Kaendler mehrere Felsenstücke und zwei große Muscheln.⁶³ Im März 1747 veränderte er die Felsen der äußeren Teile durch Abschneiden der »daran befindlich gewesenen Bäume und äste«.⁶⁴ Letztmals wird der Aufsatz in seinen Berichten im Mai 1747 genannt, als er »Rasenstücken oder das Erdreich, Worauf die Cascade gestanden, ... und alles Was daran an Blättern und Stauden Werck befindl. gewesen, zum abformen gebracht.«⁶⁵

Aus dem *Inventarium* der Brühlschen Konditorei in Schloss Pförten geht hervor, dass sich der Aufsatz 1753 dort befand: »Cascade, den Ostaer Garthen vorstellend mit 7 Figuren, 2 See-Pfer-

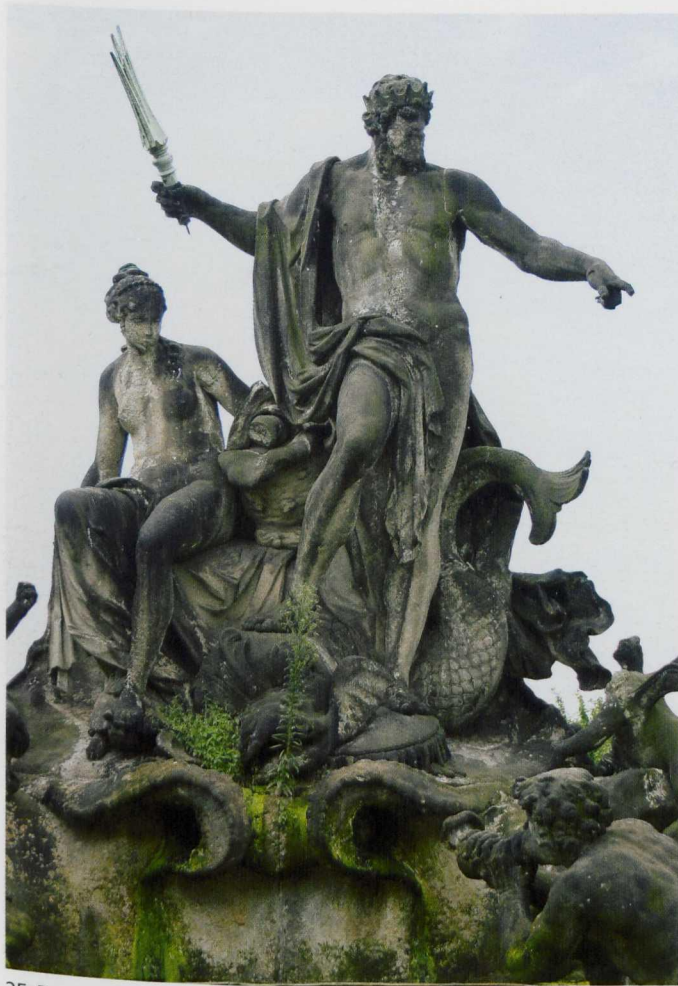


24. Dresden-Friedrichstadt, Mittelteil des Neptunbrunnens im ehem. Brühlschen Garten mit Muschelwagen, 1901 [die Räder sind heute weitgehend verloren; aus: Cornelius Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, Heft 22: Stadt Dresden, Dresden 1901, S. 577].

den, 4 Vasen, 2 Rädern, 2 grosse Postaments; zum Bassin sind 34 Stück vorhanden und dergleichen annoch 22 Stück nebst 2 grossen Muscheln zum Bassin und 29 kleinen Muscheln, so an einem Drahte hängen.«⁶⁶

Der weitere Verbleib ist ungewiss, bekannt sind heute davon nur noch zwei Ausformungen nach dem Originalmodell Kaendlers: Eine, nur in Teilen erhaltene, befindet sich im Victoria and Albert Museum London (Inv.-Nr. 246-1870), eine weitere, farbig staffierte in der Porzellansammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (Abb. 27).

Der Neptunbrunnen entspricht nur im weitesten Sinn einer Kaskade.⁶⁷ Der Begriff »cascade« wird in der Gartentheorie des 17. und 18. Jahrhunderts sehr weit gefasst gebraucht, einziges Merkmal ist der natürliche oder künstlich erzeugte Wasserfall, der einen mehr oder weniger großen Niveauunterschied überwindet. Die drei übereinander angeordneten Becken in Friedrichstadt sind vom Typus her weder eine Wandkaskade, wie beispielsweise in Vaux-le-Vicomte (Frankreich), noch eine – besonders für längere Abhänge geeignete – Wassertreppe wie beispielsweise in Großsedlitz (Sach-



25. Dresden-Friedrichstadt, Neptun und seine Gattin Amphitrite vom Neptunbrunnen im ehem. Brühlschen Garten, 2006

sen). Viel eher handelt es sich hier um einen szenischen Brunnen in einem landschaftlichen Ambiente, ganz in der Tradition eines Charles LeBrun.⁶⁸

Der Dresdner Neptunbrunnen fügt sich durch seine abwechslungsreiche Gestaltung und die Beherrschung der Massen ein in die Reihe der großen europäischen Brunnenanlagen des 17. und 18. Jahrhunderts. Stellvertretend seien hier nur die Fontana di Trevi in Rom, ebenfalls mit zentraler Neptunfigur (1732-62), der Neptunbrunnen unterhalb der Gloriette von Schloss Schönbrunn bei Wien (1772-80) oder der Brunnen der Zeres im Palazzo Reale von Caserta (Italien, 1752-80) genannt.

2.4 »Statuen... [die] ehemals den Gräfl. Brühlschen Garten in Friedrichstadt geziert haben«

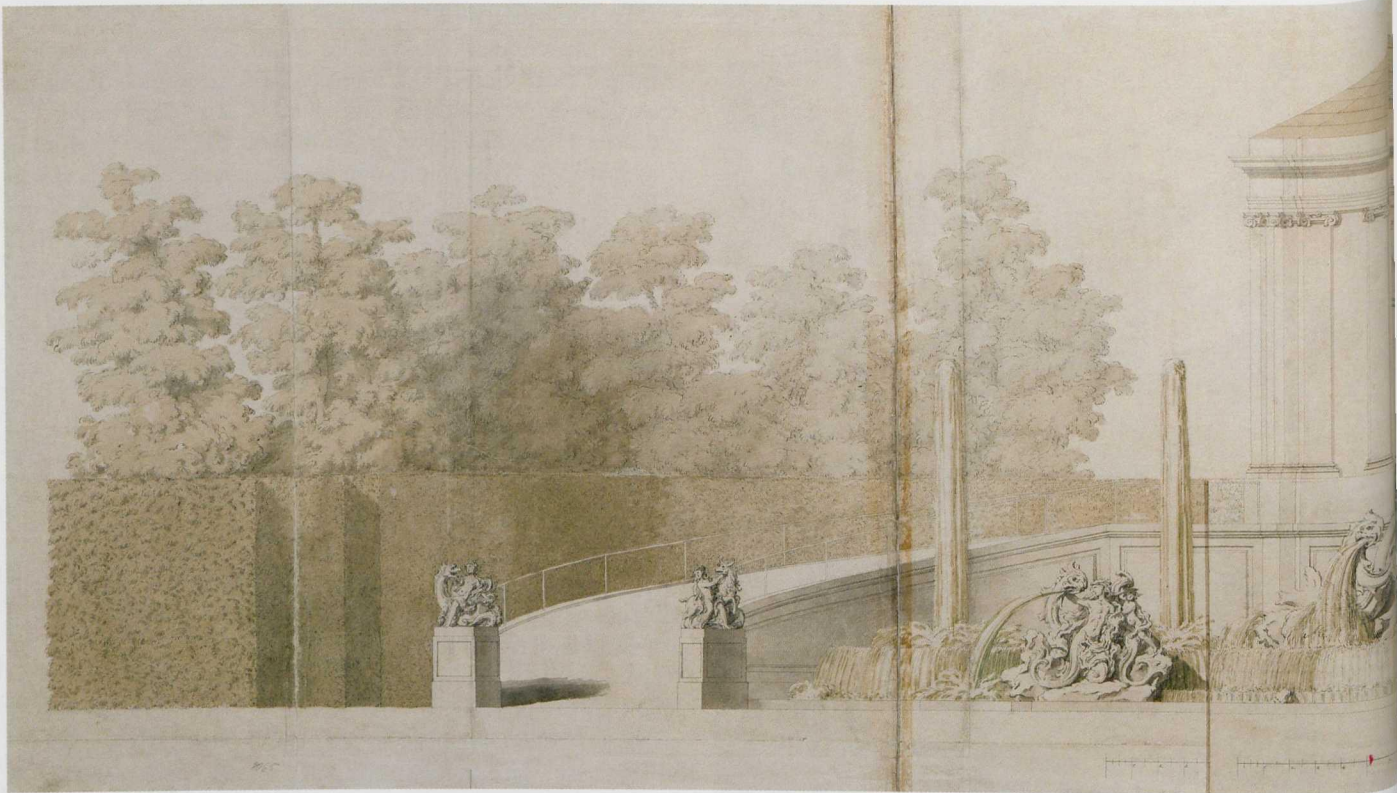
Zur weiteren Ausstattung des Gartens mit Statuen und Vasen sind verschiedene Details bekannt. Weinart nennt 1777 zwei Statuen und zwei große Figurengruppen, die sich ehemals in Friedrichstadt befanden. Gleichzeitig erwähnt er, dass viele andere auswärts verkauft wurden:

»Am Ende desselben [= Parterre im Garten des Chevalier de Saxe] findet man zwey schöne Statuen eine von Omphale [Megara], die andere von Hercules, welche von der Hand des berühmten Mattielli sind und ehemals den Gräfl. Brühlschen Garten in Friedrichstadt geziert haben. Nach diesem kommt man an zwey Alleen, welche zu zwey kostbaren Gruppen gleichfalls von vorigen berühmten Bildhauer führen. Eine dieser Gruppen stellt Athen [= Merkur und Minerva] und die andere Rom [= Mars und Venus] dar. Kenner bewundern die Kunst an diesen Meisterstücken und Dresden schätzt sich für ein Glück diese schätzbare Werke in seinen Mauern zu besitzen, da so viele andere welche gleichsam in gedachtem Brühlschen Garten stunden, auswärts verkauft worden.«⁶⁹

Diese vier Bildwerke sind in Dresden erhalten. Die beiden Gruppen Merkur und Minerva (Abb. 28) sowie Mars und Venus (Abb. 29) wurden nach Beschädigungen im 2. Weltkrieg eingelagert und befinden sich zur Zeit in einer Steinbildhauerwerkstatt, Megara und Hercules (Abb. 30 und 31) stehen im Heilpflanzengarten des Deutschen Hygienemuseums. Letztere sind wohl Werke des Francesco Mattielli, Sohn des berühmten Lorenzo Mattielli.⁷⁰ Darauf bezieht sich ein Schreiben Graf Brühls an seinen Intendanten Karl Heinrich von Heinecken vom 8. Juni 1748 aus dem hervorgeht, dass nach dem Tode Lorenzo Mattiellis im April des Jahres noch nicht alle bestellten Statuen und Vasen geliefert waren und Heinecken sich darum bei Francesco Mattielli kümmern solle.⁷¹ In der Notiz werden auch Gartenbänke erwähnt, deren Austausch Brühl in diesem Jahr nicht für erforderlich hält. Gleiches bekräftigt er noch einmal einen Monat später, am 17. Juli 1748, und drängt abermals auf die Lieferung der Statuen, die zur Vervollständigung des Gartens dringend benötigt werden: »Pour les bancs dans le jardin à Ostra, il ne faut qu'ils soyent tous achevé cette année, mais les statues mes feroient d'autant plus de plaisirs, le jardin gardent sans cela toujours un air malpropreté et comme s'il n'était pas fini.«⁷² Mit der Arbeit Francesco Mattiellis war Brühl offenkundig nicht zufrieden. Er schreibt eine Woche später, am 25. Juli 1748, das Mattielli reichlich teuer sei und die Qualität seiner Arbeiten unbefriedigend.⁷³

Neben den Figurengruppen hat der Chevalier de Saxe zweifellos auch verschiedene Vasen aus dem Brühlschen Garten für seinen Besitz erworben, die genaue Anzahl lässt sich nicht mehr beziffern. Zu vermuten ist, dass zumindest sechs dieser Vasen heute im Großen Garten stehen (Abb. 32).⁷⁴ Vier davon sind in der Art fast identisch mit einer stark beschädigten Vase, die sich noch heute im Friedrichstädter Krankenhaus befindet und 1999/2000 kopiert wurde (Abb. 33). Alle Vasen sind mit Flachreliefs geschmückt, die verschiedenste Sagen aus Ovids »Metamorphosen« darstellen.

Nach dem Tod Mattiellis betraute Brühl den Hofbildhauer Gottfried Knöffler mit zahlreichen Aufträgen in seinen verschiedenen Besitztümern, allerdings sind die archivalischen Hinweise nicht immer eindeutig zuzuordnen. Im Juli 1753 erhielt Knöffler die restlichen 180 Taler einer nicht bekannten Summe für »seine Bildhauer-Arbeit in Friedrichstadt.«⁷⁵ Ob es sich dabei um den ihm zugeschriebenen Delphinbrunnen im Ehrenhof des Palais handelt (Abb. 34), oder um eine Prunkvase oder eine Statue, eventuell sogar den Milon von Kroton (heute im Großen Garten), ist aus der bisherigen Quellenlage nicht zu klären.⁷⁶ Im November 1754 fertigte er für 10 Taler eine »Steinbildhauer-Arbeit im Garten Orangen Hause



26. unbekannt, Entwurfsvariante 1 zum Neptunbrunnen im Brühl'schen Garten in Dresden-Friedrichstadt, 2. V. 18. Jh. [Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung M 29 G. Bl. 9]

in Friedrichstadt⁷⁷ im April 1756 werden »90 Thaler dem Bildhauer Knöffler, vor 1. Vase von Stein« gezahlt.⁷⁸ Auch hier ist nicht eindeutig zu bestimmen, ob eine und wenn ja, welche der erhaltenen Vasen dafür in Frage kommen könnte. Nach Qualität und Stil ist es eher unwahrscheinlich, dass die oben genannte, stark beschädigte Sandsteinvase mit einem Flachrelief von Apoll und Daphne auf Knöffler zurückgeht.⁷⁹ Letztmals erwähnt wird Knöffler im Zusammenhang mit Friedrichstadt im August 1757. Dort erhielt er auf direkte Anweisung Brühls, der sich in Warschau aufhielt, 40 Taler für eine Reparatur an der Kaskade.⁸⁰ Ein weiterer namentlich überlieferter Bildhauer ist Gogelli, der im Februar 1756 einige kleinere »Bildhauer-Arbeiten« in Friedrichstadt ausführte.⁸¹

Die Anzahl der Statuen und Vasen nach Kriegsende lässt sich einer Spezifikation über »Stafführ-Mahlerarbeyt auf Dhero Garten Zu Friedrichstadt« des Staffiermalers Johann Christian Kauffmann vom 11. August 1763 entnehmen:

- »Erstlich im garten die gantzen Statin [Statuen] 40 Stück ordenähr Jedes 4 Thlr.
- In gleichen 24 Stück große Vaasen a 4 Thlr.
- 7 Stück ... (?) Stadin [Statuen] mit Postamendern a 8 Thlr.
- Zwey steinerne waßer-felßen in parter a 8 Thlr.
- Im garten die gantzen steinerne Bencke betragen zusammen 55 Thlr.«⁸²

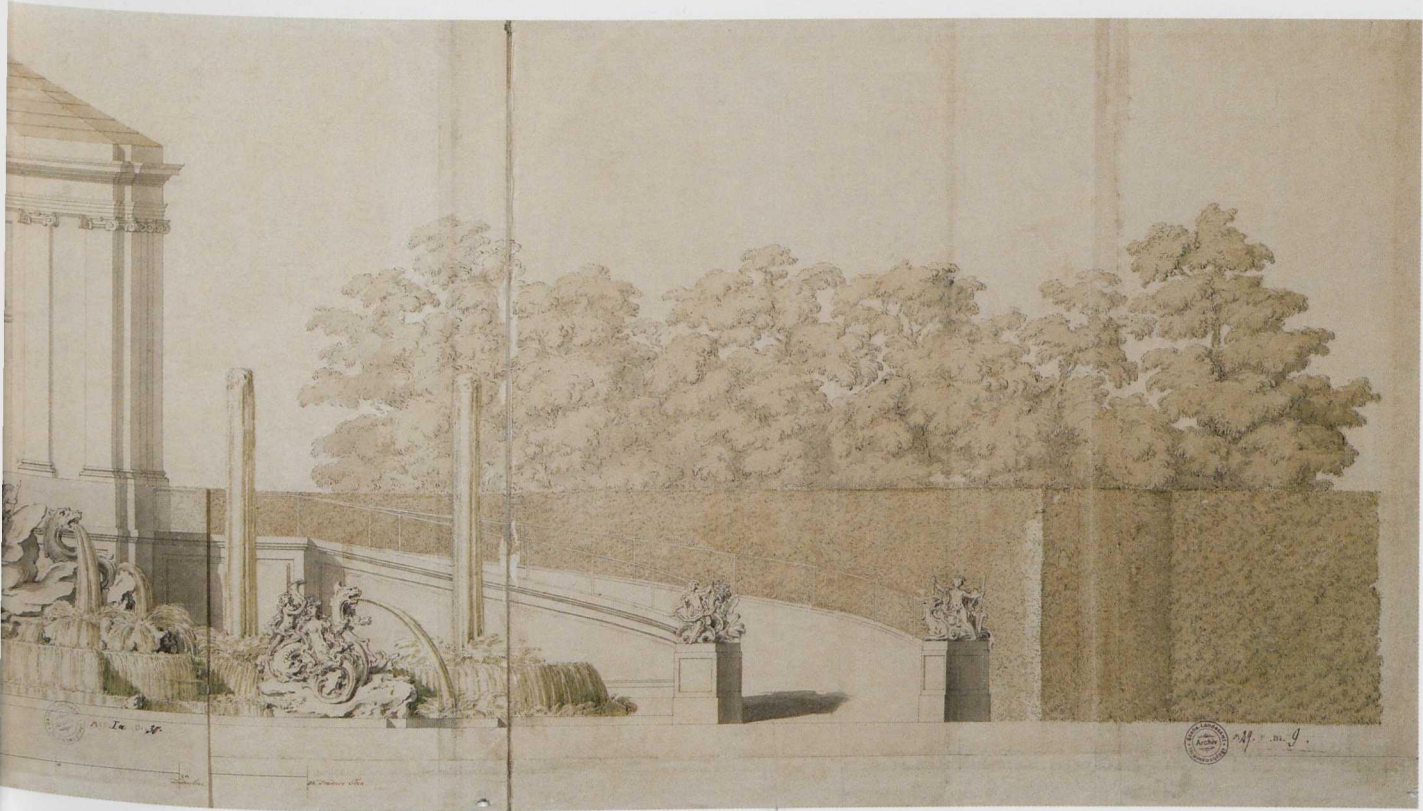
d.h. es gab noch mindestens 40 Statuen, sieben Gruppen und 24 Vasen im Garten. Über das sicherlich reiche Figurenprogramm ist durch Verkauf und Verlust leider nur noch wenig bekannt. Außer dem Neptunbrunnen, den beiden Gruppen Merkur/Minerva und Mars/Venus, Herkules und Megara sowie den Vasen gibt es bisher

keine weiteren Hinweise zu den anderen Figuren und Vasen oder deren Verbleib. Allerdings zeigen gerade die erhaltenen Vasen und Statuen, dass die »Metamorphosen« des Ovid bestens bekannt waren. Daher ist mit großer Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass die sonst »üblichen« Figuren, die zur Ausschmückung herrschaftlicher Gärten genutzt wurden, auch hier vertreten waren. Dazu zählen neben den genannten antiken Gottheiten auch Pan, Pomona, Ceres, Bacchus, Vertumnus, Flora, Priapus, Morpheus oder Amor, Personifikationen der vier Jahreszeiten oder der vier Elemente, Tugenden und Waldgottheiten wie Faune, Nymphen und Silvane in den Bosketts, Tierfiguren und ähnliches. Die typischen Wassergottheiten wie Neptun, Najaden, Tritonen und Personifikationen der Flüsse sind am Dresdner Neptunbrunnen in spektakulärer Weise vertreten.

3. »Zu Erhaltung des Gartens zu Friedrichstadt«

Die Rechnungen über Ausgaben für Palais und Garten sind erst ab einem Zeitpunkt erhalten, als die umfassenden Arbeiten schon weitgehend abgeschlossen waren. Für den Zeitraum von 1743 bis 1746 wurden sie »ziemlich geschlossen« im Brühl'schen Archiv in Schloss Pförten aufbewahrt. Nach dem weitgehenden Verlust dieses Archivs ist heute nur noch der summarische Hinweis bei Boroviczény (1930) bekannt, dass in diesen drei Jahren für 7.184 Taler unter anderem »Erdarbeiten für die Gartenanlagen, die Aufstellung des Neptunbrunnens von Mattielli, der Bau des Gartenpavillons, des Gatters, die Anlage eines Teiches und Anschaffung der Kähne« gezahlt wurden.⁸³

Welch ein Verlust dies ist, zeigen die im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden erhaltenen Rechnungsbücher aus den Jah-



ren 1753 bis 1763, die detailliert monatlich sämtliche Lohn- und Arbeitskosten für die Brühlschen Besitztümer auflisten.⁸⁴ Den Einnahmen Brühls aus seinen Ämtern, »Pohlischen Revenüen« und »an Extraordinairem« in Höhe von etwa 9.000 Talern monatlich, standen Ausgaben zwischen 8.000 und 12.000 Talern gegenüber. Gräfin Brühl erhielt monatlich 1.000 Taler Handgelder, desgleichen gingen 18 Taler an die »3. jungen Herren Grafen«.

Bei den Einnahmen und Ausgaben wird in der Regel der zugehörige Besitz genannt. Manchmal fehlt dies aber auch, zum Beispiel bei der Auflistung von »Extraordinären Ausgaben«, wie »200 Th. an Bildhauer Knöffler Extraord.« oder »150 Th. dem Mahler Torelli Extraord.«. Auch bei den manchmal im Anhang gesondert aufgelisteten Reparaturen oder »Von Insgemein«, zum Beispiel »an Nagelwerk«, »an der Cascade« oder für Illuminationen, Lakaien, Bücher und Musik ist nicht immer eindeutig nachvollziehbar, welches Palais oder Schloss davon profitierte.

Der überwiegende Teil der Rechnungen ist jedoch sehr detailliert gegliedert, so dass die Bände für den Friedrichstädter Garten eine Fülle an zusätzlichen Details liefern, beispielsweise im Mai 1753:

- »Zu Erhaltung des Gartens zu Friedrichstadt
- 105. T.[aler] dem Gärtner Mencken, wegen Erhaltung des großen Gartens
- 24 T. desgleichen, wegen der neuen Partie [gemeint ist der Schießstand]
- 100 T. dem Böttger Krausen zum Wasserwercke
- Wegen des Gartens in Friedrichstadt
- 26 T. an der Cascaden,

- 2 T. ein Zimmer-Zettel vor Säulen säzen in Friedrichstadt
- 3 T. vor Nagel zum Espalier
- 6 T. die Tafeln am neuen Prospect zu legen
- 3 T. 1. Zimmer-Zettel wegen der Espalier
- 1 T. 1. Nagel-Zettel
- 6 T. dem Mahler wegen des neuen Prospects
- 12 T. vor Maurer-Arbeit beym neuen Prospect
- 2 T. 1. Zimmer-Zettel, bey der Schieß-Partie
- 7 T. vor Brether
- 4 T. vor Kalck, an Micheli
- 28 T. dem Mahler Heuer, die beyden neuen Logen-Dachen blau anzustreichen
- 9 T. dem Tischler, wegen der Schieß-Gallerie
- 9 T. dem Stoccatour Kunath eben deswegen.⁸⁵

Den unter »Handgelder und Besoldungen« aufgeführten Namen lassen sich die in Friedrichstadt tätigen Gärtner entnehmen, den verschiedenen Rechnungen die Namen der Handwerker und Künstler. Von Februar bis Juli 1753 erhielt der Gärtner Mencken jeden Monat zwischen 77 und 117 Talern »besage quittirte Rechnung wegen Unterhaltung des Gartens«, danach wird er bei den

Folgende Doppelseite:

27. Johann Joachim Kaendler, Tafelaufsatz des Neptunbrunnens aus dem Brühlschen Garten in Dresden-Friedrichstadt, 1745/46 (Ausformung nach dem Originalmodell um 1880, mit Schmelzfarben und Gold bemalt; der überdimensionierte Dreizack ist eine Zutat des 19. Jh.; H (ohne Dreizack) 104 cm, L 195 cm, T 78 cm) [Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Porzellansammlung, Inv.-Nr. P.E. 6625 a-m]







28. Lorenzo Mattielli, Merkur und Minerva (Sandstein), um 1744/45 [ehem. Brühlscher Garten in Dresden-Friedrichstadt, heute Blüherpark Dresden, z.Zt. zur Restaurierung]



29. Lorenzo Mattielli, Mars und Venus (Sandstein), um 1744/45 [ehem. Brühlscher Garten in Dresden-Friedrichstadt, heute Blüherpark Dresden, z.Zt. zur Restaurierung]

Besoldungen des Wallgartens geführt. Ab Juli 1753 übernahm der Obergärtner Johann Heinrich Möller mit einem etwas besseren Gehalt in Höhe von 100 bis 125 Talern die Leitung des Friedrichstädter Anwesens.⁸⁶ Daneben werden ihm auch Ausgaben für den Garten rückerstattet, zum Beispiel 15 Taler für den Einkauf verschiedenen Gartengerätes, 33 Taler für Blumenzwiebeln, 54 Taler für Obstbäume und Linden oder ein monatlicher Zuschuss zur Unterhaltung der beiden Gartenpferde. Im Juli 1753 erfolgte die Ausmessung des Schießstandes in Gegenwart des Gärtners Christoph Schirmer,⁸⁷ im Oktober 1753 wird ein Gärtnergeselle Irmer genannt, der 100 Orangenbäume von Friedrichstadt auf dem Wasser nach Pforten brachte.⁸⁸

Darüber hinaus finden sich auch viele Details zu den verschiedenen Arbeiten im Garten selbst, beispielsweise werden in den Jahren 1752/53 vorwiegend Rechnungen für den neu errichteten Schießstand beglichen (Abb. 35). Daneben gibt es, wie in allen Jahren, Ausgaben für die Malereien an den zahlreichen Prospekten und auch einige Reparaturen.

»Zimmermeister Hornhauer

140. Thaler vor die Zimmer-Arbeit im Garten zu Friedrichstadt, bey dem Scheiben-Schießen, incl. der Nagel bedingen
79. Thaler 12 Gr. vor verschiedentliches Nagelwerck im Garten daselbst, nach der lauffenden Elle, wan zuörderst solches aufgemessen, thun 477. Ellen

350. Thaler vor dem Prospect, in dem Garten zu Friedrichstadt laut Contract

Maurermeister Irmisch

120. Thaler desgleichen, vor die Zwey neuen Häußgen im Garten zu Friedrichstadt bey Schießen, vor den Zielen und Manquiers [Judicierlogen], laut Contract

16. Thaler 12 Gr. vor die Platten in den Judicir-Logen

29. Thaler wegen der in den Schießstand gebauten Gallerie

Johann Friedrich Zahmel

100. Thaler laut accord bey dem Prospect in Friedrichstadt bey dem Scheiben-Schießen

150. Thaler laut accord bey der Schieß-Partie auf das gedungene Nagelwerck anzustreichen.⁸⁹

Im März 1753 waren kleinere Reparaturen an den »Vexir-Wäffern bey der Cascade« notwendig, im Juli an den »Lust-Wäffern«. Im April 1754 wurden 26 neue Orangeriekübel angefertigt,⁹¹ im Oktober des gleichen Jahres waren Kupferarbeiten an der Orangerie erforderlich,⁹² im Juli 1755 Malerarbeiten.⁹³ Im September des gleichen Jahres erhielt der Maler Köhler 40 Taler »vor den Plafonds und die Seiten-Wände in Orangerie-Hause zu mahlen«,⁹⁴ das Thema ist leider nicht bekannt.

30. Francesco Mattielli, Herkules (Sandstein), um 1750 [ehem. Brühlscher Garten in Dresden-Friedrichstadt, heute Heilpflanzengarten des Deutschen Hygienemuseums Dresden]



31. Francesco Mattielli, Megara (Sandstein), um 1750 [ehem. Brühlscher Garten in Dresden-Friedrichstadt, heute Heilpflanzengarten des Deutschen Hygienemuseums Dresden]



32. Vase aus dem Brühlischen Garten in Dresden-Friedrichstadt, um 1750 [heute Dresden, Großer Garten, Palaisteich]

Meist nicht genau lokalisieren lassen sich die in diesen Jahren geleisteten Malerarbeiten im Garten, zudem werden sowohl einfache Anstreicher, als auch bekannte Künstler unter dem Begriff »Maler« geführt. 1753/54 erhielten Visconti und Stefano Torelli mehrfach Summen für Arbeiten an Plafonds, ohne dass die Thematik oder der genaue Pavillon benannt wird. Der bedeutende italienische Kunstmaler und Dresdner Hofmaler Torelli wird mit insgesamt 275 Talern für Arbeiten »am kleinen Plafond« entlohnt, Visconti mit 150 Talern wegen des »zu mahelnden Plafonds in Friedrichstädter Garten«. ⁹⁵ Bei Visconti könnte es sich um den als Scharlatan in die Malereigeschichte eingegangenen Giuseppe Visconti handeln, mit dem schon der Würzburger Fürstbischof Carl Philipp von Greiffenclau im Herbst und Winter 1749/50 schlechte Erfahrungen gemacht hatte. ⁹⁶ Der Maler und Vergolder Michael Heuer erhielt mehrere kleinere Aufträge. So strich er beispielsweise dreißig »Garten-Fässer« weiß und blau und die beiden neuen Logendächer am Schießstand ebenfalls blau. Im April 1754 strich er den »neuen Prospect aufn Garten« grün und vergoldete ihn, ebenso das »Laubwerck an die Capitaler vom Prospect«. ⁹⁷ Im gleichen Monat malte Castelli das »große Portal zum Nachtschießen« ⁹⁸ und Johann Friedrich Zahmel strich die »4. neuerbauten Cabinetter bey dem Quarée« und den Langschub mit grüner Ölfarbe an. ⁹⁹



33. Kopie einer stark beschädigten Vase im ehem. Brühlischen Garten in Dresden-Friedrichstadt, 1999/2000 [Original im Eingangsbereich des Palais]

Im Juli und August 1754 wurden neue Steinbänke im Garten gesetzt. ¹⁰⁰ Von April bis September 1756 erhielt der Geheime Kammerherr Dinglinger insgesamt 2.725 Taler für »das in Friedrichstadt anzulegende Wasserwerck«, gemeint ist das Reservoir. ¹⁰¹ Von Juli bis Oktober 1756 wurde ein neues Gewächshaus errichtet. ¹⁰²

Mit Ausbruch des Siebenjährigen Krieges kamen die Arbeiten weitgehend zum Stillstand. 1756 musste auch der Besitz in Friedrichstadt eine »preussische Einquartierung« erdulden. Interessanterweise gab Brühl im November Anweisung, dem dort wohnenden Offizier Teeschälchen aus Meißner Porzellan zu übergeben: »13 Taler, 12 Groschen vor ½ Duzt. Thé-Schälgen und Zubehör, in der Porcelain Fabrique, vor 1. Obristen aufn Garten zu Friedrichstadt.« ¹⁰³ Vielleicht geschah dies in der Hoffnung, dass ein wohlgesonnener Besitzer das Besitztum schonen würde. Weiter werden in den Rechnungsbüchern für diesen Monat hierfür genannt: »81 Taler Ausgabe wegen der Preussischen Einquartirung auf den Garten, 5 Taler dergleichen dem Gärtner Möller, 15 Taler vor 3 ... (2) Stroh, ins Palais.« ¹⁰⁴

Regelmäßige Zahlungen gingen in den Kriegsjahren nur an Obergärtner Möller, der sich auch um kleinere Reparaturen kümmerte. ¹⁰⁵ Im August 1757 werden kleinere Arbeiten am Palais selbst genannt, es wurden »Dach-Ziegeln, Kalck, Sand« geliefert, im Juni 1759 wurden »geleimte Fußboden-Tafeln [und] ... 6.



34. Gottfried Knöffler (?), Delphinbrunnen, heute im Ehrenhof des Palais in Dresden-Friedrichstadt, Mitte 18. Jh.

Stämme Bauholz zur Reparatur im Garten-Palais zu Friedrichstadt« bezahlt.¹⁰⁷ Im Juni 1758 wurden auf hohen Befehl aus Polen, d.h. in direktem Auftrag von Brühl, »36. St. Orangerie-Faße, in den Friedrichstädter Garten« geliefert, die der Maler Heuer wieder blau-weiß anstrich.¹⁰⁸ Gleiches erfolgte im Dezember 1761 für sechzig weitere Orangenkübel.¹⁰⁹ Im März 1763, kurz vor Kriegsende, wurden für den Garten in Friedrichstadt 242 Taler ausgegeben, darunter wieder sechs Orangenkübel.¹¹⁰

Der Hofmaler Adolph Bremßdorff schreibt in der Rechnung vom 6. August 1763, dass er »die Plafonds der Beyden Pavillons in Haupt-Parterre Mit Öhl-Firniß getränckt und fast gantz Neu übermahlt« habe, ebenso den »Runten Pavillon Beym Eingange des Schießstands«.¹¹¹ Laut Rechnung vom 11. August 1763 besserte der Staffiermaler Johann Christian Kauffmann, wie bereits erwähnt, sämtliche Statuen, Vasen und Bänke im Garten aus. Darüber hinaus hat er für einen noch zu erteilenden Auftrag »im Palle [Palais] die semtlichen Dühren, Fensterladen und Lamperien in allen Zimmern in beysein des Hr. Contocteur [Kondukteur Krubsacius]« ausgemessen.¹¹²

Die Gesamtkosten für Palais und Garten sind heute durch den Verlust der meisten Rechnungsbücher nicht mehr nachvollziehbar. Brühl bezahlte für das Palais und die Grundstücke 15.000 Taler. Die erhaltenen Rechnungen über Ausgaben und Reparatur-

ren belaufen sich auf mehrere Tausend Taler. Die in der Sekundärliteratur benannten Summen lassen sich jedoch durch den Verlust der Hauptrechnungen nicht nachweisen.

3.1 »das neue Modell zum Palais im Garten«

Wie den Brühlschen Rechnungsbüchern und dem Gesamtplan von Knöffler zu entnehmen ist, waren mit der Fertigstellung des Schießstandes 1753 die Arbeiten an Palais und Garten in Friedrichstadt abgeschlossen. Bis 1754 wurden nur noch kleinere Malerarbeiten verschiedenster Art vollendet. Interessanterweise befasste sich Brühl genau zu dieser Zeit mit Neubauplänen für das Palais und die Gartengebäude. Das 1728/29 errichtete und 1736 nur umgestaltete Gebäude war veraltet und entsprach nicht mehr dem Geschmack der Zeit. Im April 1754 werden dem Tischler Peter 32 Taler »vor das neue Modell zum Palais im Garten zu fertigen« und dem Maler Triebel sechs Taler für »solches Modell anzustreichen« gezahlt.¹¹³

In der Bibliothek des Schlosses in Pforten befanden sich bis 1945 einige der zugehörigen Pläne:

»Dresdener Friedrichstadt.

19. Drei verschiedene große Neubaupläne des Schlosses mit Grundrissen und Fassaden, einer von Servandoni, 1755 mit achteckigem Kuppelsaal, die anderen mit geschweiftem Mittelrisalit.

20. Entwürfe für Nebengebäude: Saalbau von Krubsacius, Gartenhaus, Menagerie, Torhäuser und Brauhaus mit Wirtschaftsgebäuden. Außerdem Plan einer Wasserkunst auf der Osterwiese, bezeichnet » J W C 1748«.«¹¹⁴

Eine umfangreiche Entwurfserie zu den Neubauplänen für das Palais ist auch in der Plansammlung des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen erhalten, die erstmals von Hentschel (1965) als Entwürfe für das Brühlsche Palais in Friedrichstadt identifiziert wurden.¹¹⁵ Wie alle vorhergehenden zeigt auch der endgültige Entwurf den »geschweiften Mittelrisalit«, das heißt eine Grundrissdisposition mit konvex aus der Gartenfassade vorspringendem ovalen Salon (Abb. 36). Dies geschieht in Dresden in unmittelbarer Nachfolge des von Julius Heinrich Schwarze geschaffenen Palais Moszinska, das sich eng an Vaux-le-Vicomte orientierte.¹¹⁶ Die drei Mittelachsen der Hoffront wölben sich ebenfalls vor, so dass durch die konkaven und konvexen Formen ein sehr bewegter Grundriss entsteht. Der Aufriss der Gartenseite zeigt ein eingeschossiges, durch Lisenen gegliedertes Gebäude mit einem bis ins Attikageschoss reichenden Festsaal. Dieser ist zusätzlich durch eine mit Vasen geschmückte Balustrade, der ein Segmentbogengiebel mit bekrönender Statue vorgeblendet ist, betont (Abb. 37). Auffallend ist die gleichmäßige Reihung von Arkaden mit hohen Fenstertüren, die auch im Mittelbau nicht unterbrochen wird.¹¹⁷ Daran schließen zu beiden Seiten des Gebäudes direkt die Arkaden des Heckengangs an. Die von Hentschel geäußerte Vermutung, es handle sich hierbei um einen Entwurf für eine Orangerie, ist nicht korrekt. Auch wenn seitlich des Ovalsals nur zwei große Säle angeordnet sind, ist allein schon deren Raumtiefe völlig ungeeignet für eine Orangerie. Es handelt sich um eine klassische Maison de Plaisance, das heißt ein vor den Mauern der Stadt in einem weitläufigen Garten angelegtes Gebäude, das während der Sommermonate mit verschiedensten Festlichkeiten genutzt wurde. Durch Vergleiche mit weiteren Dresdner Palais der Zeit, insbesondere dem 1764 für den Chevalier de Saxe errichteten Gartenpalais, wird die Entwurfserie dem späteren Oberlandbaumeister Friedrich August Krubsacius zugeschrieben.¹¹⁸ Ein Schreiben von Krubsacius an die Erben Brühls vom 12. Januar 1764 wegen ausstehender Geldforderungen zeigt, neben den Rechnungsbüchern, dessen umfangreiche Tätigkeiten für Brühl: »... welchergestalt ich lange vor dem Kriege, besonders aber die letzten 3 Jahre in Polen, als auch hier beyderseits Excel. Deroselben Hochseligen Aeltern gehorsamste Dienste, durch viele neue Desseins zu Gärten und Palästen auf Dero Güther in Polen und Sachsen, wie auch durch Bauriße und wirkliches Bauen, in der Absicht einer Vergeldung, auf diese oder jene Art, geleistet habe.«¹¹⁹

Darüber hinaus beauftragte Brühl ihn auch mit Wiederherstellungsarbeiten von Palais und Garten in Friedrichstadt nach dem Siebenjährigen Krieg. Der Hofmaler Adolph Bremßdorff schreibt in der Rechnung vom 6. August 1763, dass er »unter an Ordnung des Königl. Hoff-Bau-Meisters Herrn Krubsacius« die Pavillons des Hauptparterres und Schießstandes repariert habe,¹²⁰ der Staffiermaler Johann Christian Kauffmann hat »auf Verlangen deßen [Brühls] Hoff-Baumeisters Cropcatius [sic] ... auf Dhero Garten Zu Friedrichstadt« gearbeitet.¹²¹

Leider kam der geplante Neubau durch den Ausbruch des Siebenjährigen Krieges nicht zur Ausführung.

4. »schönes Strauchwerk und fremde Holz-Gattungen«

Wenig ist zur Bepflanzung des Gartens bekannt. Die im Mantuffelschen Garten 1724 genannten Pflanzen waren sicher bei dem Erwerb durch Brühl 1736 noch weitgehend vorhanden und wurden in der neuen Gartenanlage weiter verwendet: Dazu gehörten die Orangerie mit vielen Hundert Bäumen, der Lustgarten mit Blumen, Hecken und dreißig Taxispyramiden, der mit zwergwüchsigen Obstbäumen geschmückte Küchengarten, der Baumgarten mit mehreren Hundert hochstämmigen Obstbäumen, eine Baumschule, eine lange Quittenallée und über 120 Pfirsich- und Aprikosenbäume nebst Weinstöcken entlang der Gartenmauer.¹²²

Weitere Details lassen sich den Schreiben Brühls an seinen Intendanten Heineken entnehmen: In einem Schreiben vom 28. Oktober 1743 erwähnt Brühl, dass er eine »Baumlieferung aus Hamburg« erwarte.¹²³ Damit sind sicher teure Sorten aus dem Ausland gemeint. Im Juli 1748 werden etwas genauer »beaucoup d'arbres fruitiers ... de Paris« genannt.¹²⁴ Im September 1748 sollen Kutschchen und Lorbeerbäume aus dem Friedrichstädter Garten zum Palais an der Augustusstraße überführt werden.¹²⁵

Nach den Rechnungsbüchern wurden Obergärtner Möller im September 1753 seine Ausgaben für den Einkauf von Blumenzwiebeln rückerstattet und im Dezember des gleichen Jahres das Geld für Obstbäume und Linden.¹²⁶ Im Oktober 1753 wurden Orangenbäume von Friedrichstadt nach Pforten gebracht.¹²⁷ Im Dezember 1766 wurden »2. Frische Klebe-Säulen an den Obst-Espaliers im kleinen Küchen-Garten« gesetzt.¹²⁸

Eine für den Verkauf erstellte »Specification der auf dem Wallgarten befindlichen Orangenbäume« aus den 1770er Jahren nennt verschiedene Sorten an Orangen aus dem Brühlschen Garten. Mit Sicherheit waren in Friedrichstadt dieselben Sorten vorhanden:

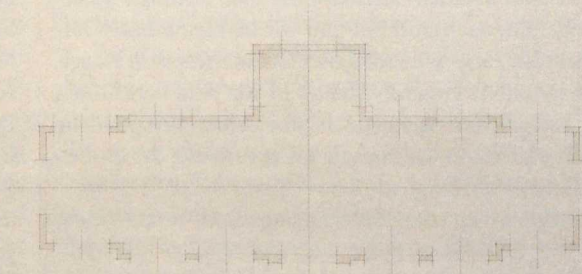
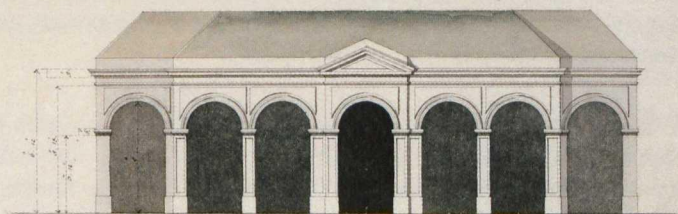
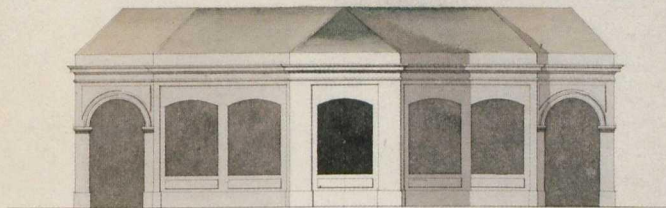
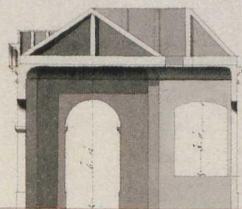
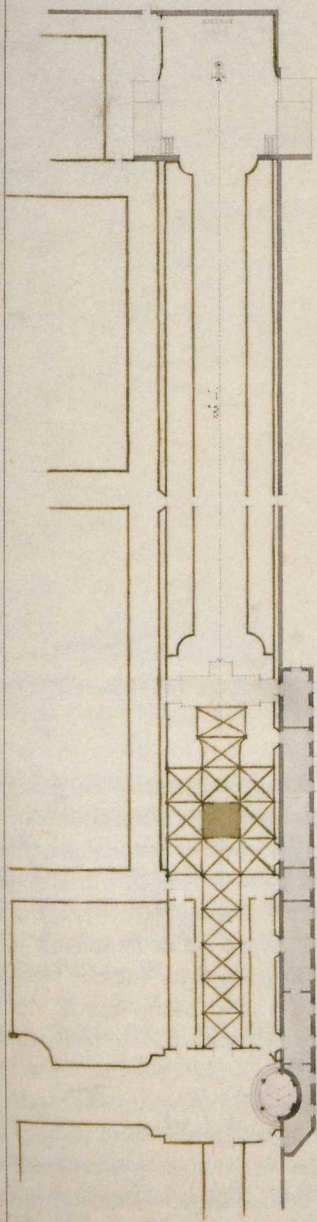
- »26. Stück bittere Orangen
- 12. Stück Pome de Sina
- 3. Stück Orange folie crusiatis
- 1. Stück Orange Türkine (Türscine?)
- 42. Stück Orangen-Bäume so sämtlich in Fäßern von diverser Höhe und Stärcke.«¹²⁹

Hasche nennt in seiner 1781 erschienen Beschreibung Dresdens: »Desgleichen war das Parterre angenehm, mit einem Einschluß von Portiken umgeben; zu geschweige der schön gemalten Prospekte, Statuen und Vasen, welche jetzt nicht mehr vorhanden sind. Auch sind viele Schönheiten des Gartens, durch den bekannten kalten Winter erfroren.«¹³⁰ Etwas genauer stellt Daßdorf dies 1782 dar: »Nach dem Ableben des Grafen von Brühl, wurde dieser schöne Garten äußerst vernachlässigt, und durch den harten Frost im Jahr 1772. seiner schönsten Zierde, nämlich der herrlichen Buchenhecken beraubt.«¹³¹ Allerdings habe der neue Besitzer, Graf Marcolini, dies wiederherstellen lassen und der Garten erscheine nun in seiner ehemaligen Pracht:

Seite gegenüber:

35. Kursächsisches Oberbauamt, Scheibenschießanlage im Brühlschen Garten in Dresden-Friedrichstadt, 1752/53 [Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung M13 B IX Bl. 4, bez. Plan Grundrisse und Facaden von Scheiben-Schissen in Brühlschen Garten]

Plan. Grundriß und Facaden von Scheiben Schif.
 In im Brühlischen Garten.

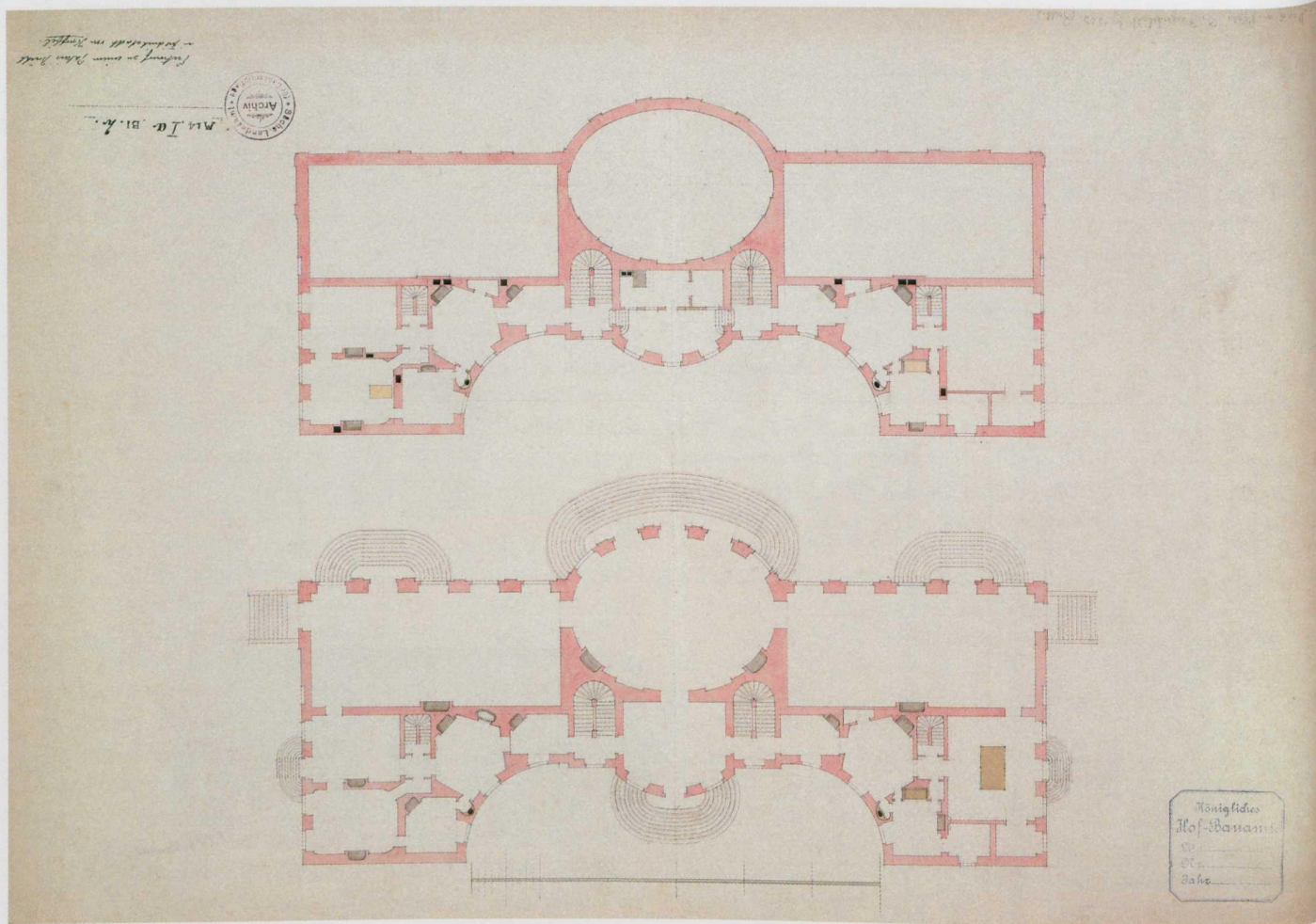


12 14 16 18 20 22 24 26 28 30 32 34 36 38 40 42 44 46 48 50 52 54 56 58 60 62 64 66 68 70 72 74 76 78 80 82 84 86 88 90 92 94 96 98 100 Ellen

12 14 16 18 20 22 24 26 28 30 32 34 36 38 40 42 44 46 48 50 52 54 56 58 60 62 64 66 68 70 72 74 76 78 80 82 84 86 88 90 92 94 96 98 100 Ellen



A 13. B II. Bl. 4.



36. Friedrich August Krubsacius, Entwurf zum Grundriss des neuen Brühlschen Palais in Dresden-Friedrichstadt, um 1754 [Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung M14 la Bl. 2]

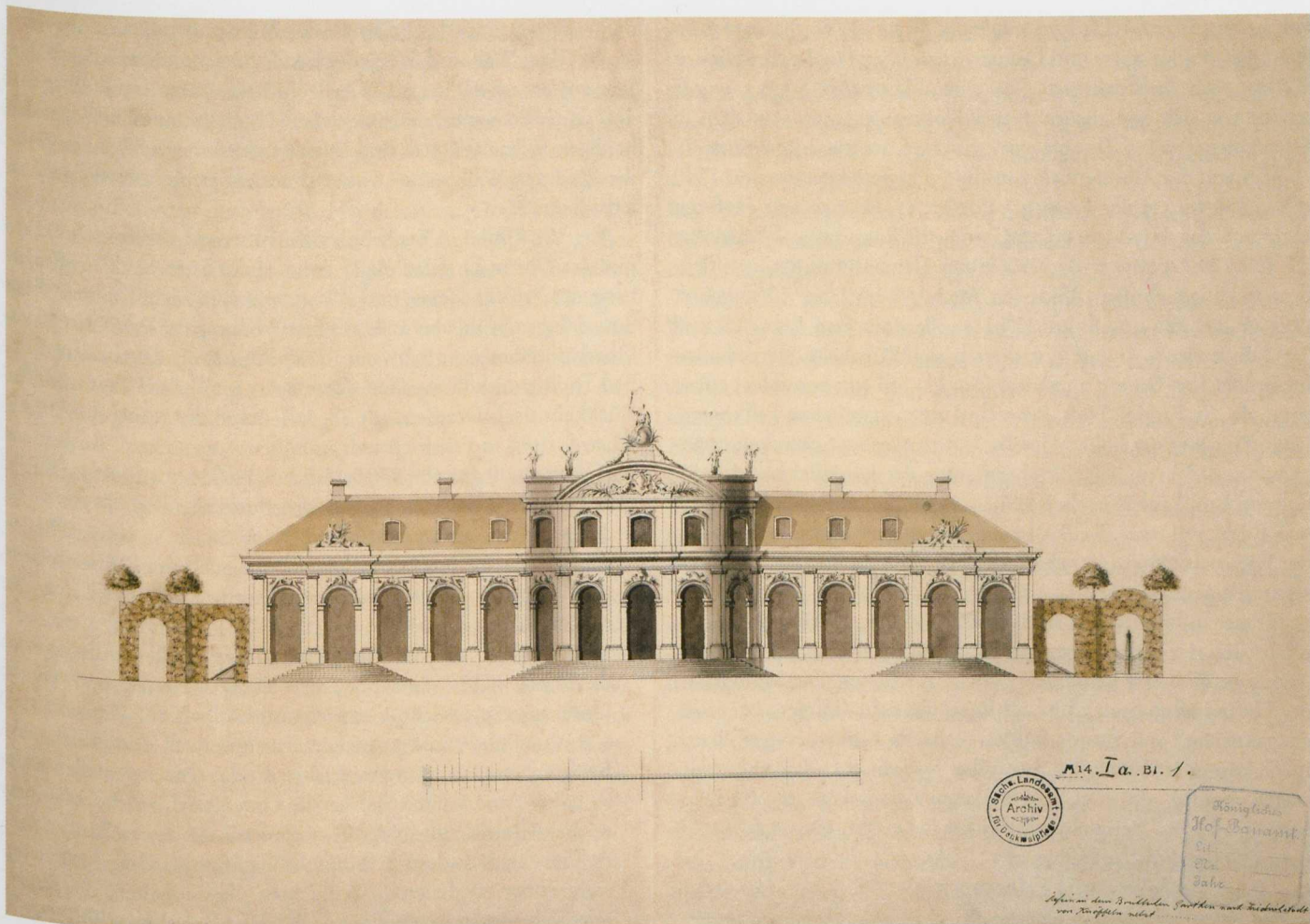
»Bey dem Austritt aus dem Palais in den Garten, ist ein sehr großes mit Statuen und Arkaden von schönen Hecken umgebenes Parterre, von welchem nach allen Seiten zu sich schattenreiche Alleen von Linden öffnen. Ueberall findet das Auge eine angenehme Mannichfaltigkeit; die verschiedenen abwechselnden Quartiere sind mit schönen Strauchwerk und fremden Holz-Gattungen angefüllt, auch sind hin und wieder kleine Lustwäldchen angebracht. In einigen Lauben und Cabinettern von Nagelwerk findet man schöne Fresco-Mahlereyen von dem berühmten Torelli und Palco. Man sieht noch überdies verschiedene schöne Statuen und Vasen, welche alle unter Aufsicht des großen Bildhauers Mattielli verfertigt worden.«¹³²

Weitere Informationen zu der Bepflanzung sind bisher nicht bekannt.

5. »Herr Reichsgraf von Brühl Excell. haben ein sehr propres Tractement gegeben«

Heinrich von Brühl war wochen- und oft auch monatelange abwesend von Dresden. Er begleitete den König auf allen seinen Reisen, sei es nach Leipzig zur Messe, zur Badekur nach Töplitz im Sommer oder nach Moritzburg oder Hubertusburg zur Jagd. Die

Aufenthalte in Warschau erstreckten sich generell über mehrere Monate. Wie an allen Orten übernahm Brühl auch während seiner Dresdner Zeit eine Fülle der Repräsentationspflichten des Königs. In den Quellen heißt es in der Regel: »Abends war bey Sr. Excell. des Herrn Geh. Cabin. Ministre, Reichs-Grafen von Brühl, prächtige Assemblée und Ball« oder »Die fremden Ministres und hohen Standes-Personen wurden so denn von des Herrn Geh. Cabinets-Ministers Reichs-Grafen von Brühls Excell. mit einem kostbaren Souper bewirthe, es war auch Dero Garthen mit etliche 1000. Lampions erleuchtet.«¹³³ Brühl unterhielt den Hof, hochrangige Besucher und ausländische Staatsgäste mit regelmäßigen Empfängen, Theateraufführungen, Damen- und Ringrennen, Bällen, Illuminationen und vielem anderen mehr in seinen Dresdner Besitzungen. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zum königlichen Schloss fanden viele dieser Veranstaltungen im Palais und Wallgarten an der Augustusstraße statt. Aber auch das Anwesen in Friedrichstadt wurde in den Sommermonaten oft genutzt. Noch während der Bauarbeiten begab sich der Hof erstmals am 23. Mai 1741, nach einem abendlichen Konzert der königlichen Kapelle in den Appartements der Königin, zur »Assemblée bey des Herrn Geh. Cabinets-Ministre, Grafens von Brühl Excell. in Dero in Friedrichstadt gelegenen propren Garten«.¹³⁴



37. Friedrich August Krubsacius, Entwurf zum Aufriss der Gartenseite des neuen Brühl'schen Palais in Dresden-Friedrichstadt, um 1754 [Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung M14 Ia Bl. 1]

Die eigentliche Nutzung begann aber erst 1746, nachdem die Anlage weitgehend fertiggestellt war. Am 2. Juni, nachmittags um vier Uhr, begab sich die Königin mit den Prinzessinnen, Prinzen, der Oberhofmeisterin Gräfin von Kollowrath und einigen Hofdamen in den Hoch-Reichsgräflichen Brühl'schen Garten nach Friedrichstadt, und hat sich daselbst einige Stunden mit Promenieren ergötzt und abends soupiert.¹³⁵ Vier Wochen später, am 8. Juli »geruheten des Königs und der Königin Majestäten, nebst denen Printzeßinen Hoheiten, sich nacher Friedrichstadt in den Hoch-Reichsgräfl. Brühl'schen Garthen mit hoher Suite zu erheben,« um sich abermals einige Stunden bei einer Promenade zu ergötzen.¹³⁶ Gleichzeitig fand das jährliche sommerliche Büchschießen diesmal im Friedrichstädter Garten statt. Nach der Eröffnung am 4. Juli im Türkischen Garten, wurden die zehn folgenden Wettbewerbe am 8., 12., 13., 16., 19., 22., 25., 27. und 29. Juli sowie am 1. August im Hauptparterre in Friedrichstadt abgehalten (Abb. 9).¹³⁷ Dafür waren entlang der Hauptachse ein Schießhaus, seitliche Barrieren entlang der 130 Ellen [73,6 Meter] langen Schießbahn, ein Schießwand-Prospekt, eine Richterloge nebst Schanktisch und eine Musikerloge errichtet worden. Teilnehmer waren neben beiden königlichen Majestäten und allen Prinzen die beiden Kammerherren Baron von Forell und Baron von Wessenberg, der Hausherr, Kabinettsminister Graf

von Brühl, Hofmarschall von Einsiedel, Graf von Wackerbarth, der schwedische Minister von Wulfenstierna, der kurbayerische Baron von Wetzel, der kaiserlich russische Minister Graf von Bestuchef, der königlich spanische Minister Graf del Bene, der Oberstallmeister Graf von Brühl (Bruder des Kabinettsministers), der Oberhofjägermeister Graf von Wolffersdorff und Prinz Eugenius zu Anhalt, Richter war der Geheimrat Friedrich von Erdmannsdorf.

Zu den einzelnen Scheibenschießen wurden die unterschiedlichsten Schützenscheiben gemalt. Neben verschiedensten geometrischen Formen, gab es auch Scheiben mit Tierkreiszeichen, Tugenden und Emblemata, monströse Zwerge, die vier Elemente, Tageszeiten, Jahreszeiten und vieles mehr. Den Akten des Oberhofmarschallamtes sind die Vorlagen der verschiedenen Scheiben beigefügt, daneben auch exakt geführte Tabellen mit den Ergebnissen. Heinrich von Brühl war immer unter den ersten drei Gewinnern, dreimal war er erster.

Ein besonders aufwendiges Ereignis waren 1747 die vierwöchigen Festlichkeiten der sogenannten »Doppelten Vermählung«, der Doppelhochzeit des sächsischen Kurprinzen Friedrich Christian und der kaiserlich kurbayerischen Prinzessin Maria Antonia Walpurga sowie zwischen dem bayerischen Kurfürsten Max III. Joseph mit der sächsischen Prinzessin Maria Anna.¹³⁸ Im Rahmen dieser Festlichkeiten

kamen am 17. und 23. Juni sowie am 1. Juli 1747 die vornehmsten Minister, Kavaliers und Damen gegen Abend in den Brühlischen Garten nach Friedrichstadt. Vor einem kostbaren Souper wurde jeweils von den königlichen neuen Hofkomödianten »auf dem in Garten neuerbauten Theatro eine teutsche Comödie aufgeführt.«¹³⁹

Während der Abwesenheit Brühls in den Sommermonaten 1749 und 1750 nutzte der Kurprinz Friedrich Christian mit Hofstaat mehrfach den Friedrichstädter Garten für Soupers und Bälle. Am 31. Juli 1749 speiste er dort mit seiner Gemahlin und seinen Brüdern bei angenehmem Wetter zu Abend.¹⁴⁰ Im Jahre 1750 gab er dort am 24. Juni und 8. Juli 1750 jeweils einen Ball,¹⁴¹ am 15. und 22. Juli sowie 4. August divertierten sich sämtliche Herrschaften im Brühlischen Garten zu Ostra. Der 22. Juli war besonders aufregend, da »Sr. Königl. Hoh. Prinz Carl einen ziemlichen Fall thaten, wodurch unter der hohen Gesellschaft ein großer Schrecken verursacht ward.«¹⁴² Am 17. Oktober kamen die königlichen Majestäten und Brühl aus Warschau zurück. Auch in den folgenden Jahren war Brühl während der Sommermonate öfters nicht in Dresden, der Friedrichstädter Garten wurde aber von den Prinzen und Prinzessinnen genutzt.

Nähere Informationen zu den verschiedenen Festlichkeiten einschließlich der Speisefolgen waren detailliert in den im Pfortener Archiv aufbewahrten Rechnungsbüchern erhalten. Die Mittagstafel der Herrschaften bestand in der Regel aus acht Gängen, bei festlichen Anlässen und abends wurden sechzehn Gänge serviert. Dabei ist allerdings zu beachten, dass diese Speisen zur Auswahl aufgetragen wurden, um den verschiedenen Geschmack der Gäste zu berücksichtigen. Beispielsweise wurde bei einem Gastmahl für elf Personen um 1752 aufgetragen:

- »Suppe von Sellerie und Kalbsknochen
- Suppe von hachiertem Kraut
- Rindfleisch nature mit Kümmel und Petersilie
- Ein Aal mit Pfeffergurken
- Poulard au blanc mit Karfiol
- Bohnen mit Hechtfilet und geräuchertem Lachs
- Wildschweinbrust mit Wacholder
- Forellen à la Genevoise
- Gebratene Kalbsniere und ein Kapauner
- Gebratene Hasen und 2 Rebhühner
- Fruchtschnee mit Tortelettes
- Mehlspeise
- Kalbsbrust cessiert mit Sauce claire
- Schleienfilet marginier
- Rebhühnerfrikassee
- Eierkuchen mit Sauce hachée
- Zu den Braten frische Eier und Salate.«¹⁴³

Mit dem Kriegsausbruch 1756 kamen sämtliche Zerstreungen in Friedrichstadt zum Stillstand. Brühl begleitete den König nach Warschau, sie blieben dort bis Kriegsende 1763. Nach der erwähnten preußischen Einquartierung 1756 nutzte Prinz Michael von Zweibrücken das Palais in Friedrichstadt vom 4. bis 21. Oktober 1759 als Hauptquartier. Am 9. Mai 1761 verlegte Leopold Josef Graf von Daun, k. k. Feldmarschall und Feldzeugmeister, das Kaiserliche Hauptquartier aus Nöthnitz in das Brühlische Palais.¹⁴⁴ Am gleichen Tag schreibt Brühl aus Warschau an seinen Intendanten Heinecken, dass nun der Frieden bald zu Stande käme und er solle

dafür sorgen, dass das Palais an der Augustusstraße und die Gärten auf dem Wall und in Friedrichstadt hergerichtet würden.¹⁴⁵ Ein Jahr später, am 19. Mai 1762, Brühl ist in tiefer Trauer über den Tod seiner Frau »und möchte sterben«, hofft er immer noch auf den baldigen Friedensschluss und bittet Heinecken »das Haus in Dresden und den Wallgarten« herzurichten, da er nicht mehr lange zu leben habe.¹⁴⁶

Am 30. April 1763 trafen der Kurfürst und Brühl nachmittags um vier Uhr in Dresden ein.¹⁴⁷ Am 4. Juli reisten beide, in Begleitung der Prinzen Xaver und Albert, zur Kur nach Töplitz.¹⁴⁸ Von dort drängte Brühl abermals auf Fertigstellung des Palais durch den Oberlandbaumeister Schwarze, da er Räume für die aus dem Kurbad Töplitz mitkommenden Gäste benötige.¹⁴⁹ Zwei Tage nach der Rückkehr nach Dresden, am 28. Juli, nahm der König den Brühlischen Garten in Friedrichstadt in hohen Augenschein, da dort am 3. August das Polnische Weiße Adler-Schießen stattfinden sollte.¹⁵⁰ Dies war eine der letzten großen Unterhaltungen Brühls:

»Den 3. Aug. als an dem hohen Namenstage Sr. Königl. Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, wie auch des Pohnl. weissen Adlerordensfestin, erschien der gesammte Königl. Hof in größter Gala, ...

Gegen Mittag um 12. Uhr erhoben sich alsdann Allerhöchstdieselben, nebst dem höchsten Königl. Hause, und denen Ordensrittern, welche Carmosin und Silber, Se. Majestät aber Carmosin und Gold angekleidet waren, nach dem Hochgräfl. Brühlischen Garten in Friedrichstadt, das Ordensschießen allda zu halten, und setzten sich an die Ordensstafel, welche mit sinnreichen Confituren, so den Ritterorden, und dessen Bänder vorstellten, auch andern künstlichen Figuren prächtig ausgezieret war, wobey zu denen ausgebrachten Gesundheiten, die Kanonen sich tapfer hören liessen. Nach aufgehobener Tafel ward das Ordensschießen angefangen, und zwar im Garten, in einer Allee von lauter wohlriechenden anmuthigen Orangenbäumen, so mit Blumenbögen und Festons zusammen gefüget war, zwischen welchen Fontainen hervorspielten; am Ende dieser Allee erblickte man in Prospekt die Schiessscheibe, die sich an einer gemahlten Felsenwand präsentirte. Dieses Schiessen dauerte von 2. Uhr, Nachmittags, bis Abends nach 6. Uhr. Worauf sich Ihre Königl. Maj. nebst hoher Suite, von dar nach dem Opernhause, in Zwinger, erhoben, und allda die neue Opera, Siroes betittelt, mit anzusehen geruheten.«¹⁵¹

Wenige Tage später, am 9. August, fand wie zur Einweihung 1746, ein sommerliches Büchenschießen im Brühlischen Garten statt. Es wurde beschlossen, in Zukunft zweimal wöchentlich in Friedrichstadt um Geldgewinne zu schießen.¹⁵² Bereits am 12. August kam der königliche Hof zum zweiten Schießen, es war Brühls 63. Geburtstag.¹⁵³ Weitere Scheibenschießen sind im August und September 1763 genannt, im September wurde meist abends noch eine französische Komödie aufgeführt.¹⁵⁴ Seit der Rückkehr aus Polen wird immer wieder darauf hingewiesen, dass Brühl krank sei oder sich unpässlich fühle. Trotzdem sorgte er für die weiteren Unterhaltungen des Hofes. Am 17. September befand er sich in so »gefährlichen Gesundheitsumständen«, dass am 18. September in der Hofkirche für seine Gesundheit gebetet wurde.¹⁵⁵ Am 5. Oktober verstarb plötzlich der König, nur drei Wochen später, am 28. Oktober um fünf Uhr nachmittags Heinrich von Brühl.¹⁵⁶ Am

1. November wurde seine Leiche im Palais am Stall öffentlich aufgebahrt. Auf beiden Seiten des Sarges standen zwölf Geridons mit je zwei Lichtern, am Ende des Sarges lagen auf mit weißem Atlas überzogenen Tabourets der Kommandodegen nebst Scheide, der Stock, die Feldbinde und der Ringkragen. Daneben der russische St. Andreasorden, der polnische Weiße Adlerorden, der preußische Schwarze Adlerorden und der St. Henriciorden. Oben neben der Leiche standen sein erster Sekretär und die Kammerdiener, in der Mitte zwei Pagen und unten seine Jäger. Auch am 2. November wurde der Leichnam öffentlich gezeigt, verschiedene Chöre sangen vor dem Palais Sterbe- und Trauerlieder. Um Mitternacht wurde der Leichnam auf einer sechsspännigen Kutsche mit den Wappen Brühls und in Begleitung einer sechsspännigen Trauerkarosse mit den Söhnen nach Forst zur Beerdigung gebracht.

6. »Sequestration, des von ... Heinrich Grafen von Brühl hinterlassenen Vermögens«

Auf Befehl des neuen Kurfürsten Friedrich Christian wurde unmittelbar nach Brühls Tod sein gesamter Besitz versiegelt und der Nachlass sichergestellt. Direkt nach der Versiegelung des Palais an der Augustusstraße erschienen am 29. Oktober um drei Uhr nachts der Oberamtmann Dr. Jacob Heinrich Reinhold mit dem Aktuar Carl Friedrich Behrlich und dem Sekretär Johann David Divoux in Friedrichstadt. Sie ließen sich von Obergärtner Möller die Zimmer aufschließen, der dann angewiesen wurde, folgende Türen zu versiegeln

- a.) die innere und äußere Thüre der Porcellain-Cammer
- b.) die beyden Eingangs-Thüren im Flügel rechter Hand par terre
- c.) Im Billard-Zimmer die Thüre, wo man in den Garten gehet,
- d.) die Glas-Thüre im Hofe, rechter Hand im Winkel, ins Palais
- e.) die Thüre an dem großen Saale rechter Hand in die Zimmer
- f.) die Glas-Thüre nach dem Gewächs-Hause zu
- g.) die Glas-Thüre im Hofe linker Hand ins Palais
- h.) die Thüre aus dem großen Saal linker Hand, in die Zimmer
- i.) die Thüre zum Eingange im Flügel linker Hand, bey der Seitentreppe und endlich
- k.) noch eine eben daselbst zum Eingange in die Zimmer«

und alle Schlüssel Dr. Reinhold zu übergeben.¹⁵⁷ Brühls engste Mitarbeiter, Karl Heinrich von Heinecken, Peter Nikolaus von Gartenberg (Verwalter der polnischen Güter) und Kammerrat Hausius wurden unter Arrest gestellt.¹⁵⁸ Eine Kommission wurde ernannt zur »Untersuchung der Ursachen des bei dem Regierungsantritt Ihro Königl. Hoheit des Kurfürsten in allen Landesherlichen Kassen vorgefundenen Geldmangels«, hinter dem betrügerische Verfehlungen Brühls vermutet wurden.¹⁵⁹ Behrlich wurde beauftragt, den gesamten Besitz zu inventarisieren, davon ausgenommen waren die Niederlassungen in Polen. Durch den kriegsbedingten Verlust der Königskrone hatte der sächsische Fiskus keinen Zugriff mehr auf die dortigen Besitztümer. In sämtlichen Besitzungen wurden zunächst Protokolle des Hausstandes angelegt. Am 7. Januar 1764 begaben sich die Herren Reinhold, Divoux und Behrlich mit den Söhnen Brühls nach Friedrichstadt, um zunächst die Eigentumsverhältnisse eines Stockwagens und

eines Heuwagens des Bauschreibers Richter zu klären. Bei diesem Zusammentreffen sind die »versiegelten Zimmer und Behältnisse praeria recognitione sigillorum eröffnet und die vorrätig befindlichen Meubles, Orangerie und anderen Sachen, nach dem von dem Herrn Secretario Divoux, ... extradirten Garten Inventario, in Beyseyn des Gräfl. Brühlischen Gärtners, H. Johann Heinrich Moellers durch gegangen und ... richtig befunden worden.«¹⁶⁰ Leider ist das hier genannte Inventar mit mindestens 159 Seiten den Akten nicht beigelegt.¹⁶¹

Bereits am 20. Dezember 1763 hatte der Administrator Xaver, Nachfolger des unterwartet nach nur zweimonatiger Regierung verstorbenen Kurfürsten, Oberamtmann Reinhold den Auftrag erteilt, sämtliche Protokolle und Inventare aller Besitzungen in einer Gesamtliste zu erfassen. Die Aufzeichnung und Taxierung wurde 1765 abgeschlossen und ist als Bestandsverzeichnis der »Reichs Gräfl. Brühl. Verlassenschaft« erhalten geblieben.¹⁶² Obwohl sich nicht mehr feststellen lässt, welche Position aus welchem Besitztum stammt, gewährt dieses Nachlassverzeichnis des dokumentierten Hausrates einen großartigen Einblick in den Hausstand und die Sammlungen Brühls. In zwei 578 und 601 Folioseiten umfassenden Bänden folgt, nach der Aufzählung von Immobilien, Bargeld und Medaillen, Kassen- und Kammerscheinen, Schulden und Rückständen, die Zusammenstellung von Juwelen und Bijouterien, Uhren, Blankwaffen, Schreibutensilien, Vergrößerungsgläsern und Brillen, Scheren, Silber, Porzellan, Kleidung, Wäsche, Pelzen, Stoffen, Gobelins und Teppichen, Betten und Decken sowie Reit- und Kutschpferden. Der zweite Band umfasst die Aufstellung von Sätteln und Kutschen, Gewehren und Rüstungen, Gemälden, Bibliothek, Kupferstichen, Naturalien, Marmorskulpturen, der Kellerei und der Vorräte an Tee, Kakao, Schokolade und Tabak, von ungarischem Wasser, Musikinstrumenten, Uhren, Möbeln, Kronleuchtern und Spiegeln, Kaminen aus Marmor und dem Küchengechirr.

In seinen verschiedenen Besitzungen verfügte Brühl unter anderem über insgesamt 46 Reit- und 38 Kutschpferde, dreißig Kutschen, viele Hundert Gewehre und Pistolen, über 200 Fass und mehr als 10.000 Flaschen ungarischer Weine (dazu kamen einige Hundert Flaschen französischer und italienischer Weine, englisches Bier, ungarischer Wermut, Obstwein, Rheinwein, Sekt usw.), über 120 Ringe (die meisten mit Brillanten), 47 Schlafröcke, 36 Hüte, 300 vollständige Anzüge, 74 Degen und Hirschfänger, 532 Pfund Schnupftabak sowie 545 Stangen und 1032 Ziegel Schokolade. Mit über 850 Tabatieren besaß er eine der umfangreichsten Kollektionen Europas. Aufgeführt sind auch dreizehn Speiseservice, darunter zwei sehr große: Das »mit dem Aste gemahlte« bestand aus über 1500 Porzellanen, das berühmte Schwanenservice aus mehr als 2000 Teilen. Deziert genannt wird Friedrichstadt nur bei der Schätzung der Immobilien, dort ist »der Garthen in Friedrichstadt nebst Menagerie« mit 50.000 Talern taxiert.¹⁶³

Am 17. Mai 1765 veranlasste das Geheime Konsilium die Bildung einer sogenannten »Sequestrations-Commission«, die beauftragt wurde, alle im kurfürstlichen Territorium liegenden, beweglichen und unbeweglichen Güter und alles sonstige Vermögen aus dem Nachlasse Brühls zur Sicherung des Fiskus zu beschlagnahmen.¹⁶⁴ Der Friedrichstädter Gärtner Möller unterzeichnete am 1. Juli 1765 ein »Eydes-Notul« in dem er schwor, alles notwendige

zur weiteren Unterhaltung der Gärten für die königliche Hoheit zu unternehmen. Dabei sollte er »Schaden und Nachtheil aber meiden, warnen und verhüten, auf Unterhaltung und kunstmäßige Wartung abgedachten zu Friedrichstadt gelegenen Gartens, Orangerie und übrigen Zubehörungen, wohl bedacht seyn, auf die darinnen befindlichen Wohn- und andere Gebäude, ingleichen auf die daselbst vorhandenen Inventariestücken, und übrig in dem Inventario specificirte Meubles, sein wachsames Auge haben«. Auch solle er nicht, wenn die Zeit gekommen sei, die Früchte des Obst- und Orangeriegartens verkaufen oder durch andere veräußern oder entwenden lassen und darüber hinaus auf notwendige Reparaturen achten und darüber Meldung machen.¹⁶⁵

Dieser Aufforderung kam Möller äußerst gewissenhaft nach, jedweder Schaden, ob klein oder groß, jede erforderliche Reparatur wurde von ihm gemeldet. Er reichte dazu jeweils den Kostenvorschlag eines Handwerkers der Sequestrationskommission ein, diese übergaben denselben Landbaumeister Exner zur Überprüfung, nach dessen Zustimmung wurde dann von der Kommission der Auftrag erteilt. Beispielsweise waren im Oktober 1765 die Säulen und Arkaden des Laubengangs um das Hauptparterre reparaturbedürftig, dazu reichte Möller den Anschlag von Amtszimmermeister Adam Christian Weiße ein:

»In denen Arcaden vor den Palais an der Haupt-Partie, 10. neue Säulen inj. 3 ½ Ellen in der Erde, 12 ½ Ellen hoch, einzusetzen, auf selbige neue Säulen aufzumachen, 6. Stück neue Bögen à 4 Ellen weit zufertigen, und neue Spalier-Latten daselbst wieder aufzuschlagen, desgleichen, an die übrigen abgefaulten Säulen Klebe-Säulen anzuschärfen, und mit ganzen Anschüblings-Nageln zu befestigen.«¹⁶⁶

An Material- und Arbeitskosten wurden 114 Taler veranschlagt, dazu gehörten die Kosten für vierzehn Kiefernstämme für Säulen und Rahmen, deren Fuhrlohn sowie Kosten für Bretter, Latten und Spalierlatten. Überhaupt scheint das Lattenwerk im Garten reparaturbedürftig gewesen zu sein. Neben dem Hauptparterre waren auch der Austausch von Säulen und Spalierarbeiten im Oktagon und Küchengarten notwendig. Die Staffiermaler strichen im März 1766 zweimal das Nagelwerk an dem großen Bogengang mit grüner Ölfarbe an, dabei wurden »Decken-Säulen und Bogen mit Grünsphahn« gestrichen.¹⁶⁷ Im August 1766 werden die Dachrinnen, kupfernen Eindeckungen und Gesimse der Gewächshäuser ausgebessert, im September sind Arbeiten an der Menagerie, im Januar 1767 am Reservoir notwendig. Im April desselben Jahres müssen 25 verfaulte Orangenfässer ausgewechselt werden.¹⁶⁸ Am 29. Juni 1767 bittet Möller um 300 Fuder Kies für die Alleen und Wege, da »nunmehr seit 15. Jahren in den in Friedrichstadt gelegenen Gräfflich Brühlischen Garten nicht ein Fuder Kieß auf die Gänge geführt worden, und es sindt dahero selbige Vorjetzo nicht nur bey Einfallenden Regenwetter dergestalt ungangbahrn daß niemandt in 2. biß 3. tagen darauf zu promenieren in stande ist, sondern es wirdt auch dadurch die arbeit und unkosten durch das beständig hervor Wachsende unkraut um einen großen theil Vermehret.«¹⁶⁹ Die Kommission genehmigte dies eine Woche später. Am 15. August schrieb Möller, dass von den benötigten 300 Fuder nur 270 angeliefert worden seien. Diese würden bei weitem nicht ausreichen und er bat um Anlieferung von weiteren 300 Fudern, auch dies wurde genehmigt.

Zwei Wochen später wird erstmals der bedrohliche Zustand der Malereien in den Prospekten genannt. Im ovalen Prospekt am Ende der Hauptquerallee, wo diese an den Schießstand anschließen und dessen Plafond und Wände von dem berühmten Maler Torelli stammen, seien

»die blechernen Rinnen und die Verdachung dermaßen wandelbahr geworden, daß bey Einfallenter naßen witterung das wasser durch den Plafon an den wänden herunter schieset, welche auch bereits an der gemahlten luft schaden gelitten jedoch Zu dato noch keine Figur ergriffen hat, da sich aber nach genauer Recognoscirung gefunden, daß die blechernen gerinne Völlig Vom rost zerfressen und die getherte leinwand womit daß dach überzogen gänzlich Verfaulet, dergestalt daß zu Conservierung dieses Zugleich schönsten Prospects hiesigen gartens, beydes neu zu fertigen unvermeidlich seyn will, wie dann auch daß gesimse um den gantzen Prospect Verfaulet und bereits zum theil herunter gefallen.«¹⁷⁰

Exner empfahl aus Haltbarkeitsgründen, statt geteeter Leinwand eine Blechbedeckung mit Ölfarbe anzustreichen, der Auftrag wurde Ende September erteilt.

Am 1. Dezember 1767 wandte sich Möller an die Kommission, da ein Sturmwind am 29. November im Garten großen Schaden angerichtet habe:

- »1. Zwey Espalier-Felder Von 16. Ellen lang im so genannten großen Küchen-Garten samt denen Säulen niedergeworffen
2. Eine Niese [Nische] und einige Verwandlungen im Theatro Völlig zerrissen
3. Ein bogen Von denen Arcaden in der Haupt-Parthie Vor dem Pallais herunter geworffen
4. bey dem so genannten Beck ein Stück Espalier samt bogen eingestürzt und endlich
5. in denen Arcaden vor dem Pallais Verschiedene Verkröpfungen auseinander gerissen worden, wo zum Theil neue Rähmen und riegel an deren Verfaulten stellen eingezogen werden müssen.«¹⁷¹

Auch hier wurde Exner um Prüfung gebeten und dann der Auftrag erteilt.

Entgegen aller Erwartungen kam es nicht zu der für das Jahr 1766 vorgesehenen Prozesseröffnung gegen Brühl, da die Untersuchungskommission mit der Tatsache konfrontiert war, dass für sämtliche Kassenscheine, die durch Brühls Hände gingen, Befehle und Unterschriften des Königs vorlagen. Darüber hinaus hatte Brühl nicht nur außerordentliche hohe Schenkungen von Friedrich August erhalten, sondern war von diesem auch immer ermutigt worden, die Würde des königlichen Hofes zu repräsentieren. Prinz Xaver war daher am 19. Februar 1768 gezwungen, die Sequestration des Brühlschen Besitzes aufzuheben und den Söhnen den gesamten Besitz zurückzugeben, da er nichts gegen Brühl unternehmen könne, ohne den verstorbenen König, seinen Vater, mit in die Angelegenheit zu ziehen.¹⁷² Alle fiskalischen Ansprüche in Höhe von 4,6 Millionen Talern mussten fallengelassen werden, zur Befriedigung der Gläubiger wurden lediglich 210.625 Taler einbehalten.

Am 5. März 1768 begab sich der Sekretär Mögler nebst Aktuar nach Friedrichstadt, wo sie den Kunstgärtner Johann Heinrich Möller und den Wasserkunsthüter von Plauen, Johann Gottlieb Wolff,

antrafen. Beide wurden über die gnädigste Aufhebung der Sequestration des Brühlschen Nachlasses informiert mit dem Hinweis, dass sie in Zukunft den hohen Anordnungen und Befehlen der gräfl. Brühlschen Herren Erben wieder nachgehen sollten. Zum Schluss erhielt Möller die Schlüssel zu sämtlichen Gebäuden und Behältnissen zurück.¹⁷³ Am 16. April 1768 erhielt er darüber hinaus das 1753 erstellte Inventar, weitere Akten und Dokumente wurden am 8. Juni an die gräfl. Brühlsche Kanzlei zurückgegeben.¹⁷⁴

6.1 »Im Nahmen der Heiligen Dreyeinigkeit« – Das Testament

Heinrich von Brühl vererbte in dem am 9. August 1762 verfassten Testament seinen gesamten Besitz an seine vier Söhne und seine Tochter. Wenig war davon ausgenommen, so beispielsweise die kostbare Gemäldesammlung, die er dem königlichen Haus überließ, oder detaillierte Bestimmungen zur großzügigen Versorgung und Abfindung der Angestellten. Zur Sicherung des Besitzes richtete Brühl mit Zustimmung des Königs für seine Kinder und zukünftige Generationen ein Majorat ein, dass das Vorrecht des ältesten Sohnes auf umfangreiche Teile des Erbgrundes sicherte.¹⁷⁵

Als zugehörig zum Majorat benannte Brühl die Herrschaften Forst und Pforten, die Güter in Gangloffsömmern, Sorau und Triebel, seine Grundstücke in und bei Dresden mit allen Möbeln, Hausrat und Inventar, den Wallgarten mit allen Gebäuden und Möbeln (exklusive der Gemälde) sowie »endlich den in Friedrichstadt liegenden Garten nebst allen Lust- und Orangerie, auch Menagerie-Gebäuden und was nur sonst darzu gehöret, es sey an liegenden Grund und Inventarien-Stücken oder anderen Geräthschaften, nichts überall davon ausgeschlossen.« Allerdings wurde dem Majoratsherrn, seinem ältesten Sohn Aloysius Friedrich Joseph, explizit zugestanden, die Dresdner Grundstücke und den Garten in Friedrichstadt falls notwendig zu verkaufen, da deren baulicher Unterhalt erhebliche Kosten verursache. Dies geschah jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, die eventuelle Kaufsumme in anderen Grundstücken für das Majorat anzulegen. Weiter erhielt der Majoratsherr die Einnahmen aus sämtlichen Manufakturen und Gütern, das Kupferstich- und Naturalienkabinett sowie die Bibliothek. Davon ausgenommen waren die in Dresden und Polen befindlichen Handbibliotheken und die Doubletten, die unter den jüngeren Söhnen zu verteilen waren. Ebenfalls zum Majorat gehörten einige Teile seines Schmucks, so der große mit Brillanten besetzte Weiße Adlerorden mit zugehörigem, von Brillanten und Rubinen gefertigten Stern sowie den mit Brillanten besetzten Achselschleifen, zwei Porträtringe seiner beiden allergnädigsten Könige und Herrn, der große brillante Hemdknopf unterm Halse und der große Brillantring des Königs von Frankreich. Weiterhin kamen dazu das in Frankreich verfertigte Silberservice für 30 Personen sowie umfangreiche Teile des Porzellans, der Möbel, Tapeten und Gewehre.

Der jeweilige Majoratsherr wurde verpflichtet, seinen Brüdern lebenslang jährlich unter anderem je 1000 Taler auszahlen. Die unverheirateten Schwestern sollten die gleiche Summe erhalten oder standesgemäß freie Kost und Logis sowie zusätzlich 500 Taler, bis sie verheiratet seien. Im Falle einer Eheschließung muss der Majoratsherr jeder Schwester 15.000 Taler Ausstattung und Mitgift übergeben.

Brühls bereits verheiratete Tochter, die Kron-Hofmarschallin Maria Amalia Friederica Gräfin von Mniszech erhielt das von seinem Bruder ererbte Haus nebst Garten und den großen gelben Brillantring, den er von der Kaiserin erhalten hatte. »Im übrigen aber muß und kann sie mit dem, was sie bey ihrer Ausstattung und sonst von mir erhalten, völlig zufrieden sein.«

Die übrigen Güter nebst Barschaft an Geld, Dokumenten, Pretiosen und anderen Sachen gingen zu gleichen Teilen an seine drei jüngeren Söhne Carl Adolph, Albrecht Christian Heinrich und Hans Moritz. Dazu gehörten die Güter in Nischwitz, Zscheppelin, Lindenau-Tettau, Ober- und Niederlichtenau sowie Seifersdorf. Die polnischen Güter, sein gesamter Schmuck, Weinkeller, Porzellan, Garderobe, Waffen usw. waren in gleichen Teilen unter allen Söhnen aufzuteilen, der Vorrat an Tapeten, Möbeln, Spiegeln, Wand- und Tischuhren, Tafelzeug, Bettwäsche, Betten, Geschirr, Hausrat etc. unter den jüngeren Söhnen.

6.2 »Es verkaufen die Hochgräfl. Herren Söhne und Erben«

Der Majoratsherr, Aloysius Friedrich Joseph Graf von Brühl, verkaufte das Friedrichstädter Besitztum in mehreren Teilen. Am 25. Mai 1773 erwarb Peter Friedrich Freiherr von Hohenthal für 1.500 Taler das außerhalb des Gartens, zwischen der Prießnitz-, Schäferei-, Plauschen und Kirchstraße befindliche Quartier mit der Brühlschen Menagerie sowie den Nebengebäuden mit Zubehör. Ausdrücklich von diesem Verkauf ausgenommen war das in die Mauer eingeschlossene und zur Versorgung des Neptunbrunnens benötigte steinerne Wasserhaus an der Plauschen Straße.¹⁷⁶

Zwei Jahre später verkauften die Brühlschen Erben am 28. August 1775 für 300 Taler den zum Marktplatz hin gelegenen sogenannten Teichgarten an Christian Friedrich Backhaus:

»Es verkaufen die Hochseel. Herrn Premier Ministre Reichsgrafens von Brühl... Hochgräfl. Herren Söhne und Erben ... den ... in Friedrichstadt am Marckt-Plaz gelegenen und daselbst an den Stollbergischen Garten, ingleichen an der Forwergs-, auch Schäferestaße, desgl. an der Kirchgaße und am Jacobischen Garten anstoßenden und in einer besonderen Mauer eingeschloßenen Garten samt erwehnter Mauer, auch alle im Garten vorhandenen Obst- und anderen Bäumen, Sträuchern und Gebäuden, auch Latten- und Nagelwerck und was sonst darinnen Band-, Wand-, Mauer, Wurzel-, Nied- und Nagelfeste ist...«¹⁷⁷

Darin eingeschlossen waren die Röhren und das für die Unterhaltung der Bassins angelegte Wasserreservoir, allerdings mit der strikten Vorgabe, dass der Brühlsche Röhmeister jederzeit freien Zutritt zum Prüfen habe.

Bereits am 25. Juli 1774 wurde zunächst das Palais, am 30. Juni 1776 der Garten an den Oberkammer-Sekretär Johann David Müller verkauft.¹⁷⁸ Den Akten beigefügt ist leider nur der den Garten betreffende Kontrakt:

»Es verkaufen ... Hochgräfl. Brühlsche Erben...

1. Den in Friedrichstadt bey Dresden auf der Brückenstraße, ohnweit der Kirche gelegenen, und aus dem vormals Gräfl. Manteuffelischen, nachmahls Herzoglich Württembergischen Garthen nebst verschiedenen anderen zugekauften Gärten, und vererbt erhaltenen Räumen bestehenden Garten, mit allen und jeden darinnen befindlichen und dazu gehörigen Wohn- und andern Gebäuden, Inventarien-Stücken und Mobilien, beson-



38. Plan von Dresden-Friedrichstadt, 1779: östlich der Kirche (Nr. 4) und des Marktplatzes erstreckt sich mit Nr. 6 der »ehem. Brühlische Garten«, nach Norden begrenzt von der Brückenstraße, nach Süden von der Prießnitz- und Badergasse, nach Osten vom Brauhausareal [Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, 12884 Karten und Risse, Rißschrank II, Fach 33b, Nr. 13, bez. Plan von der Churfürstl. Saechsichen Residentz-Stadt Dresden mit Neustadt, Friedrichstadt und saemtllichen Vorstaedten nebst Der Anno 1778 und 1779 theils verbesserten, theils neu angelegten Fortifications-Wercken]

- ders der Cascade und überhaupt wie solcher Garten anjezo steht und liegt, nirgends etwas davon ausgeschlossen.
2. Ein Stück Garthen, nebst darinnen befindlichen Teiche, und einer daran liegenden Wiese, samt denen darauf stehenden Erlen und Gesträuchern, ingleichen einen Steinbruch, mit dem darzu gehörigen Stücke Felde nach 1 Schff. Aussaat, im Dorfe Cotta ...
 3. Das auf der Gräflich Brühlischen, nunmehr aber ... an den Herrn Geheimen Rath Freyherrn von Hohenthal verkauften Menagerie zu Friedrichstadt. und zwar an der Ecke der Prießnizer und Plauischen Straße zu einem Waßer-Reservoir aufgeführte steinerne Gebäude ...
 4. Das am sogenannten Marckt-Platze zu Friedrichstadt hinter dem Gräflich Brühlischen Garten gelegene Reservoir zu denen Bassins, wie solches anjezo die Gräfl. Brühlischen Erben, seit der

- Zeit des vollzogenen Stollbergischen Kaufes über den Teich-Garten, annoch besessen haben,
5. Die ... den 6. Aug. 1746 erbaute Wasser-Machin im Dorfe Plauen an der Weiseritz, samt dem darzu gehörigen Hauße, ... für 11.000 Reichstaler.¹⁷⁹
- Die Erben Müllers veräußerten den Garten am 14. Januar 1780 an den Hofkondukteur Johann Daniel Schade, der ihn im Auftrag des Oberhofmeisters und wirklichen Geheimen Rats Camillo Graf von Marcolini erwarb.¹⁸⁰ Dieser hatte bereits vor 1776 das Palais gekauft und mit der Wiederherstellung der Anlagen begonnen.¹⁸¹ Wie Weinart (1777) schrieb:
- »Dieser vortrefliche Garten wurde zuerst von der Fürstin von Teschen angelegt, der verstorbene Premier-Ministre Graf von Brühl brachte solchen käufflich an sich, erkaufte einige noch

- 400 Meter großen Areal standen in der Mitte das zweigeschossige Manöverpalais mit einer Terrasse für 4.000 Personen und das Opernhaus, die größeren Zelte waren durch überdachte Gänge miteinander verbunden. Die Innenausstattung der hölzernen Bauten erfolgte mit Gemälden, Leuchtern, Rüstungen, Trophäen und Kunstschätzen aus den kurfürstlichen Sammlungen. Eine besondere Attraktion war die Illumination am 24. Juni: Eine 46 Meter hohe und 113 Meter lange Wand wurde mit 6.000 Ellen Leinwand bespannt und von den bekanntesten Künstlern bemalt. Diese Wand täuschte einen riesigen Palast vor, hinter dem aus 60 Kanonen und 48 Mörsern das größte Feuerwerk abgebrannt wurde, das Sachsen je erlebt hat. Der Hof und seine Gäste beobachteten das Spektakel von ihren Booten auf der Elbe aus, dazu gehörten sechs Fregatten, neun Zweimaster und 30 kleinere Schiffe. Beendet wurde das Lager mit einem Mittagessen für 30.000 Personen, der Adel erhielt die Speisen auf Meißner Porzellan serviert.
- 19 Walter May, Der Prozeß gegen den Grafen Brühl, in: Sächsische Heimatblätter 17/1971, S. 213-218.
- 20 HStA Dresden, 10036 Finanzarchiv, Loc. 37728, Rep. XLIII, Dresden, Nr. 124 a, Acta, Das von Ihro Königl. Maj. Dero Cabinets-Ministre von Brühl erb- und eigenthümblich geschenckete, ehemals Gräffl. Mannteuffel. Wohn- und Brau-Hauß und Garten zu Neustadt-Ostra, und was dem anhängig, Ingleichen: Den von Ihro Königl. Maj. in den zwischen dem Cabinets-Ministre von Brühl, und der verwittibten Fürstin von Württemberg, über den Württemberg. Garten zu Ostra, geschlossenen Kauff, ertheilten Consens, betr. Vol I, Ao. 1736, fol. 1-3. – Am 16.7.1737 erhielt er dazu auch noch völlige Befreiung der »Trancksteuer, Eymergeld, Consumtions- und Ausschrot-Accise«, ebd., fol. 36-37.
- 21 Ebd., fol. 4: »Nachdem Wir in den, zwischen Unsern Cabinets-Ministri und würckl. Geh. Rath von Brühl, und der verwittibten Fürstin von Württemberg, über denjenigen Garten zu Neustadt Ostra, welchen Unsern in Gott ruhenden Herrn Vaters Maj. des verstorbenen Printzens von Württemberg Lbd. am 28.ten July des 1727.ten Jahres, erblich geschencket, getroffenen Kauff, Unsern gnädigsten Consens ertheilet haben: So ist hierdurch Unser gnädigstes Begehren, ihr wollet auch dieserhalb eures Orts das nöthige gebührend beobachten und veranstalten. ... Warschau, den 17. Dec. 1735.«
- 22 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden Nr. 1901, Acta Judicia Den Herzog. Württemberg. Nachhero an des Herrn Cabinets-Ministre und würcklichen Geheimden Rath von Brühl Excell. verkauften Großen Garthen in Friedrichstadt betr. Sowohl Die zu deßen Erweiterung erkaufften und ererbten Grund-Stücken auch angelegte Waßerleitungen betr. 1736, fol. 18-21. – S. auch: 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 1297/04, Das erkauffte Gräfflich-Manteuffelische Hauß in Dresden, nebst den Garten zu Neu-Ostra betr. Ao. 1725 – Die anbefohlenen Verlegung des Hof-Brau-Hauses in das Gräffl. Manteuffelische Brau-Hauß zu Neu-Ostra, Und wie der Garten dem Hertzog von Württemberg Friedrich Ludewig geschencket worden. Ao. 1727 – Wie der Cabinets-Ministre von Brühl das Hauß erblich erhalten. Ao. 1734 – Auch wie derselbe das Brau-Hauß und Garten zu Neu-Ostra erblich geschencket bekomme, und in dem Kauff des Prinzl. Württembergischen Gartens Königl. Consens ertheilet worden. Ao. 1735 – Was wegen Befreyung von Einrichtung der Trancks-Steuer, Eymer-Gelder, Consumtions- und Ausschrot-Accise von allen in diesem Brau-Hauße gebrauten Biere ergangen. Ao. 1737 – Wie das Brau-Hauß von der Königl. Rent-Cammer wiederum käufflich übernommen worden. Ao. 1740.
- 23 HStA Dresden, 10036 Finanzarchiv, Loc. 37290, Rep. XXII, Dresden Nr. 168, Cammer-Acta, Das zur Königl. Rent-Cammer hinwiederum käufflich übernommene Gräffl. Brühlische Wohn- und Brau-Hauß zu Neustadt-Ostra betreffend, Anno 1740, unpag., Erlaß Friedrich Augusts vom 5. März 1740 zum Rückkauf des Brauhauses: »Grafen von Brühl, zu Neustadt Ostra allhier zu stehende vormahlige Gräffl. Mannteuffel. Wohn- und Brauhauß mit zugehörigem Inventario, und darauf haftenden Rechten und Gerechtigkeiten, ... Unserem Cammer-Interesse convenable zu seyn, haben auch sowohl das dafür zu verzeugende Kauf-Pretium auf eine Summa von Siebenzig Tausend Rthlr. überhaupt selbst aus eigener Bewegnuß, bestimmt.« Der Kaufkontrakt wurde am 8.3.1740 geschlossen.
- 24 Ebd., fol. 44-47, Kaufkontrakt Blechschmied, »über deßen Haus und Garten zu Friedrichstadt zwischen der Bader- und Prießnitz-Straße gelegen, sonst der Bernhardsche genannt« und fol. 53-56, Kaufkontrakt Rother-
- mund, »seinen zu Friedrichstadt zwischen der Bader- und Prießnitz-Straße, dem Marckt-Plaze und dem vormahligen Bernhardschen, bißherigen Blechschmidtischen Garthen innengelegenen Garthen und Hauß« betreffend.
- 25 Ebd., fol. 71-74 (der Vererbungsbrief wurde am 19.7.1743 ausgestellt). – Die Badergasse ist heute die Seminarstraße, die Prießnitzstraße die Wachsbleichstraße.
- 26 Ebd., fol. 105-123, hier fol. 122: »2. mit des verstorbenen Amt-Schreiber Weinhold ... Erben über das von jenen ererbte Hauß und Garthen an der Brücken- und Kirchen-Straße, endlich 3.) mit dem Gärtner Martin Kaniken über deßen an der Kirchen-Straße zwischen meinem und vorher berichteten Weinholdischen Garthen, gelegene Hauß und Garthen,«. – S. auch: 10036 Finanzarchiv, Loc. 37725, Rep. XLIII, Dresden, Nr. 32, Rentherrey Acta, Die Ausfertigung einer Vererbung, über die zu des Geheimen Cabinets-Ministri, würcklichen Geheimbden Raths und Cammer-Praesidentens, Herrn Grafens von Brühl Excellenz Garthen zu Friedrichstadt gezogene Plätze betr. de Ao. 1743, unpag.
- 27 Ebd., fol. 215 und 10036 Finanzarchiv, Loc. 37727, Rep. XLIII, Dresden Nr. 190, Rentherrey-Acta, Die von dem Herrn Premier-Ministre Grafen von Brühl gesuchte Vererbung eines Plazes an seinem Lust-Garthen in Friedrichstadt zu Anlegung eines Schieß-Standes ingleichen Die Bestimmung der Anzahl derer Baustellen derjenigen Terrains, welches der Herr Premier-Ministre Graf von Brühl in der hiesigen Friedrichstadt besizet, und des hiervon zu entrichtenden jährlichen Erb-Zinnßes betr., Anno 1753, fol. 1-5.
- 28 HStA Dresden, 10046 Finanzarchiv, Loc. 37290, Rep. XXII, Dresden Nr. 168, fol. 60-64 und 82-94.
- 29 Ebd., fol. 76.
- 30 HStA Dresden, 10036 Finanzarchiv, Loc. 33825, Rep. XXVII, Dresden Nr. 177, Rentherrey-Acta, Die Anlegung eines Waßer-Kunst-Wercks unter dem Weißeritz-Mühl-Graben zu Plauen zu Ableitung des Waßers in den Gräfflich Brühlischen Garthen zu Neustadt Ostra oder Friedrichstadt betr. Ao. 1745, fol. 3-5 und fol. 20-23.
- 31 Johann Christian Hasche, Umständliche Beschreibung Dresdens mit allen seinen äußern und innern Merkwürdigkeiten, Leipzig 1781, Bd. 1, S. 585.
- 32 Dieser Plan ist als Bestandsplan anzusehen. Er entspricht im Detail zeitgenössischen Stadtplänen, so beispielsweise einer Ausführung von um 1750 (dort fehlt noch der Schießstand) im Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Plansammlung M 4c I Bl. 3.
- 33 Die Ostraer Gasse wurde 1732 in Brückenstraße und 1830 in Friedrichstraße umbenannt.
- 34 Das erste war das Palais Moszinska, s. Barbara Bechter/Henning Prinz, »Der Frau Gräfin Moszinska Garten, ... , gehört mit Recht unter die schönen und reizenden Gärten dieser Residenz.« In: Die Gartenkunst 1 (2003), S. 85-120. – Walter Hentschel, Die ältere Baugeschichte des Marcolini-Palais (heute Stadtkrankenhaus Dresden-Friedrichstadt), in: Wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden 14/1965, H. 5, S. 1231-1245. – Walter Hentschel und Walter May, Johann Christoph Knöffel, der Architekt des Sächsischen Rokoko, Berlin 1973.
- 35 Augustin-Charles Daviler, Cours d'Architecture qui comprend les ordres de Vignole, Bd. 2, Paris 1691, S. 656: »maison de plaisance – c'est à la Campagne, le Château d'un Seigneur, ou la Maison d'un Particulier, qui sert de séjour agréable pendant la belle saison, à cause de la propreté de ses Appartements et de l'embellissement de ses Jardins. Elle est ainsi nommée, parce qu'elle est plutôt destinée au Plaisir, qu'au profit de celui qui la possède.« – S. auch: Katharina Krause, Die Maison de plaisance – Landhäuser in der Ile-de-France (1660-1730), München/Berlin 1996.
- 36 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3382 Commiss.-Protocoll Die Ob-, Re- Consignation über des weyl. Hochwüird. und Hochgeb. Herrns. Herrns. Heinrichs Grafen v. Brühl ... gewesener Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. Premier-Ministre seinen Nachlass betr. 1763-1765, fol. 9.
- 37 Julius Bernhard von Rohr, Einführung in die Ceremonial-Wissenschaft der grossen Herren, Berlin 1733, S. 86-87, § 51, hrsg. und kommentiert von Monika Schlechte, Leipzig 1990. – Mit »indianisch« sind hier ostasiatische, wahrscheinlich chinesische Uhren gemeint.
- 38 Hasche 1781, wie Anm. 31, S. 590.
- 39 Hasche 1781, wie Anm. 31, S. 589. Das »ehedem« bezieht sich auf die Zeit Brühls. Als Hasche seine Beschreibung anfertigte, war der Garten im Besitz

- Graf Marcolinis.
- 40 Durch den weitgehenden Verlust der Skulpturen des Brühl'schen Gartens lässt sich leider nicht genau bestimmen, welche Statuen/Personifikationen an welcher Stelle aufgestellt waren. Durch Vergleiche mit anderen Dresdner Gartenanlagen ist aber für diesen Übergang sicher von prachtvollen Figurengruppen auszugehen. Die hier genannten Gruppen wurden später aus dem Brühl'schen Garten an den Chevalier de Saxe verkauft, s. Bechter 2005, wie Anm. 7, S. 126.
- 41 Ob diese beiden Entwürfe für die Endpunkte der Querallee gedacht sind oder evt. für eine andere Stelle im Garten, ist nicht ganz geklärt. Mit Gewissheit wurden sie aber für den Brühl'schen Garten geschaffen.
- 42 Dieser Plan wurde von Hugo Koch, Sächsische Gartenkunst, Berlin 1910, S. 206 fälschlicherweise dem Moszinskagarten zugeordnet. Er zeigt jedoch die Arkadenreihe des Brühl'schen Gartens.
- 43 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 451/02, Revidierte Briefe weil. Hr. Premier-Ministers Grafen von Brühl an den geheimen Cammer-Rath von Heineken, Privat-Angelegenheiten betr., a.d.J. 1744-1762, fol. 80, Brief Nr. 50: »Quant à l'eau dans l'ottogone il faut que le bassin soit fait,« – S. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 52-53. Bei dem hier genannten Brunnenbecken im Oktogon ist nicht eindeutig, ob damit Friedrichstadt oder der Wallgarten gemeint ist. Allerdings unterstützen die folgenden Schreiben die Vermutung, dass es sich um Friedrichstadt handeln muss.
- 44 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 451/02, fol. 46, Brief Nr. 29.
- 45 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 1401, Brief Nr. 46: »La bonne nouvelle que vous m'avez donné qu'il y a aura de l'eau dans mon jardin me fait beaucoup de plaisir ...« – S. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 58.
- 46 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 451/02, fol. 69, Brief Nr. 44 vom 14.9.1748: »Je vous le recommande le plus instamment et l'eau dans le grand jardin, dont le Maitre d'hotel n'a rien mandé, et qui m'importe tant...«, s. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 71. – Loc. 451/02, fol. 66-67, Brief Nr. 41 vom 24.10.1748: »Je vous recommande encore les eaux à Dresde dans le grand jardin a ostra, données les eperons au Maitre d'hotel.«, s. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 83. – Loc. 451/02, fol. 12, Brief Nr. 11, Januar 1749: »N'oubliez pas à seconder le Maitre d'hotel à cause de l'eau pour le grand jardin, que cela soit fait, sans cela tout le jardin nous fait honte.«, s. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 93.
- 47 Ein Hinweis darauf könnten die im Mai 1754 ausgeführten Malerarbeiten »bey der Schaukel« sein, s. HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 1402/06, Manual Von ordinaier monathlicher Einnahme und Ausgabe so mit der Leipziger Oster-Messe 1753. angefangen worden (bis Februar 1755), fol. 92.
- 48 Koch 1910, wie Anm. 42, S. 198-199.
- 49 Hasche 1781, wie Anm. 31, S. 589.
- 50 Der Aufriss ist leider unvollendet, der westliche Treppenanlauf und das Relief am Postament des Nils fehlen. Andererseits ist die Zeichnung aber – im Vergleich mit dem erhaltenen Bestand – von dokumentarischer Genauigkeit und als exakte Bauaufnahme, wohl aus der Hand von Julius Heinrich Schwarze, anzusehen. – S. auch Henning Prinz, Die Kaskadenanlage des Brühl'schen Gartens zu Dresden-Friedrichstadt in Architekturzeichnungen des 18. Jahrhunderts. In: Denkmalkunde und Denkmalpflege. Festschrift für Heinrich Magirus zum 60. Geburtstag, Dresden 1995, S. 387-391.
- 51 Die Personifikation des Nils wird seit der Antike immer mit vielen Kindern dargestellt. Dies war ein Hinweis auf die nicht auszumachende eigentliche Nilquelle. Giovanni Lorenzo Bernini variiert dies bei seinem Vierströmenbrunnen auf der Piazza Navona in Rom 1652. Dort erhielt der Nil einen Schleier, mit dem er die Quelle bedeckt hält. Beide Motive finden sich in Friedrichstadt, d.h. der Nil mit Schleier, die Sphinx mit den Kindern. – S. auch: Konstanze Rudert, Lorenzo Mattielli in seiner Dresdner Zeit (1738-1748). Studien zu Leben und Werk eines Bildhauers des Spätbarock in Sachsen. Diss. TU Dresden 1994. Zum Neptunbrunnen ebd. S. 126-139.
- 52 Der in zeitgenössischen Quellen und Ansichten überlieferte Kranz wurde im 19. Jh. gegen den heutigen Dreizack ausgetauscht. Eigenartig ist allerdings die Haltung der rechten Hand Neptuns, die eher zu einem Dreizack als zu einem Kranz passt.
- 53 Leider hatte die aufwendige und für die Gestaltung der Kaskade so wichtige Lattenwerkarchitektur keinen langen Bestand, schon 1781 schreibt Hasche, wie Anm. 31: »Ehedem verherrlichte noch dieses große Werk [die Kaskade] eine sehr kostbare Wand von Nagelwerk, die sich sehr schön pyramidell erhob, und in der Mitte die freye Aussicht öffnete.«
- 54 Prinz 1995, wie Anm. 50.
- 55 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 379/5, Des Sr. Algarotti Correspondenz aus Italien betr., de anno 1743, fol 3-4: »Mr. Mattielli, qui n'ose pas importuner Votre Exc., la supplie par moyen de vouloir bien luy accorder au plutot la grace de le separer de l'Architecte [Gaetano Chiaveri], d'autant plus, que quelques nouveaux incidents luy rende cette faveur de la part de Votre Excellence plus necessaires que jamais.«
- 56 Ebd., fol. 1-2 vom 5.2.1743, Antwort Brühls an Algarotti: »Quand au Sr. Mattielli j'aurai soin de regler incessamment son affaire.« – S. auch: Rudert 1994, wie Anm. 51.
- 57 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 18213, Cap. VII, Nr. 27. Im Konzept des Briefes vom 18.7.1743 (10026 Geheimes Kabinett, Loc. 379/5, fol. 42) ist statt der Flora noch die Stärke des Herkules als zentrales Motiv genannt.
- 58 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 451/02, fol. 22, Nr. 14. – S. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 29. – Der Wallgarten wird in der Regel als »petit jardin« bezeichnet, s. beispielsweise Loc. 1401, Nr. 104, »le petit jardin sur la forteresse.«
- 59 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 451/02, fol. 46, Brief Nr. 29. – S. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 49-50.
- 60 HStA Dresden, 10079 Landesregierung, Loc. 30488, fol. 266, Nr. 85 und fol. 264, Nr. 58. – S. Elisabeth Schwarm-Tomisch, »Die Reichs Gräfl. Brühl. Verlassenschaft« - Die Porzellansammlung Heinrich Graf von Brühl im Nachlassverzeichnis von 1765, in: Ausstellungskatalog Schwannenservice. Meissener Porzellan für Heinrich Graf von Brühl, Dresden 2000, S. 132.
- 61 Ulrich Pietsch, Die Arbeitsberichte des Meissner Porzellanmodelleurs Johann Joachim Kaendler, Leipzig 2002, S. 110, November 1745, Nr. 2.
- 62 Ebd., S. 115, November 1746, Nr. 5-7. – Die von Kaendler als »Eys-Zapfen« bezeichneten Teile imitieren eine Grotte.
- 63 Ebd., S. 115-116, Dezember 1746, Nr. 1-4: »Zwey Stück Felsen gegen Einander krumm geschwungen Zur großen Cascade poußiret, mit Vielen Hohlungen, daß der abfall Von Wasser hindurch laufen kunte. Drey dergleichen Felsen Stücken gerade, Welche um das Bassein herumstunden. Zwey dergleichen Eckfelsen inclusive anderer Felsen Stücken, welche unter der Muschel lagen, poußiret und solcher gestalt eingerichtet, daß alles zum abformen befördert Worden. Zwey große Muscheln poußiret zur großen Cascade, Worein sich das Wasser in Gestalt zweyer Spiegel gestürzt.«
- 64 Ebd., S. 117, März 1747, Nr. 3: »Von denen Zur großen Cascade gehörigen starken Felsen Stücken die äußersten Theile, Wo es Nöthig gewesen, Nebst die daran befindlichen gewesenen Bäume und äste davon abgeschnitten und alle solche Felsen Eingerichtet, daß ein jedes davon Zum ausformen hat können gebracht Werden.« – Im gleichen Monat (ebd. S. 118, März 1747, Nr. 10) arbeitete er an einem scheinbar für diese Kaskade gedachten, aber bisher unbekanntem »Adler Von mittelmäßiger größe zur Cascade« und im April eigenartigerweise an einer »Fama Von ziemlicher größe, Welche zur Cascade gehört«, ebd., S. 118 April 1747, Nr. 4. Bisher ist von Kaendlers Hand für diesen Zeitraum keine andere Kaskade bekannt. Entweder ist dies ein Hinweis auf ein weiteres Werk oder er hat die Anlage von Mattielli künstlerisch etwas »ergänzt«. In Brühls Rechnungsbüchern sind erst sechs Jahre später Zahlungen an Gottfried Knöffler für Kaskaden in Nischwitz und Pforten belegt (s. 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 1402/01, Conto-buch, unpag. und Loc. 1402/06, fol. 35). Ob Kaendler hierfür auch Tafelaufsätze angefertigt hat, ist bisher nicht bekannt.
- 65 Ebd., S. 118, Mai 1747, Nr. 3.
- 66 Schwarm-Tomisch 2000, wie Anm. 60, Anhang I, S. 235.
- 67 Zur Brunnentypologie vgl. Gerold Weber, Brunnen und Wasserkünste in Frankreich im Zeitalter von Louis XIV, Worms 1985, S. 19-68.
- 68 Ebd., S. 77-86.
- 69 Benjamin Gottfried Weinart, Topographische Geschichte der Stadt Dres-

- den, und der um dieselbe herum liegenden Gegenden, Dresden 1777, S. 336-337. – Zum Garten des Chevalier de Saxe, s. Bechter 2005, wie Anm. 7.
- 70 Rudert 1994, wie Anm. 51, S. 139. – Die beiden Gruppen sind in der Steinbildhauerwerkstatt Hempel in Dresden-Tolkewitz eingelagert.
- 71 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 451/02, fol. 80, Brief Nr. 50. »Quant à l'eau dans l'ottogone il faut que le bassin soit fait, mais pour les bancs il n'est pas absolument necessaire qu'ils soyent tous changé cette année. Les Vases sont à transporter et je vous prie de ne pas laisser reposer le sieur Mathielli pour etre quitte de Lui et mes statuts en ordre.« – S. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 52-53.
- 72 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 451/02, fol. 74-75, Brief Nr. 47. – S. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 59.
- 73 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 451/02, fol. 70-71, Brief Nr. 45: »Mathielli est bien cher, et la plupart des ses tableaux sont de copies.« – S. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 63.
- 74 Bechter 2005, wie Anm. 7, S. 122, Abb. 10a-d und S. 139. Zwei weitere Vasen stehen am Eingang der Querallee/Stübelallee.
- 75 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 1402/06, fol. 29.
- 76 Sabine Wilde, Die Gartenplastik im Werk des Bildhauers Gottfried Knöffler (1715-1779), Magisterarbeit an der TU Dresden, 2001, S. 42-43.
- 77 HStA Dresden, Loc. 1402/06, fol. 119.
- 78 Ebd., Loc. 1402/08, Einnahmen und Ausgaben März 1755 - November 1756, fol. 91, April 1756.
- 79 Wilde 2001, wie Anm. 76, Katalog S. 32 ordnet diese Vase unter das Oeuvre Knöfflers. – Das Original der Vase befindet sich heute im Eingangsbereich des Stadtkrankenhauses Friedrichstadt, die von der Bildhauerwerkstatt Geith 1999/2000 geschaffene Kopie im Garten.
- 80 HStA Dresden, Loc. 1402/10, Einnahmen und Ausgabe zu Besoldungen, Kostgeldern und anderen Extraordinären Zahlungen worzu Ihre der Frau Premier-Ministre Reichs-Gräfin von Brühl Excellenz das benöthigte Geld gegen Rechnungs-Führers Quittungen hergegeben. (Dezember 1756-Oktober 1758), fol. 36.
- 81 Ebd., Loc. 1402/07, Einnahmen und Ausgaben Juni 1754 – Februar 1757, unpag., Februar 1756.
- 82 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3389, fol. 151.
- 83 Boroviczény 1930, wie Anm. 16, S. 363-364, Schlossarchiv Pforten, Loc. 2379. – Das Archiv wurde im 2. Weltkrieg weitgehend vernichtet. Lt. Hentschel 1965, wie Anm. 34, S. 1241, Anm. 38 befinden sich Reste davon heute in Zielona Gora (Polen), allerdings keine Baurechnungen.
- 84 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 1402/01-1402/16 Rechnungsbücher Brühls 1753-1763.
- 85 Ebd., Loc. 1402/06, fol. 9 (die Summen sind gerundet).
- 86 Ebd., Loc. 1402/04, Manual über Einnahme und Ausgabe bey Sr. des Premier-Ministre Excellenz Casse, ab fol. 17 unpag. Die Gehaltszahlungen in den Wintermonaten waren etwas geringer.
- 87 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden Nr. 1901, wie Anm. 22, fol. 223.
- 88 HStA Dresden, Loc. 1402/04, Oktober 1753.
- 89 Ebd., Loc. 1402/01, unpag.
- 90 Ebd., Loc. 1402/04, fol. 12 (März 1753) und Juli 1753.
- 91 Ebd., Loc. 1402/06, fol. 80.
- 92 Ebd., Loc. 1402/04, Oktober 1754.
- 93 Ebd., Loc. 1402/07, Juli 1755.
- 94 Ebd., Loc. 1402/07, September 1755.
- 95 Ebd., Juni 1753, Februar 1754 und Loc. 1402/06, fol. 29 (August 1753).
- 96 Thomas Liebsch, Stefano Torelli, Hofmaler in Dresden. Sein Werk in Sachsen, Bayreuth, Lübeck und Sankt Petersburg. Diss. TU Dresden, 2005, S. 45-46: Visconti gab sich in Würzburg als geübter Freskant aus, war aber lediglich ein wortgewandter Hochstapler und kein begnadeter Maler.
- 97 HStA Dresden, Loc. 1402/04, Oktober 1753, April 1754 und Loc. 1402/06, fol. 9 (Mai 1753), fol. 16 (Juni 1753)
- 98 Ebd., Loc. 1402/06, fol. 80 (April 1754).
- 99 Ebd., Loc. 1402/04, März 1754.
- 100 Ebd., Loc. 1402/04, Juli und August 1754.
- 101 Die Summe wurde in mehreren Abschlagszahlungen beglichen, s. Loc. 1402/08, fol. 89 (April 1756), fol. 100 (Mai 1756), fol. 106 (Juni 1756), fol. 111 (Juli 1756), fol. 117 (August 1756), fol. 121 (September 1756), fol. 126 (Oktober 1756). Der Begriff »Reservoir« wird im Mai genannt. In der gleichen Zeit erhielt Dinglinger für einen »Wasserbau auf dem Wall« 11.000 Taler.
- 102 Ebd., Loc. 1402/07, Juli bis Oktober 1756.
- 103 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 1402/07 (November 1756). Unter 1402/08, fol. 131 lautet der Eintrag: »13 T. 12 Gr. vor einige Schälgen Porcelaine dem Gärtner Möller übergeben, wegen des auf den Garten einquartirten Herrn Obristen.«
- 104 Ebd., HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 1402/08, fol. 131.
- 105 Ebd., Loc. 1402/10, fol. 12 April 1757: »50 T. dem Ober-Gärtner Möller in 1. ten Abschlag zu Erbauung einer Mauer um die Menagerie bey dem Garten in Friedrichstadt.« – Ebd., fol. 21, Mai 1757: »3 T. noch demselben [Möller] vor Stein, Kalk und Holzfuhen zu Reparatur der Mauer an der Bader-Gaße, l.q. auf Berechn.«
- 106 Ebd., Loc. 1402/10, fol. 33.
- 107 Ebd., Loc. 1402/11, Fortsetzung Einnahmen und Ausgabe Frau Premier-Ministre Reichs-Gräfin von Brühl Excellenz (November 1758-April 1761), fol. 107.
- 108 Ebd., Loc. 1402/11, fol. 65.
- 109 Ebd., Loc. 1402/11, fol. 183.
- 110 Ebd., Loc. 1402/13, Einnahmen und Ausgabe März 1763-Oktober 1763, fol. 2.
- 111 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3389, fol. 18.
- 112 Ebd., fol. 151.
- 113 HStA Dresden, Loc. 1402/06, fol. 80 (April 1754).
- 114 Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Mark Brandenburg. Hans Erich Kubach und Joachim Seeger, Die Kunstdenkmäler des Kreises Sorau und der Stadt Forst, Berlin 1939, S. 156.
- 115 Hentschel 1965, wie Anm. 34, S. 1243-1245. – Walter May, Unbekannte Entwürfe für das Brühlsche Palais in Dresden-Friedrichstadt, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden 16/1967, Heft 5, S. 1417-1426.
- 116 Bechter/Prinz 2003, wie Anm. 34, S. 91, Abb. 6. – Einige der Entwürfe könnten sogar von Schwarze selbst stammen. Ein Hinweis in den Rechnungsbüchern bestätigt, dass er verschiedentlich für Brühl tätig war: HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 1402/10, fol. 66 vom Juni 1758: »3 Thaler an Conducteur Schwarze, vor Papier, Bleystift, Assistenz bey dem Messen pp. zu Verfertigung verschiedener Riße pp. l.q. [laut Quittung] so an Ihre der Frau Premier-Ministre pp. Excell. gesendet worden.«
- 117 In Dresden bis zu dieser Zeit damit vergleichbar ist nur die 1743/44 von Knöffel geschaffene Brühlsche Gemäldegalerie, ebenfalls ein eingeschossiger Bau mit Arkadenreihung und Lisenengliederung, s. auch Walter May, Ein früher Palaisentwurf von Friedrich August Krubsacius, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der TU Dresden 17/1968, Heft 1, S. 51-58.
- 118 Allerdings handelt es sich bei diesen Plänen nicht um den oben genannten »Saalbau von Krubsacius«, sondern um die Neubaupläne für das Palais selbst. Besagter Saalbau lässt sich in dem bekannten Gartenplan Knöffels nicht unterbringen.
- 119 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden Nr. 3383, Acta Commissionis, Die zu des Hochwürdigen und Hochgebohrenen Herrn Herrn Heinrich Reichs-Grafens von Brühl ... Verlaßenschaft gehörigen Inventarien, Anno 1763-1764, fol. 136.
- 120 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3389, fol. 18.
- 121 Ebd., fol. 151, Rechnung vom 11.8.1763.
- 122 HStA Dresden, 10036 Finanzarchiv, Loc. 37283, Rep. XXII Dresden, Nr. 100, Acta, Die Erkauffung des Gräffl. Manteuffelischen Hauses am Churfll. Stalle, nebst dem Garten zu Ostra betr. Ao. 1725, fol. 10-13.
- 123 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 451/02, fol. 16, Brief Nr. 13: »À propos mes ballots et arbres de Hamburg. Mandes moi comment vous etes content du jardin, ...« Es ist zwar nicht eindeutig, ob es sich hier um Friedrichstadt oder den Wallgarten handelt, dies dürfte aber auch keinen Unterschied machen. – S. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 26.
- 124 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 451/02, fol. 77, Brief Nr. 49. – S. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 57.
- 125 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 451/02, fol. 69, Brief Nr. 44: »En lisant votre relation du Batiment sur la Jungfer [Belvedere zum Palais Augustusstraße], je vois avec affliction que Monsieur Knoeffel ne me veut pas transporter les carrosses ni que pensés à le faire avec les Lorbeer-

- Bäume.« – S. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 70.
- 126 HStA Dresden, Loc 1402/04, September und Dezember 1753.
- 127 HStA Dresden, Loc. 1402/04, Oktober 1753.
- 128 HStA Dresden, 10036 Finanzarchiv, Loc. 35776, Rep. VIII, Gen. 236, Die an denen zum Gräffl. Brühlischen Nachlaß gehörigen Gebäude betreffenden Reparaturen, de Annis 1765. 1766. 1767, Registratura vom 15.12.1766.
- 129 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden Nr. 1906, Acta Judicia Den zwischen Herrn Peter Friedrich Freyherrn von Hohenthal Churfürstl. Sächß. Hoff- und Justitien-Rath und denen Reichsgräfflich Brühlischen Erben über die in Friedrichstadt gelegene Brühlische Menagerie samt Zubehör geschlossenen Kauf-Contract auch deßen Confirmation samt was dem mehr anhängig, Ingleichen Die fernere Verkaufung der zum Garthen gehörigen Grundstücke betr. Anno 1773, fol. 159.
- 130 Hasche 1781, wie Anm. 31, S. 589.
- 131 Carl-Wilhelm Daßdorf, Beschreibung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten der Churfürstlichen Residenzstadt Dresden und einiger umliegenden Gegenden, Dresden 1782, S. 698.
- 132 Ebd., S. 698-699.
- 133 Historischer Kern Dreßdnischer Merckwürdigkeiten vom Jahre MDC-CXXXI, Dresden 1741, S. 59. – Historischer Kern Dreßdnischer Merckwürdigkeiten vom Jahre MDCCXLV, Dresden 1745, S. 23.
- 134 Historischer Kern Dreßdnischer Merckwürdigkeiten vom Jahre MDC-CXXXI, Dresden 1741, S. 41.
- 135 HStA Dresden, 10006 OHMA, Lit. O, Cap. I, Nr. 14, unpag. – Auserlesener Historischer Kern Dreßdnischer Merckwürdigkeiten vom Jahre MDC-CXLVI, Dresden 1746, S. 45 (unter 3.6.).
- 136 Auserlesener Historischer Kern Dreßdnischer Merckwürdigkeiten vom Jahre MDCCXLVI, Dresden 1746, S. 52.
- 137 HStA Dresden, 10006 OHMA, Lit. G, Nr. 47/A, fol. 128-155.
- 138 Im Hauptstaatsarchiv Dresden sind im Bestand 10006 Oberhofmarschallamt, Lit. B, Nr. 30 a-c sämtliche Feierlichkeiten einschließlich Register detailliert aufgeführt. Leider ist genau zu den Veranstaltungen in Friedrichstadt die Akte (Nr. 30c) verloren.
- 139 Auserlesener Historischer Kern Dreßdnischer Merckwürdigkeiten vom Jahre MDCCXLVII, Dresden 1747, S. 50, 58 und 64.
- 140 HStA Dresden, 10006 OHMA, Lit. O, Cap. I, Nr. 17.
- 141 HStA Dresden, 10006 OHMA, Lit. O, Cap. I, Nr. 18.
- 142 Ebd.
- 143 Boroviczény 1930, wie Anm. 16, S. 413-414, Schlossarchiv Pforten, Loc. 3052.
- 144 Fiedler 1904, wie Anm. 1, S. 43-44.
- 145 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 1401, Brief Nr. 96: »Je ne scais si tous nos lits, matelats, Vorhänge und alles Weißes Zeug verbrannt, ... Ne craignez pas les operations de guerre, la paix sera certainement faire, ... Je vous recommande la maison de Dresde, les jardins sur la forteresse et à Friedrich-Stadt.« – S. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 70.
- 146 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 451/02, fol. 186, Brief Nr. 118. – S. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 206-207.
- 147 Auserlesener Historischer Kern Dresdnischer Merkwürdigkeiten vom Jahre 1763, Dresden 1763, S. 34.
- 148 Ebd., S. 51.
- 149 HStA Dresden, 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 1401, Brief Nr. 118: »J'ay beaucoup preché au sieur Schwartze de finir, und auch den Feyer Abend durch gratifications à persuader les ouvriers de travailler plus long tems. J'aurai extremement besoin, d'avoir le premier etage achevé, une quantité des Dames et Cavaliers de ce royaume nous suivrons et resterons pour la fête.« – S. auch Schmidt 1921, wie Anm. 16, S. 221-222.
- 150 Auserlesener Historischer Kern Dresdnischer Merkwürdigkeiten vom Jahre 1763, Dresden 1763, S. 57-58.
- 151 Ebd., S. 58-59.
- 152 Ebd., S. 62.
- 153 Ebd., S. 63.
- 154 Ebd., S. 68, 70-71
- 155 Ebd., S. 71.
- 156 Ebd., S. 82-83.
- 157 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3382 Commiss.-Protocoll Die Ob-, Re- Consignation über des weyl. Hochwürd. und Hochgeb. Herrns, Herrns Heinrichs Grafen v. Brühl ... gewesener Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. Premier-Ministre seinen Nachlass betr. 1763-1765, fol. 9. – Gleiches geschah auf sämtlichen Gütern Brühls.
- 158 Fellmann 2000, wie Anm. 17, S. 356-381. – Schwarm-Tomisch 2000, wie Anm. 60, S. 124-136.
- 159 May 1971, wie Anm. 19.
- 160 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3382, fol. 173-174.
- 161 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3542, Acta Commissionis, Die auf eingegangenen höchsten Befehl d.d. 19. et praes. 24. Febr. 1768 erfolgte Wieder-Aufhebung der gnädigst angeordnet gewesenen Sequestration des Gräfflich Brühlischen Nachlasses und dieserhalb beschehene Communicationes und dergleichen betr. 1768-1769, fol. 127: Georg Gotthold Megler listet hierin die am 8.6.1768 zurückgegebenen Dokumente auf: »Specificatio Derer in die Gräfflich Brühlische Canzley abzugebenden Acten und Documente.
1.) Garten-Inventarium zu Friedrichstadt 1753. von 159. Foliis. 2.) Inventarium über die in der Gräfflich Brühlischen Waßer-Kunst in Plauen, bey dem Reservoir in Liebda, im Waßerhauffe zu Friedrichstadt und im Lust-Garthen daselbst vorrätigen Werckzeuge vom 20. Mart. 1756. 3.) Vol. VI Documenta, Das Kunst-Waßer in den Garten zu Friedrichstadt betreffend, und die deshalb geschehene Acquisitions.«
- 162 HStA Dresden, 10079 Landesregierung, Loc. 30488 Brühlsches Nachlaßverzeichnis, Vol. I und Vol. II, 1765. – 10047 Amt Dresden Nr. 3383, Acta Commissionis, Die zu des Hochwürdigen und Hochgebohrenen Herrn Herrn Heinrich Reichs-Grafens von Brühl ... Verlaßenschaft gehörigen Inventarien, Anno 1763-1764.
- 163 HStA Dresden, 10079 Landesregierung, Loc. 30488, Vol. I, fol. 4, Nr. 13.
- 164 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3396 Acta Commissionis, Die gnädigst angeordnete Sequestration des von des verstorbenen Chur-Fürstl. Sächß. Cabinets-Ministre, weyland Hr. Heinrich Reichs-Grafen von Brühl, hinterlassenen Ritter-Guths Seyfersdorff, samt Zubehör, nichtweniger des hier und in Friedrichstadt gelegenen Haufes und Gartens, ingleichen des bey Kötschenbroda gelegenen ehemaligen Roosischen Weinbergs sowohl der, ohnweit dem Chur-Fürstl. Stall an der Elbe befindlichen Ziegel-Scheune, samt dem allen mehr anhängig betr. Ergangen im Amt Dresden Anno 1765. 1768. – A. Neidhardt, Der Nachlaß des kursächsischen Premier-Ministers Reichsgrafen Heinrich von Brühl, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte Dresdens, Heft 8, Dresden 1888, S. 24.
- 165 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3396, fol. 39.
- 166 HStA Dresden, 10036 Finanzarchiv, Loc. 35776, Rep. VIII, Gen. 236, Die an denen zum Gräffl. Brühlischen Nachlaß gehörigen Gebäude betreffenden Reparaturen, de Annis 1765. 1766. 1767, fol. 21-22.
- 167 HStA Dresden, 10036 Finanzarchiv, Loc. 35776, Rep. VIII, Gen. 236, fol. 36-40.
- 168 Ebd., fol. 61-80, dann unpag. – Das Lattenwerk scheint immer nur teilweise ausgebessert worden zu sein, da es ständig wieder angeführt wird.
- 169 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3409, Acta Commissionis, Die gnädigst angeordnete Sequestration, des von dem Herrn Cabinets-Ministre Heinrich Grafen von Brühl hinterlassenen, im an Chur-Fürstl. Sächß. Territorio gelegenen Vermögens, insonderheit, Den zu Friedrichstadt gelegenen Garten nebst Zubehör betr., 1766-1767, fol. 11-13.
- 170 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3409, fol. 14-24.
- 171 Ebd., fol. 26-37.
- 172 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3542, Acta Commissionis, Die auf eingegangenen höchsten Befehl d.d. 19. et praes. 24. Febr. 1768 erfolgte Wieder-Aufhebung der gnädigst angeordnet gewesenen Sequestration des Gräfflich Brühlischen Nachlasses und dieserhalb beschehene Communicationes und dergleichen betr. 1768-1769, fol. 1-3: »Hochgelehrte, Rätthe, liebe getreue. Wir haben den Fiscalischen Anspruch wider des Cabinets-Ministre Heinrichs Grafen von Brühl Erben, fallen, auch die Sequestration ihres väterlichen Vermögens aufheben zu laßen, resolviret.« – Ebenso 10026 Geheimes Kabinett, Loc. 951/06 Ad Acta. Die Sequestration des Gräffl. Brühlischen Nachlasses betr. in Specie Die Gräfflich brühlischen Angelegenheiten nach Aufhebung der Sequestration und fiskalische Klage betr. Ao. 1764-1778, fol 65-108. – S. auch May 1971, wie Anm. 156.
- 173 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden Nr. 3573, Acta Commissionis Die über die erfolgte Übergabe derer Gräfflich Brühlischen Effecten und Meu-

- bles allhier gehaltenen Commissarischen Protocolle, ingleichen über Extradition derer zum Gräfflich Brühlischen Nachlaß gehörigen Herrschaftlichen Güther und Grundstücken in vidimata Copia eingegangenen Registraturen, 1768, fol. 66-67.
- 174 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3542, Acta Commissionis, Die auf eingegangenen höchsten Befehl d.d. 19. et praes. 24. Febr. 1768 erfolgte Wieder-Aufhebung der gnädigst angeordnet gewesenen Sequestration des Gräfflich Brühlischen Nachlasses und dieserhalb beschehene Communicationes und dergleichen betr. 1768-1769, fol. 104: »Also ist dem Gräfflich Brühl. Ober-Gartner, Herrn Möller aus Friedrichstadt das gleich im Isten Sequestrations-Jahr auf die Commissions-Expedition gegebene Garten-Inventarium des Gräfflich Brühl. Garthens in Friedrichstadt ... wieder zurückgegeben worden.« und fol. 127 (s. hier Anm. 161).
- 175 HStA Dresden, 10047 Amt Dresden, Nr. 3382 Commis.-Protocoll Die Ob-, Re- Consignation über des weyl. Hochwürd. und Hochgeb. Herrns, Herrns Heinrichs Grafen v. Brühl ... gewesener Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. Premier-Ministre seinen Nachlass betr. 1763-1765, fol. 38-86.
- 176 HStA Dresden 10047 Amt Dresden Nr. 1906, Acta Judicia Den zwischen Herrn Peter Friedrich Freyherrn von Hohenthal Churfürstl. Sächß. Hoff- und Justitien-Rath und denen Reichsgräfflich Brühlischen Erben über die in Friedrichstadt gelegene Brühlische Menagerie samt Zubehör geschlossenen Kauf-Contract auch deßen Confirmation samt was dem mehr anhängig, Ingleichen Die fernere Verkaufung der zum Garthen gehörigen Grundstücke betr. Anno 1773, fol. 1-16. – Ebenso Stadarchiv Dresden 2.4.3.8 Amt und Justizamt Dresden, Nr. 623, Friedrichstädter Kauff-Buch Angefangen Anno 1762 (-1773), fol. 566b-571.
- 177 HStA Dresden 10047 Amt Dresden Nr. 1906, fol. 73-80. – Ebenso Stadarchiv Dresden 2.4.3.8 Amt und Justizamt Dresden, Nr. 623, fol. 16-18.
- 178 Das Datum für den Palaisverkauf lässt sich einem Schreiben der Brüder Brühl an den Notar Günz vom 12.7.1776 entnehmen, in dem sie ihn beauftragen, sich um die notwendigen juristischen Angelegenheiten von Palais- und Gartenverkauf zu kümmern: HStA Dresden 10047 Amt Dresden Nr. 1906, fol. 86, »Wir Endesunterschriebene ... geben hiermit Hr. Adv. Justus Christian Günz volle Macht und Gewalt, daß derselbe wegen davor von uns an den Churfürstl. Sächß. Ober-Cammerey-Secretarius, Hrn. Johann David Müllern resp. am 25. July 1774 und 30. Juny 1776. verkaufften Grundstücks, besonders des Palais und Gartens, und was dazu gehörig...«
- 179 HStA Dresden 10047 Amt Dresden Nr. 1906, fol. 87-95.
- 180 Stadarchiv Dresden, 2.1.1 Ratsarchiv A. XIV. 26, Verschiedene Friedrichstädter Angelegenheiten, fol. 24, Pro Memoria Marcolinis an Oberamtman Reinhold vom 29.1.1785: »Ew. Wohlgebohrenen und Hochedelgn. ist erinnerlich, daß ich zu meinem, auf den Nahmen des Herrn Hof-Conducteur Schadens, vormals acquirirten Gräfflich Brühlischen Garten, nachher ein triangulum ausmachet, des Herrn Finanz-Procurator Seyferts Garten, auf eben gedachten Herrn Hofconducteur Schadens Nahmen vor 2500. Thr. in der Absicht gekauft habe, nun aus dem vormahligen Gräfflich Brühlischen Garten grösstentheils ein Quadrat herauszubringen.« Um dies zu verwirklichen fehlen ihm noch einige Stückchen an Badergasse und Prießnitzstraße, die früher zum Garten gehört haben. Er bittet, ihm diese zu überlassen, damit er eine Gartenmauer um den Besitz ziehen könne. – Ebenso HStA Dresden 10047 Amt Dresden Nr. 1907, Acta Judicia Die Vereinigung des Gräfl. Marcolinischen Garthens in Friedrichstadt mit dem Seyfertschen Garthen betr. Ao. 1785 (mit Grundriss). – Zu Marcolini s. auch Friedrich August Ö-Björn, Camillo Graf Marcolini, Königlich Sächsischer Cabinetsminister, Oberstallmeister und Kämmerer, Dresden 1877.
- 181 In dem detaillierten Verzeichnis der zum Gräfflich Marcolinischen Nachlass gehörigen Grundstücke in Friedrichstadt fehlt interessanterweise das Palais völlig, s. HStA Dresden 10047 Amt Dresden Nr. 3582, Acta Commissionis, Die Veräußerung der zu dem Nachlaß des verstorbenen Königl. Sächß. Cabinets-Ministre ... Camillo Grafen Marcolini Excellenz gehörigen ... Immobilien betr., fol. 72-73: »Das Gartengrundstück zu Friedrichstadt, mit den einzeln dazu acquirirten Räumen, der Cascade und den Gebäuden auf der Brückenstraße zu Friedrichstadt an der dortigen Kirche« ging von den Brühlischen Erben an den Oberkammersekretär Müller (Kauf vom 30.6. und 13.8.1776); von dessen Erben an den Hofconducteur Schade (Lehnschein vom 14.1.1780 und Revers vom 27.4.1785), von dessen Erben an den Oberkammersekretär Gebhardt (Kauf vom 21.6.[?] und 2.12.1802 und von diesem selbst an Graf Marcolini (Belehnungsregistratur vom 16.4.1807).
- 182 Weinart 1777, wie Anm. 69, S. 349-350.
- 183 HStA Dresden 10047 Amt Dresden Nr. 3582, fol. 10: »6. Ein in der Friedrichstadt bey Dresden gelegenes, aus 10 verschiedenen Besitzungen zusammen gekauftes Gartengrundstück, an einem Palais samt dazu gehörigen Gebäuden, auch einem großen Lust-, Obst- und Küchengarten.«